Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
38 (1904)

97 (26.4.1904) [laut Vorlage 27.4.1904]

urn:nbn:de:gbv:45:1-697785

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten im das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 97. Oldenburg, Dienstag, den 27. April 1904. XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser hat bestimmt, beim preußischen Landtage 3 Millionen Mark für Wohlfahrtszwecke zu gunsten der Eisenbahnbeamten zu beantragen.

*

Oberst Dürr, der Kommandeur des südwestafrikanischen Expeditionskorps, trifft in ca. 14 Tagen wieder in Deutschland ein.

*

Das ungarische Abgeordnetenhaus ist des Eisenbahnerstreiks wegen vertagt.

*

Präsident Loubet wird in Rom sehr gefeiert.

*

Die Japaner sollen nach russischen Berichten den Yalu noch nicht überschritten haben.

*

Die Wladiwostock-Flotte bohrte vor Gensan einen japanischen Handelsdampfer in den Grund.

*

Der skandinavische Neutralitätsvertrag ist zustande gekommen.

Die Arbeiter-Versicherung des Deutschen Reiches auf der Weltausstellung in St. Louis 1904.

S. R. Im Jahre 1900 konnte man auf der Weltausstellung in Paris einen Obelisken erblicken, der die Leistungen der deutschen Arbeiterversicherung vom Jahre 1885 bis 1899 veranschaulichen sollte. Es galt, zu diesem Zwecke die Summe von 2½ Milliarden Mark darzustellen, wozu nicht weniger als 961,000 Kilogramm gemünzten Goldes notwendig gewesen wären. In dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von vier Jahren, die seitdem verflossen sind, ist die Summe, welche durch die Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherung der deutschen Arbeiterschaft zugeflossen ist, von 2½ auf über 4 Milliarden Mark angewachsen, und die Zahl der Versicherten hat die ungeheure Summe von fast 20 Millionen erreicht. Wollte man also zur diesmaligen Weltausstellung in St. Louis wieder einen Obelisken als Sinnbild der Leistungen der Arbeiterversicherung wählen, so würde er soviel Platz erfordern, daß der knappe Raum, welcher überhaupt zur Verfügung steht, nicht ausgereicht hätte, um ein Gesamtbild von dem Wesen und Wirken dieser großartigsten Versicherung der Welt zu geben.

Die Idee, welche der ganzen Anordnung zu Grunde liegt, ist die, auf der einen Seite die Leistungen der Arbeiterversicherung zu zeigen, und weiterhin vorzuführen, wie die ganze Versicherung auf Gegenseitigkeit und Selbstverwaltung beruht, wie sie kraft Gesetzes — ohne Unterschied der Nationalität — alle Personen umfaßt, welche in Deutschland ihre Arbeitskraft gegen Lohn verwerten und wie sie bei Krankheit, Unfall, Invalidität oder Alter jedem Versicherten einen Rechtsanspruch auf gesetzlich bestimmte Leistungen gewährt, im Gegensatz zur Armenpflege.

Wir dürfen mit ganz besonderem Stolz auf die hier in Tabellen produzierten Zahlen blicken, wenn wir hören, daß von den drei Zweigen der Arbeiterversicherung zusammen bis Ende 1902 mehr als 4018 Millionen Mark den Versicherten an Entschädigungen gezahlt worden oder ihnen und ihren Familien an ärztlicher Behandlung, Arznei, Heilanstaltspflege usw. unmittelbar zu gute gekommen sind; die Verwaltungskosten sind in diesem Betrage nicht mitenthalten. Von diesen über 4 Milliarden Mark sind aufgebracht worden:

von den Arbeitgebern 1886 Mill. Mk. gl. 46,9 pCt.
von den Versicherten 1888 „ „ gl. 45,8 „
Zuschuß des Reiches 294 „ „ gl. 7.3 „

Zur Sicherung und Deckung künftiger Leistungen ist seitens der Organe der Versicherung auch ein Vermögen von 1485 Millionen Mark angesammelt worden.

Betreten wir nun die Ausstellung selbst, so gelangen wir vom Haupteingange aus in einen großen Saal mit seitlich angeordneten Kabinen. Ein Ueberblick läßt zunächst die Kolossalbüsten der drei Kaiser erkennen, unter welchen die deutsche Sozialpolitik begründet und fortgeführt worden ist. In die Sockel der Büsten sind Aussprüche der Monarchen eingelassen, welche auf die Stellung derselben zur Arbeiterversicherung Bezug haben. Die große Wand links führt den Beschauer in das Gebiet der Unfallverhütung ein, wie sie durch die Unfallversicherungsgesetzgebung, neu belebt und erweitert von den gesetzlichen Berufsgenossenschaften, gehandhabt wird. Große statistische Tafeln schildern die Unfallhäufigkeit nach Betriebseinrichtungen und bezeichnen die Aufgaben, welche der Unfallverhütungstechnik erwachsen.

Im Inneren des Hauptraumes finden wir sodann die statistischen Ergebnisse der amtlichen Erhebungen und Berichte über Einrichtungen und Leistungen der Arbeiterversicherung auf insgesamt 91 statistischen Tafeln geschildert. Wir entnehmen daraus, daß die Einnahmen von 1885 bis 1901 zusammen 4 790 884 768 Mk. betragen haben — die Ausgaben sind schon oben genannt —, das Vermögen der drei Versicherungsarten ist gleichfalls ständig gewachsen und betrug

bei der Krankenversicherung . . 186 645 188 Mk.
„ „ Unfallversicherung . . 199 194 263 „
„ „ Invalidenversicherung . 1 007 477 531 „

Die Aufwendungen zur Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit, insbesondere zur Bekämpfung der Lungentuberkulose, einer der gefährlichsten Volksseuchen, werden dann weiterhin auf besonderen Tafeln geschildert. Die Tafeln betreffen das Heilverfahren, den Kostenaufwand, die Heilerfolge und deren Dauer, sowie endlich die Anlage von Kapitalien für gesunde Arbeiterwohnungen, Heilanstalten, Erholungs- und Genesungsheime usw. An derselben Wand befindet sich eine ausgewählte Bibliothek der Arbeiterversicherung in langer Doppelreihe übereinander aufgestellt.

In der Ausstellung konnte man naturgemäß nur besonders typische Vertretungen der drei Gruppen der Arbeiterversicherung vorführen. Der knappe Raum machte eben eine große Beschränkung notwendig, deshalb sehen wir auf dem Gebiete der Krankenversicherung nur die Ausstellung der Ortskrankenkasse zu Leipzig, welche einen Mitgliederbestand von über 141 000 Versicherten hatte. Außer ihrem Verwaltungsgebäude stellt die Kasse Bilder des Genesungsheimes und Kurortes Augustusbad, sowie der Heilstätte am Gleesberg aus. Letztere sind Stiftungen ihres Vorsitzenden, des Kommerzienrats Schwabe.

Die zweite Gruppe ist durch die Knappschaftsberufsgenossenschaft vertreten. Dieselbe ist Trägerin der reichsgesetzlichen Unfallversicherung für den Bergbau und hat ihr Kranken- und Genesungsheim Bergmannsheil bei Bochum durch Bilder vorgeführt. Ausgestellt ist ferner in 8 Bildern das ganz neue Knappschaftskrankenhaus Bergmannstrost in Halle a. S. — Die von der Seeberufsgenossenschaft ausgestellten Darstellungen schildern eigenartige Unfallverhütungseinrichtungen auf deutschen Dampfern in transatlantischer Fahrt.

Nunmehr gelangen wir zur letzten Gruppe, zur Ausstellung einiger Landesversicherungsanstalten. Die Anstalt Brandenburg stellt die Lungenheilstätte für Frauen bei Kollwitz aus; die Heilstätte ist ein Geschenk der Stadt Kottbus und der Pflege von 110 lungenkranken weiblichen Versicherten gewidmet. Die Anstalt Hannover zeigt 6 Bilder ihrer landwirtschaftlichen Kolonie Stübeckshorn, einer Erholungsstätte zur Sicherung des Heilerfolges, insbesondere bei den aus Heilstätten Entlassenen. Die Anstalt Thüringen führt ihr Invalidenheim Elgelbach im Saaletal vor, in dem an Stelle der Invaliden- und Altersrente mit Zustimmung der Rentner Anstaltspflege gewährt wird. Arbeitszwang besteht nicht, doch wird durch Arbeitsprämien zur Beschäftigung in Haus- und Landwirtschaft angeregt. Die Landesversicherungsanstalt der Hansestädte schließlich führt ihr Genesungs- und Invalidenheim Groß-Hansdorf vor. Dasselbe bezweckt die Wiederherstellung von Versicherten, die sich in der Genesung befinden, bis zur vollständigen und dauernden Erwerbsfähigkeit.

Ganz zuletzt kommen wir nun zu einer Gruppe, welche nicht lediglich den Versicherten dient, sondern deren Einrichtung allen Einwohnern der Reichshauptstadt zu gute kommt, der Ausstellung Berliner Unfallstationen vom Roten Kreuz. Ursprünglich nur den Zwecken der Betriebsgenossenschaften dienstbar, stehen jetzt 23 Unfallstationen der Einwohnerschaft von Groß-Berlin zur Verfügung. Ihre große Bedeutung wird besonders klar durch die Tatsache, daß allein im Jahre 1902 über 54 000 Personen erste ärztliche Hilfeleistung gewährt werden konnte. Den Reigen der Ausstellungsgegenstände beschließt die Darbietung des Volksheilstättenvereins vom Roten Kreuz, welcher durch Einrichtung von Walderholungsstätten in der Umgebung großer Städte den Kranken und Genesenden der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten einen Tagesaufenthalt in gesunder Waldluft zu gewähren bezweckt und die Besucher dadurch kräftigen und einer völligen Heilung entgegenführen will. In einem zweiten Artikel werden wir in eine Besprechung der sozialpolitischen Bedeutung der Ausstellung eintreten.

Geht der Zar nach Ostasien?

In der Angelegenheit der Reise des Zaren nach dem Kriegsschauplatz verlautet aus den Kreisen der russischen Botschaft in Berlin, daß der Zar bereits bei der Abschiedsaudienz, die er dem zum Oberstkommandierenden ernannten Kriegsminister Kuropatkin erteilte, seine Absicht kundgab, die Entwicklung des Feldzuges aus der Nähe zu beobachten. Kuropatkin habe erwidert, daß das die Haltung der russischen Truppen auf das günstigste beeinflussen würde. Gegenüber diesem Plan seien aber aus Hofkreisen heraus Bedenken geltend gemacht worden, namentlich widerstrebe die Kaiserin-Witwe. Man trage angesichts der schon durch das Klima bedingten Strapazen Sorge um die Gesundheit des Zaren, die bekanntermaßen nicht die festeste ist und den Zaren alljährlich nötigt, die milde Luft Südrußlands und der Krim aufzusuchen. Trotz alledem scheine er an seinem Entschluß festzuhalten, und wenn etwas ihn umzustimmen vermag, so sei es am Ende nur die Erwägung, daß eine aus Gesundheitsgründen etwa notwendig werdende vorzeitige Abreise vom Kriegsschauplatz entmutigend auf die Truppen wirken müsse.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 25. April. Das russische Wladiwostocker Geschwader erschien nach langer Zeit der Untätigkeit heute früh plötzlich vor Gensan, wo es den 600 Tons großen japanischen Handelsdampfer „Goyo maru" in den Grund bohrte. Ein heute von Gensan abgefandtes kurzes Telegramm besagt, daß drei russische Kreuzer in den Hafen einliefen und zur Zeit der Aufgabe des Telegramms sich noch dort befanden. Die Ankunft der Schiffe habe in der ohne Schutz befindlichen japanischen Kolonie die größte Bestürzung hervorgerufen.

Der russische Admiral Wirenius erklärte einem Mitarbeiter des „Matin": „Ich hatte zuerst Befehl, mein Geschwader nach Port Arthur zu führen, wurde jedoch nachher nach Libau zurückberufen. Ich hoffe gegen Mitte Juli mit den 15 Panzerschiffen und Kreuzern der Ostseeflotte nach Ostasien zu segeln. Die Fahrt wird zwei Monate dauern, wenn das Geschwader blos aus Schlachtschiffen besteht, und drei, wenn auch Torpeder mitgenommen werden, denn mit den kleinen Schiffen muß man oft Häfen anlaufen, um ihre Maschinen zu untersuchen, sonst sind sie bei der Ankunft unbrauchbar. Die Fahrt wird durch den Suezkanal gehen, die Japaner werden nicht wagen, sich einer so mächtigen Flotte in den Weg zu legen."

Angesichts der Möglichkeit einer Komplikation mit China hat der Kriegsminister Befehl gegeben, ein neues Armeekorps zu bilden. Die neu gebildeten Verbände werden in Irkutsk und in der Gegend des Baikalsees bleiben, um event. den Rücken der Armee decken zu können.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Nach den neuesten vom Kaiser vollzogenen Personalveränderungen in der Armee erhält Generalleutnant Linde, Kommandeur der 4. Division, das Kommando des 11. Armeekorps. Generalleutnant v. Bock und Polach, beauftragt mit der Führung des 9. Armeekorps, wurde zum kommandierenden General ernannt. Oberst v. Heyden-Linden, Kommandeur des Königs-Ulanen-Regiments, erhält die 2. Garde-Kavallerie-Brigade. — Der kommandierende General des 19. Armeekorps, General v. Treitschke, ist zur Disposition gestellt worden und zum Generaladjutanten des Königs ernannt. Generalleutnant Bitztum v. Eckstädt ist unter Beförderung zum General der Infanterie zum kommandierenden General des 19. Armeekorps ernannt worden. Oberstleutnant Krug v. Nidda, Militärbevollmächtigter in Berlin, ist unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur des Gardereiter-Regiments, Oberstleutnant Salza v. Lichtenau, bisher Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 17, zum Militärbevollmächtigten in Berlin ernannt worden.

— In der gestrigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses teilte der Eisenbahnminister mit, der Finanzminister und er hätten von Kaiser Wilhelm aus Italien die telegraphische Anweisung erhalten, dem Landtage einen Gesetzentwurf, betr. die Bewilligung von 3 Millionen Mark zur Wohlfahrtspflege für Eisenbahnbeamte vorzulegen. Das Haus nahm die Mitteilung mit stürmischen Bravorufen auf.

Ausland.

Italien.

* **Rom**, 25. April. Gestern abend fand im Quirinal ein Familiendiner statt, welchem Präsident Loubet beiwohnte. Der zu Ehren Loubets veranstaltete Straßenumzug verlief auf das glänzendste; über 200 000 Personen waren in den Straßen versammelt, welche von dem Zuge passiert wurden. In den Straßen wurde anhaltend die Marseillaise gesungen. Loubet wurde bei dem Umzuge mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Im letzten Wagen des Umzuges befanden sich zwei Frauen, welche Frankreich und Italien symbolisch darstellten; sie hielten je eine französische und eine italienische Flagge in der Hand. Als der Wagen vor dem königlichen Palast ankam, fielen sich die beiden Frauen um den Hals, um das Bündnis zwischen Italien und Frankreich darzustellen.

Ungarn.

Vom Eisenbahnerstreik.

Bei der Eisenbahndirektion Berlin war gestern bis Mittag eine offizielle Bestätigung der Beilegung des Eisenbahnerausstandes in Ungarn noch nicht eingegangen. Im Gegenteil bestehen die bisherigen Verkehrsbeschränkungen nicht nur fort, sie sind vielmehr noch verschärft worden.

Aus Budapest wird unterm gestrigen Datum geschrieben: Die Situation bleibt fortgesetzt hochgespannt. Heute abend halten sämtliche Parteien des Abgeordnetenhauses Konferenzen ab, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Falls die Sozialisten den Generalstreik für das ganze Land proklamieren sollten, wird die Regierung mit der Verhängung des Ausnahmezustandes antworten. Die sozialdemokratische Partei publiziert indes eine Erklärung, wonach derzeit die Veranstaltung eines Ge-

Landesbibliothek Oldenburg

neralstreiks aus technischen Gründen unmöglich sei. Das neukonstituierte Streikkomitee sprach im Laufe der gestrigen Nacht die Beendigung des Streiks aus, da dieser durch die bisher angewendeten Gewaltmittel derzeit nicht fortgesetzt werden könne, und richtete an die Streikenden die Aufforderung, sofort den Dienst wieder aufzunehmen. Auch die Sozialdemokraten lassen verlautbaren, daß die von ihnen angedrohte Veranstaltung eines Generalstreiks derzeit unmöglich ist. Das gestrige Blutbad in Elesd hat im Laufe der Nacht dort und in den umliegenden Dörfern einen förmlichen Aufruhr zur Folge gehabt. Es erfolgten Plünderungen und Brandstiftungen, weshalb größere Truppenabteilungen entsendet werden mußten. Ueber das Blutbad wird berichtet: Großwardein, 25. April. In dem Marktflecken Elesd verhinderten die Sozialisten die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, eine Versammlung abzuhalten. Während die Gendarmerie die Ordnung herstellte, erschoß ein Sozialist einen Gendarmeriewachtmeister. Die Gendarmen gaben eine Salve ab, durch die 23 Personen getötet und 40 schwer verwundet wurden. Von Großwardein wurde Militär requiriert.

Das Abgeordnetenhaus wird erst wieder eröffnet werden, wenn im Eisenbahnverkehr die vollste Ordnung hergestellt sein wird. Es ist somit der Opposition die Möglichkeit genommen, durch parlamentarische Hetzreden den Ausstand zu demagogischen Agitationszwecken auszunutzen.

Gestern vormittag wurde der Personen- und Frachtenverkehr auf dem gesamten Netze der ungarischen Staatsbahnen wieder aufgenommen. Heute soll der normale Verkehr wieder beginnen.

Unpolitisches.

Berlin, 25. April. Der frühere Direktor der Pommern-Bank, Kommerzienrat Schultz, wurde heute aus der Untersuchungshaft entlassen, nachdem die durch Gerichtsbeschluß geforderte Kaution von 100 000 Mark für ihn hinterlegt worden ist. Die für Romeick geforderte Kaution von 30 000 Mark wird im Laufe des morgigen Tages aufgebracht sein.

Leipzig, 25. April. Wiederum machen heute zwei Distriktsärzte, Frey und Allot, in den „Leipziger N. N." bekannt, daß sie ihre Stellung bei der Ortskrankenkasse aufgegeben haben.

Glogau, 25. April. In dem heute vor der hiesigen Strafkammer gegen den Grafen Pückler, den „Dreschgrafen", wegen Beleidigung des Stationsvorstehers Jüttner in Kleintschirne verhandelten Prozeß erhob der Angeklagte zunächst gegen seine Verhaftung Einspruch. In einer an die Eisenbahndirektion Posen gerichteten Beschwerde hatte der Angeklagte in bezug auf den Stationsvorsteher geschrieben, „der Mann mache einen sehr verbummelten und schlappen Eindruck." Der Angeklagte meinte, in einer Beschwerde seien solche Ausdrücke nicht beleidigend. Der Staatsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe, der Verteidiger und der Angeklagte verlangten Freisprechung. Letzterer meinte, er sitze jetzt zum siebzehnten Male auf der Anklagebank; die Behandlung, die er aber hier erfahren habe, erkläre er für unwürdig. Die Angelegenheit werde ungeheures Aufsehen erregen; sie schaffe mindestens 100 000 Reichsfeinde. Er stehe jetzt der Regierung feindlich gegenüber. Der Gerichtshof erkannte auf 50 Mark Geldstrafe. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 26. April.

* **Vom Hofe.** Fortan erteilt der Großherzog Freitags und Montags um 10½ Uhr öffentlich Audienz im Schlosse.

* **Militärische Personalien.** Oberstleutnant v. d. Osten beim Stabe des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 wurde zum Obersten und Kommandeur des 4. Hann. Inf.-Regts. Nr. 164 befördert und für ihn Major v. Windheim zum Oberstleutnant beim Stabe ernannt. Major v. Pentz wurde zum Regimentskommandeur beim Füsilierregiment Nr. 73 in Hannover ernannt, Major v. Witzleben zum Regimentskommandeur der 72er in Torgau. Major Frhr. von und zu Gilsa vom 166. Regt. wurde dem hiesigen Instr.-Regt. aggregiert. Hauptmann v. Kalm vom Oldb. Inf.-Regt. Nr. 91 wurde der Abschied bewilligt; er wird Gendarmerieoffizier. — Braunschweig. Hauptmann v. Heyking wurde an die Stelle des Hauptmanns v. Kalm versetzt (von Anklam). Hauptmann Frhr. v. Massenbach vom Oldb. Inf.-Regt. Nr. 91 wurde Bezirksoffizier in Anklam. Major v. d. Knesebeck vom Garde-Füsilier-Regt. tritt für Major v. Windheim in Stelle. Oberleutnant v. Ludewig wurde Hauptmann und Kompagniechef hier.

* **Postpersonalien.** Der Postassistent Holtgreve ist von Wilhelmshaven nach Oldenburg, der Postassistent Stanze von Bant nach Börßum versetzt worden. — Anstelle des verunglückten Postagenten Gramberg in Neuenbrok ist die Witwe Gramberg als Postagentin daselbst angenommen worden.

* **Zu Mitgliedern des Kirchenausschusses** wurden am Sonntag in der Kirche gewählt die Herren Calmeyer-Schmedes, Regierungsrat (50 Stimmen), D. Freese, Hoftischler (49), A. Fischbeck, Gärtner (50), Graepel, Oberregierungsrat (56), E. Kuhlmann, Apotheker (50), P. Ramsauer, Oberregierungsrat a. D., Rechtsanwalt (40), C. Spalthoff, Malermeister (59 Stimmen). (Fischbeck auf 3 Jahre, die übrigen Herren auf 6 Jahre.) Zu Kirchen-Aeltesten wurden gewählt die Herren W. Diekmann, Registrator (50 Stimmen), Joh. Hinrichs, Schmiedemeister, Bürgerfelde (50), W. Kathmann, Kaufmann (50), H. Mahlstedt, Lehrer (50), F. Ramsauer, Oberlehrer (49), D. H. Rüdebusch, Molkereibesitzer (49), G. Willers, Oberrevisor (49), F. Witte, Landmann (50 Stimmen). (Alle auf 6 Jahre). Im ganzen sind 59 Stimmen abgegeben.

* **Die Landwirtschaftskammer,** die bisher im „Neuen Hause" zur Miete wohnte, hat gestern den Ankauf eines eigenen Hauses, und zwar der Gerdes'schen Besitzung am Pferdemarkt für 39 000 Mk. beschlossen. (Bericht siehe in der 1. Beilage.)

* **Der Stadtrat** hält heute abend von 6 Uhr eine Sitzung ab. Die Tagesordnung umfaßt 19 Punkte.

* **Zwei Vorträge** wurden gestern abend in der vom Oberlehrer Pfannkuche geleiteten Versammlung der Vereinigung zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs gehalten. Herr Stadtsyndikus Murken sprach über Alkoholismus und Armenpflege. Die nahe Beziehung zwischen beiden, so führte Referent aus, liegt auf der Hand; denn eine zielbewußte Armenpflege kann sich nicht damit begnügen, nur die Symptome der Not zu beseitigen, sondern sie muß auch deren Ursachen aufdecken und bekämpfen, und eine der Hauptursachen der Zerrüttung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der damit verbundenen Notwendigkeit von Armenunterstützung haben wir in der Trunksucht zu erblicken. Zahlenmäßig läßt sich allerdings nicht wohl angeben, wie sehr die Armenpflege durch die Trunksucht belastet wird, weil sich die Angaben der Statistik entziehen. Versuche dazu sind zwar gemacht, haben aber unbefriedigende Ergebnisse ergeben. Wenn z. B. in Charlottenburg von reichlich 4000 Fällen von Armenunterstützungen nur 3 Fälle auf Trunksucht zurückgeführt werden, oder in Stuttgart von je 1000 Fällen ca. 1 Fall, so erscheinen diese Zahlen wenig glaubhaft. Die Angaben werden aus dem Grunde so unwahrscheinlich ausfallen, weil sich schwer wird entscheiden lassen, welche Fälle von Witwennot, von Kinderverwahrlosung, von Arbeitslosigkeit usw. auf Trunksucht zurückzuführen sind und das subjektive Urteil darüber eben sehr verschieden ist. Oft auch liegt die Ursache nicht klar zu Tage. Aug. Lammers-Bremen dürfte recht haben, wenn er sagt: Die Zahl der Fälle, wo man Trunksucht als Ursache der Armenunterstützung ansieht, wird um so größer sein, je besser die Armenpflege organisiert ist. Der Nationalökonom Roscher, wie auch andere, kommen, gestützt auf mannigfache Untersuchungen, zu dem Resultat, daß etwa die Hälfte der Armenunterstützungen auf Trunksucht als Grundursache zurückzuführen ist, wo sie die mittelbare oder unmittelbare, die alleinige oder doch mitwirkende Ursache ist. Da liegt die Frage nahe, welche Mittel stehen der öffentlichen Armenpflege zu Gebote, helfend einzugreifen? Erstlich muß die Besserung der häuslichen Verhältnisse genannt werden. Findet der Mann ein gemütliches Heim, ein geregeltes Hauswesen, ein schmackhaftes, gutes Essen, so wird er nicht so leicht in Versuchung kommen, seine Gemütlichkeit im Wirtshaus zu suchen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es mit Freuden zu begrüßen, daß jetzt auch bei uns Frauen in der Armenpflege tätig sind, da sie besser als ein Mann befähigt sind, auf die Besserung der häuslichen Verhältnisse einzuwirken. Redner freut sich, konstatieren zu können, daß sie sich bei uns recht gut bewährt haben. Die Zwangsmaßregeln hält der Redner für weniger wirksam. Durch das Gesetz ist den Behörden zwar die Macht gegeben, in bestimmten Fällen Trinker in Zwangsanstalten zu verweisen; allein Referent weiß aus seiner Erfahrung keinen Fall anzuführen, daß dadurch je eine Heilung erzielt worden wäre. Trotzdem wird man des öfteren zu diesem Zwangsmittel greifen müssen aus Rücksicht auf die Familie und die Mitmenschen. Die Trinkerheilstätten wirken zwar segensreich; allein die Zahl der dadurch Geretteten wird naturgemäß eine beschränkte sein. Weit mehr Erfolg darf man sich von der Tätigkeit der Enthaltsamkeitsvereine versprechen. Sie können eher einwirken, wenn das Laster oder Leiden noch nicht zu sehr vorgeschritten ist; dann sind die Erfolge sicherer. So wie man leichter Krankheiten verhüten als heilen kann, so ruht der Hauptsegen der Abstinenzvereine auch auf ihrer vorbeugenden und verhütenden Tätigkeit. Die Tätigkeit der Guttempler oder anderer Abstinenzvereine kann nicht hoch genug eingeschätzt werden; sie verdienen nicht Spott und Hohn, sondern sind es wert, daß ihnen weitgehende Unterstützung zu teil wird. Lebhafter Beifall folgte dem eingehenden Vortrag, aus dem auch noch die Mitteilung interessieren wird, daß Redner eine Zusammenfassung aller Wohlfahrtsbestrebungen der Stadt zu gemeinsamem Wirken plant.

Danach sprach Herr Lehrer Bruns über die Erfolge in Trinkerheilstätten und führte etwa folgendes aus: Auf Anregung des Klinikers Nasse in Bonn, neben dem Pfarrer Hirsch genannt zu werden verdient, wurde 1851 das erste Trinkerasyl in Lintorf, Rheinland, gegründet. Trotz günstiger Erfolge dauerte es Jahrzehnte bis zur Gründung der zweiten Anstalt. Jetzt mag es etwa 40 derartige Anstalten geben, von denen über ein Dutzend in den letzten 3 Jahren entstanden ist. Jetzt ist der Boden bereit und Interesse da zur Errichtung solcher Anstalten. Um diesen Anstalten den Familiencharakter zu wahren und die individuelle Behandlung zu sichern, legt man sie nicht zu groß an. Viele beschränken sich auf etwa 12 bis 15 Pfleglinge; über 30 gehen wenige hinaus. Der Aufenthalt ist ein völlig freiwilliger, und niemand wird zum Bleiben gezwungen. Man beginnt sofort mit völliger Enthaltsamkeit, vermeidet also jeden Uebergang, und berichtet, daß man in keinem einzigen Falle ungünstige Folgen bemerkt hat. Durch gute, reichliche Ernährung und geregelte Beschäftigung, möglichst im Freien, pflegt sich das körperliche Befinden rasch zu heben. Viele glauben dann, nach einigen Monaten schon genügend erstarkt zu sein, und verlassen die Anstalt vorzeitig. Das ist ein großer Uebelstand, über den fast alle Anstalten klagen. Selten ist der Wille dann schon soweit gekräftigt, daß sie den Versuchungen widerstehen können. Mindestens ist zur Heilung ein Aufenthalt von sechs Monaten erforderlich, wünschenswert ist ein Aufenthalt von einem Jahr. Einige Anstalten berichten, daß die Hälfte der Behandelten, andere, daß zwei Drittel als dauernd geheilt angesehen werden können. Als dauernd geheilt werden die aufgeführt, die völlig abstinent leben; einen Mittelweg der Mäßigkeit gibt es für solche nicht, der führt sie wieder dem Laster in die Arme. Diese Resultate darf man als sehr günstige ansehen, selbst wenn man nur die Hälfte der Behandelten als gerettet ansieht, wenn man bedenkt, wie viel wirtschaftliches Elend, wie viel Jammer und Not damit beseitigt wird. Daher kann solchen, die Rettung nötig haben und sie aus eigner Kraft nicht finden, nur geraten werden, sich einer solchen Anstalt zuzuwenden. Die Kosten sind, je nach den Ansprüchen, die man stellt, verschieden, aber nirgends überaus hoch. Wie wir hören, ist die Versicherungsanstalt auch bereit, in geeigneten Fällen Beihilfen zu gewähren. Auch dieses Referat wurde beifällig aufgenommen. Herr Reg.-Rat Dittmann teilte im Anschluß an den letzten Vortrag mit, daß die Versicherungsanstalt tatsächlich bereit sei, Beihilfen zu gewähren; bis jetzt seien geeignete Fälle noch nicht an sie herangetreten. Zugleich richtete man an den Herrn Stadtsyndikus die Bitte, öfter

Zum 100jährigen Bestehen der Großherzoglichen Gemäldegalerie.

II.

Die historische Ausstellung im Augusteum findet den lebhaftesten Zuspruch. Das ist sehr verständlich. Der festliche Rahmen und die Gelegenheit tun allerdings das ihrige, mehr aber doch die Bilder selbst. Aber diese wirken auch wieder mit einem Unterschiede. Manche durch ihren Pietätswert, manche des Lokalinteresses wegen, manche aus persönlichen Gründen, die entweder bei dem betr. Künstler oder in seinem Stoffe liegen, manche auch des Reinkünstlerischen halber. Sie sind z. T. Eigentum von Mitgliedern des Fürstenhauses, z. T. stammen sie aus Privatbesitz. Der letztere Umstand beschränkt die Ausstellungszeit. Aber wenn das Publikum den begreiflichen Wunsch nach einer Verlängerung der Schauzeit äußert, wird die Galerieleitung die Sammlung zweifellos auch noch über den morgigen Mittwoch hinaus zeigen.

Es ist ein erquickliches Wandern zwischen diesen alten Kunstübungen, an denen wir auf fremdem Boden sicherlich in den meisten Fällen achtlos vorübergehen würden. Eine gewisse Rührung beschleicht uns, wenn wir z. B. die Ansichten von Oldenburg, Jever, Eutin und Oberstein von Strack überblicken; wie primitiv, wie bescheiden und anspruchslos! Da treten längst Verstorbene vor uns hin, umwoben vom Schein des Lebens und der Bedeutung, die ihre Zeit ihnen zumaß — vergessen sind sie heute fast, und unsere Zeit sucht sich vor ihren Bildern mühsam, mit einem fremden Schauer, in die Stimmung des Künstlers hineinzuversetzen, der sie auf die Leinwand brachte. Da ziehen Staatsaktionen an unserem Auge vorbei, und wir lächeln leise über die naive Empfänglichkeit des alten Künstlers, oder über seine Sehnsucht, aus Kleinem etwas Bedeutendes zu machen, wie es aus der großen Welt hier herübergeklungen sein mag. Man sehe z. B. den Einzug des erbgroßherzoglichen Paares in Oldenburg (1852, des nachmaligen Großherzogs Peter und seiner Gemahlin Elisabeth) von Hamacher an! Selten gelingt es, eine derartige Gelegenheit mit so viel Feuer und Künstlerblut zu schildern, wie Schilling den Fackelzug vor dem Oldenburger Schlosse, der noch in unserem Sinne ein vollgültiger künstlerischer Ausweis ist. Fürsten und ihre Berater erstehen vor unserem Geiste, von denen wir uns vielleicht an der Hand dessen, was sie geschaffen haben, ein ganz anderes Bild gemacht haben. Männer, die in der Geschichte unseres kleinen Landes etwas bedeutet haben — meistens leidet ihr Bild unter den unzulänglichen inneren und äußeren Mitteln, mit denen der Maler es festhielt. Wie wenig überzeugend berühren uns weiter die Ansichten von den landschaftlich bedeutendsten Punkten unseres Landes, die wir mit Stolz dem Fremden zeigen! Rastede, Zwischenahn, der Neuenburger Urwald, die Hünensteine, ein beliebter Vorwurf — alles verblaßt und verkleinert! Der „Gertrudenkirchhof" und Schloß Rastede von Berkenkamp bieten aber dafür ein kulturhistorisches Interesse, und wir Heutigen vergleichen gern den jetzigen Zustand mit dem primitiven von damals. Welch steifer, gespreizter Humor herrscht in dem Wachtstubenbilde von dem unbekannten Maler aus der Zeit Peter Friedrich Ludwigs! Und welches Können lebt in den Zeichnungen Tischbeins, Schilkings und vor allem des ganz zum Römer gewordenen Ernst Willers! Tischbein bringt uns übrigens durch seine Bilder von Lavater, Mendelssohn, Klopstock, Bodmer mit der Literatur seiner Zeit in enge Fühlung; auch soll seine humoristische Ader nicht vergessen werden. („Reinecke Fuchs".) Andererseits, wie famos ist das Problem der menschlichen Charakteristik schon gefaßt von Künstlern wie Oehme (Selbstbildnisse!), Wilhelmine Mehrens (Selbstporträt!) und Flatters, dessen Kegelgesellschaft in Nadorst mehrere noch jetzt Lebende aufweist und in lebensvoller Komposition seine Aufgabe beherrscht. Wie schlagend ist seine humorvolle Schilderung des Don Quixote und Sancho Pansa und der Weinprobe! Ebert, ein Bruder des bekannten Musikprofessors, malt in seiner „Stickerin" sogar schon einen „Witz" der neuzeitlichen Panoramamalerei, den plastisch überhängenden Zipfel der Stickerei! Köppen und tom Dieck treten uns auf ihrem Hauptfelde, der religiösen resp. mythologischen Malerei entgegen, Volkers in seiner ureigen Domäne, der der Pferdedarstellung. Frhr. v. Dalwigk gibt sich als geschickter Zeichner kund, als den wir ihn schon aus seinem geschätzten Buche „Briefe aus Rom und Athen" kennen. Ein echtes Talent ging in dem früh verstorbenen Th. Presuhn (1854—84) in der besten Blüte unter; die ausgestellten Studien, sowohl in Oel (Der Page!) wie auch die Zeichnungen, sprechen die beredte Sprache sicherer zukünftiger Künstlerschaft. Von Interesse ist die oldenburgische Landschaft des hierher gezogenen dänischen Restaurators Jerndorff. Eins der seltenen Staffeleibilder Arthur Fitgers, eine Venetianerin, zeigt die dekorative Kunst des Malerdichters in vorteilhaftestem Lichte.

Den oldenburgischen Künstlern, die in unsere Zeit hineinragen und der ihr Bestes geben, soll noch ein besonderer Abschnitt gewidmet sein. Neu unter ihnen ist L. Fischbeck hier mit zwei tüchtigen Radierungen. Winters neues Bild wächst, je mehr man mit ihm eins wird, immer höher empor!

Lebhaftes Interesse wird man auch den ausgestellten Zeichnungen und Skizzen der Mitglieder unseres Fürstenhauses entgegenbringen. Sie wollen Zeugnis dafür ablegen, daß ihre Verfertiger sich ernsthaft mühten, der darstellenden Kunst nahe zu kommen. Man sieht Blätter von der Hand hoher Verstorbener, des Großherzogs Peter und seiner Gemahlin, der Erbgroßherzogin Elisabeth (in denen sich selbständiges, künstlerisches Leben regt), des Großherzogs Paul Friedrich August und des Herzogs Peter Friedrich Ludwig. Von lebenden Angehörigen unseres Fürstenhauses haben unsere Frau Großherzogin und Herzogin Sophie Charlotte freundlichst Beiträge beigesteuert, von denen namentlich die Federzeichnungen der Frau Großherzogin tiefere Beachtung verdienen.

Außer den im Katalog genannten Bildern sind noch einige von auswärtigen Malern aufgenommen worden, die des oldenburgischen Gegenstandes wegen in die Sammlung hineinpassen. Einige Oldenburger aus jener Zeit fehlen dagegen. Die Aufforderung, zu der Ausstellung beizutragen, ist vielleicht nicht ausreichend bekannt geworden, sonst hätten sich sicher noch mehr Bilder zusammengefunden. Was aber da ist, verdient nach mehr als einer Richtung unsere Wertschätzung. Nicht nur die Liebe zur Kunst, sondern auch das pietätvolle Andenken an die Vorzeit und die Altvorderen und an die Verdienste der Vergangenen erhält dadurch einen neuen Antrieb, und damit wird das Sichfühlen als Glied einer langen Kette, das den engen Anschluß an Volk und Heimaterde erzeugt, vertieft. Dafür verdient die Galerieleitung unseren Dank.

W. v. Busch.

Landesbibliothek Oldenburg

Gebrauch zu machen von den nach dem Gesetz zulässigen Verweisungen in Trinkerheilstätten. Herr Bruns teilte aus den Berichten der Trinkerheilstätten noch mit, daß nicht nur bei beginnender Trunksucht, sondern selbst noch in hochgradigen Fällen Heilung erzielt sei, und daß man deshalb bei Gewährung von Beihilfen nicht gar zu ängstlich und engherzig sein möge. — Im Sommer wird die Vereinigung keine regelmäßigen Sitzungen abhalten.

* **In der Union** findet Sonntag, den 1. Mai, ein Gastspiel des Bremerhavener Stadttheaters mit neuer Ausstattung statt, und zwar wird „Zapfenstreich", Drama in 4 Akten von Beyerlein, gegeben.

* **Die historische Ausstellung im Augusteum** (siehe die betr. Artikel) wird stark besucht. Die Großherzoglichen Herrschaften besichtigten sie auch mit großem Interesse. Der Großherzog ließ der langjährigen Verwalterin des Augusteums, Frau Müller, aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Galerie ein Geschenk überweisen.

* **Das Regimentsfest** der Dragoner findet heute abend statt. Der Großherzog hat sein Erscheinen zugesagt. Es werden außerdem verschiedene alte Herren erwartet.

* **Auf den Vortrag von Dr. Helene Stöcker**, der morgen abend im Kasino über das Thema „Die Ueberwindung des Pessimismus" gehalten wird, sei hiermit nochmals hingewiesen. Die auswärtige Presse beurteilt die Vorträge der Dame sehr günstig.

* **Der Kampfgenossenverein** beging gestern in der „Union" sein 33. Stiftungsfest. Der Tag wurde zu einem besonderen Ereignis durch den Vortrag des Herrn Leutnant v. Marschalck über die Entsatzexpedition des Lord Seymour nach Peking gelegentlich des chinesischen Boxeraufstandes im Jahre 1900. Herr v. Marschalck ist dem Kampfgenossenverein als Vortragender kein Fremder. Die Versammlung begrüßte ihn daher lebhaft und dankte ihm am Schlusse seiner sehr interessanten Ausführungen mit warmem Beifall. An der Hand einer Uebersichtskarte entwickelte der Vortragende in klassischer Knappheit und plastischer Bestimmtheit die Operationen des Entsatzkorps, die den Deutschen die weltbekannte, ebenso gefahrvolle wie ruhmlich gelöste Aufgabe brachten, welche Röchling in seinem Gemälde „Germans to the front" mit mehr gutem Willen als künstlerischer Kraft bleibend gestaltet hat. Eine Reihe von aktiven und Reserveoffizieren hatten sich zu dem Feste eingefunden, auch die Kavallerie war vertreten, sowie Mitglieder des Marinevereins. Der Abend verlief unter Herrn Major Noells Leitung äußerst befriedigend. Herr Gent toastete auf Kaiser und Großherzog, Herr Schnacke auf die alten Krieger, Herr Berger auf die kameradschaftliche Gesinnung, Herr von Busch auf den Vorstand und den Gesangverein „Kameradschaft", der den Abend mit seinen prächtigen Liedern verschönte, und Herr Friederichs auf Lt. v. Marschalck. Ein flottes Tänzchen machte den Beschluß.

* **Dem Verein „Barbara"** hat der Großherzog gestattet, eine Fahne zu führen.

* **Bei Vergantungen** auf dem Lande spielt der Branntwein eine große Rolle. Ursprünglich als eine Erfrischung und Stärkung der von weither Angekommenen gedacht, wurde er bald als Lockmittel und wohl nicht ohne Absicht gegeben, die Klarheit beim Gebot auf die versteigerten Gegenstände zu Gunsten des Abhaltens der Auktion zu trüben. Die Regierung verbot deshalb das Ausschenken von Spirituosen. Wie man uns aus dem Lande schreibt, wird trotzdem fleißig weiter Schnaps verschenkt. Einige werden wohl dabei gefaßt und bezahlen eine kleine Strafe. Andere riskieren es ruhig weiter und sichern sich dadurch einen größeren Kundenkreis. Es empfiehlt sich, daß die unteren Polizeiorgane scharf und ohne Ansehen der Person acht geben, daß niemand, wer es auch sei, das Verbot übertritt. Bei den Holzverkäufen in Staatsforsten soll stets Schnaps gegen Erlaubnisschein verkauft werden, diese Erlaubnis wird aber bei Privatverkäufen nicht erteilt.

* **Der Oldenburger Turnerbund** veranstaltet am morgigen Mittwoch ein Tanzkränzchen im Oldenburger Schützenhof. Die Festlichkeit beginnt um 8½ Uhr abends.

* **Flottenverein.** Herr Kapitänlt. Mumm aus Varel hat eine Vortragsreise durch das Königreich Sachsen unternommen, die den Zweck hatte, das Interesse und das Verständnis für die Aufgaben einer starken Flotte, sowie auch des Flottenvereins zu wecken. Das Vortragsthema lautete: „Deutschlands Seekriegswaffen, der russisch-japanische Krieg, Deutsch-Südwestafrika". Erläutert wurde der Vortrag durch Lichtbilder. Die von dem Präsidium des Deutschen Flottenvereins vorbereiteten und von 25 Ortsgruppen veranstalteten Vorträge wurden von den Blättern überaus günstig beurteilt und haben bedeutenden belehrenden, werbenden und finanziellen Erfolg zu verzeichnen. Der Reingewinn der Vorträge fließt dem Roten Kreuz für die Krankenpflege in Afrika zu. Der Besuch war überall ein sehr starker.

*

☆ **Delmenhorst,** 25. April. Wenn das Wetter am heutigen zweiten Markttage auch nicht so günstig war wie gestern, so hatte das die Landbevölkerung von weit und breit doch nicht abgehalten, schon heute früh sich auf zum Viehmarkt zu machen. Der heutige Nachmittag war speziell für die Städter und am Abend fand sich alles wieder zusammen in den Ballsälen oder bei der „leichten Oper". Alles in allem hat der diesjährige Frühjahrsmarkt ein gutes Geschäft herbeigeführt, sowohl für die Kaufleute und Wirte in der Stadt als auch für die Marktbezieher. — Der Viehmarkt war mit 289 Stück Hornvieh beschickt. Der Handel war flott. Für Kühe wurden 350—450 Mk., für güste Kühe 240—350 Mk., für Queuen 260—360 Mk. bezahlt. Schweine waren 850 Stück aufgetrieben. Der Handel war etwas weniger flott. Trächtige Sauen kosteten 70—85 Mk. und Ferkel pro Stück und Altersswoche 2 Mk.

* **Jever,** 25. April. Eine Stadtratssitzung wurde Freitag im Rathause abgehalten. Das Gesuch des Vereins der Wirte von Jever und Jeverland an den Magistrat, betreffend Erlaß von Wirtschaftssteuer, wurde abgelehnt. Nach verschiedenen Wahlen kam ein Antrag des Bürgervereins zur Sprache. Der Verein spricht den Wunsch aus, daß bei besonderen Gelegenheiten auch bei Nacht eine genügenden Beleuchtung der Stadt eingeführt werde. Nach kurzer Verhandlung wurde zur Tagesordnung übergegangen. Ein anderer Antrag betraf die Vergrößerung des Gymnasiums. Nach eingehender Verhandlung wurde beschlossen, die Angelegenheit der Schulkommission zur Berücksichtigung und Verhandlung mit der zuständigen Behörde zu überweisen. — Als letzter Punkt stand die Wahl eines Armenhaus-Inspektors zur Verhandlung. Von der Armenkommission war hierfür Herr H. Lampe senr. Für die Wahrnehmung dieser Funktion ist eine Vergütung von 200 Mk. fürs Jahr vorgesehen. Herr Lampe wurde auf 4 Jahre, vom 1. Februar d. J. ab, gewählt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

§ **Berlin,** 26. April. Der Seniorenkonvent des Reichstages wird Ende dieser Woche zusammentreten, um zur Geschäftsordnung des Hauses Stellung zu nehmen und die Frage der Vertagung der Session zu erörtern.

§ **Berlin,** 26. April. Dem „B. P. M." zufolge liegt dem Bundesrat ein Entwurf vor für die Bestimmungen über die Schnelligkeit der Automobile. Es ist anzunehmen, daß dessen Beratung nicht mehr lange dauern wird. Jedenfalls würde mit der Regelung der Frage den Wünschen weitester Bevölkerungskreise entsprochen werden.

§ **Berlin,** 26. April. Ueber die geschäftliche Behandlung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen im preußischen Abgeordnetenhause ist zwischen den Parteien eine Einigung dahin zustande gekommen, daß die Vorlagen nicht getrennten Kommissionen, sondern einer gemeinsamen Kommission überwiesen werden sollen.

§ **Berlin,** 26. April. Aus Paris wird der „Morg.-P." gemeldet: Nach dem ursprünglichen Programm sollte das italienische Königspaar der Feier der Enthüllung des Victor Hugo-Denkmals in der Villa Medici beiwohnen, die von der franco-italienischen Liga veranstaltet wird. Der deutsche Botschafter macht jedoch vertraulich darauf aufmerksam, daß eine solche Feier, mit Rücksicht auf die noch nicht erfolgte Enthüllung der Göthe-Statue verletzen könnte. Demgemäß wird die Enthüllung jetzt in Abwesenheit des Königspaares geschehen.

§ **Berlin,** 26. April. In vatikanischen Kreisen verlautet nach dem „Lok.-Anz.": Die Zionskirche in Jerusalem werde den deutschen Benediktinern übergeben werden.

§ **Berlin,** 26. April. Aus Petersburg erfährt der Lok.-Anz.: Gestern fand eine große Sitzung des Marinerates statt unter dem Präsidium des Großadmirals Großfürsten Alexis. Auch der Admiral Strydlow nahm daran teil. Ein Schiffsingenieur hat für das Modell eines Unterseebootes von der russischen Regierung eine Belohnung von 25,000 Rubel erhalten.

Die Kaiserreise.

BTB. **Alberoni** (Provinz Venedig), 26. April. Nach sehr ruhiger Fahrt bei schönem Wetter, wobei einige italienische Torpedoboote die „Hohenzollern" und die übrigen Schiffe begleiteten, andere ihnen vormittags von Venedig entgegenkamen, machten die deutschen Schiffe gegen 6 Uhr abends bei Malamocco vor Venedig an den Bojen fest. Sofort wurde der Salut zwischen den Forts und dem Kreuzer „Friedrich Karl" gewechselt. Viele Barken, deren bunte Segel in der Sonne leuchteten, umschwärmten die „Hohenzollern". Der Kaiser empfing an Bord die Spitzen der Behörden und den deutschen Konsul Rechsteiner. Die Einfahrt in Venedig erfolgt heute.

Loubet in Rom.

BTB. **Rom,** 26. April. Die Galavorstellung im Theater Argentina verlief glänzend. Der Saal und die Logen, die geschmückt waren, waren vollständig besetzt. Die Majestäten, Präsident Loubet und der Graf von Turin, sowie der Herzog von Genua betraten um 10,15 Uhr den Saal und wurden mit Enthusiasmus begrüßt. Die Musik spielte die Marseillaise. Der Beifall erneuerte sich, als die Herrschaften um 12,30 Uhr das Theater verließen. Die auf der Straße sich angesammelte Menge begrüßte die Majestäten und den Präsidenten Loubet bei der Hin- und Rückfahrt stürmisch.

Vom Eisenbahnerstreik.

BTB. **Pest,** 25. April. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen 7 der verhafteten Mitglieder des Streikkomitees Anklage wegen Aufforderung zur Verweigerung von Amtspflichten. Ingenieur Komlossi, welcher Mitglied des Streikkomitees ist, stellte sich selbst. Der Beamte Potinczе wurde verhaftet, ferner 39 Beamte des Rakospalotaer Rangierbahnhofs, welcher der Ausgangspunkt des Ausstandes war.

Zum russisch-japanischen Kriege.

BTB. **Petersburg,** 26. April. Die auswärts verbreitete Nachricht über die Landung von 20000 Japanern in der Nähe von Dalny ist vollkommen unbegründet. Im Rayon trat keine Veränderung ein.

BTB. **Tokio,** 26. April. Eine große Anzahl zwischen Port Arthur und Dalny gelegte Minen, die bei einer Berührung zur Explosion gelangen, zwingen die japanischen Schiffsgesellschaften, die den Dienst im Gelben Meer und an der Küste Petschilis versehen, von jeder Fahrt über Tschemulpo hinaus abzusehen. Der japanische Kreuzer „Asamu" brachte eine Mine, die er 40 Meilen vom Vorgebirge Schantung entdeckte, zur Explosion. Das herrschende Unwetter und die reißende Strömung trieben eine große Anzahl Minen von ihren Plätzen hinweg. Mehrere wurden bereits gesunden und unschädlich gemacht, aber man befürchtet, daß viele andere, die frei umher schwimmen, durch die Strömung nach dem Süden getrieben sein könnten. Man fand bisher noch kein praktisches Mittel, um sich von dieser Gefahr zu befreien.

Rasenmäher,
bestbewährtes Fabrikat;
ferner:
Gartenmöbel,
Verandamöbel,
Rollschutzwände,
Triumphstühle,
Gartenspritzen,
Gießkannen,
Wasserschlauch,
Schlauchkarren
empfehlen in reicher Auswahl billigst
D. B. Hinrichs & Sohn,
Fernspr. 452. Langestr. 22.

Erinnerung
an die Brockensammlung für Bielefeld bei der nahen Umzugszeit.
Die Sammelstelle ist **Burgstr. 21.**

Osternburg. Zu verk. 5 gute **Arbeitspferde,**
beste Einspänner.
H. Weilert, Cloppenb. Chaussee 26

Gemeindesache.
Zwischenahn. Die Schauung der Aue findet am 5. Mai statt.
Die Anlieger wollen bis dahin ihre Strecken in schaufreien Stand setzen.
Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Junge geb. Dame, 24 J. alt, 30,000 Mk. Verm., wünscht sich mit geb. Herrn gut. Charakt. zu **verheirat.** Off. Hermes, Berlin SW. 68.

Sommer-Fahrplan
des
städtischen Dampfers „Eckwarden"
zwischen
Wilhelmshaven und Eckwarderhörne.
Vom 1. Mai bis 14. Septbr. 1904.
Von Wilhelmshaven 7,30, 10,15 vormittags, 2,00, 3,25, 7,20 nachm.
Von Eckwarderhörne 8,10, 10,55 vormittags, 2,45, 4,20, 8,10 nachm.

Edewecht.
Schönen Futterhonig
empfiehlt **Setje.**

Bürgerfelde. Zu verk. **Pflanzkartoffeln.** Hackenweg 8.

Bullenkalb zu verkaufen.
H. Loschen, Bürgerfelde.

Zu **kaufen gesucht** zum 1. Novbr. groß. **Bauplatz** oder Haus m. groß. Garten im Heiligengeistviertel.
Offerten mit Preisangabe unter **S. 738** an Exp. d. Bl.

Fast neues **Meyers Konversat.-Lexikon** billig zu verkaufen.
Chudzinski, Marienstr. 15.

Radorst.
Hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich mich hier als
Stellmacher
niedergelassen habe und bitte für alle in mein Fach schlagenden Arbeiten um geneigten Zuspruch.
Prompte und reelle Bedienung zusichernd, zeichnet
Achtungsvoll
Bernhard Bulling,
Stellmacher.

Rastede.
Für Einlagen mit 6monatl. Kdg. vergüten wir: ½% unter Reichsbank-Diskont, mindestens 3 höchstens 4% Zins p. a., oder fest 3½% p. a.
Darlehne auf Wechsel,
provisionsfrei, gegen Bürgschaft, Verpfändung von Wertpapieren oder **Sicherungs-Hypotheken** zu coulanten Bedingungen.
Rasteder Bankverein.

Rastede. Zu verkaufen ein bester, großer Haushund, **Ulmer Dogge.**
E. Wulf.

Rastede. Habe jetzt regelmäßig
Fischguano
auf Lager, sowie **Schweinemastpulver „Bauernlust".** **E. Wulf.**

Zu verkaufen: **1 Sofa,** 12 Mk., **1 Kinderwagen** mit Gummireifen, **1 Flobertgewehr,** 9 mm.
Staustraße 18, r.

Die **Zuverlässigkeit** der
Panther-Fahrräder
ist erwiesen.
Vertreter: D. B. Hinrichs & Sohn,
Fernsprecher 452. Langestraße 22.

Der Herr, welcher Sonntag bei der Musik den grauen auffallenden Hut trug, wird von junger Dame zwecks näherer Bekanntschaft um freundliche Angabe seiner Adresse gebeten postlg. Oldenburg **E. M. 18.**

Heirat wünscht Dame, 26 Jahre, Verm. **200,000 Mk.,** mit Herrn, auch ohne Verm. Näheres, auch Bild, unter
M. Brux, Berlin S. 42.

Alexanderhaus. Empfehle meinen schönen angekörten **Herdbuch-Rindstier zum Decken.** **G. Diers.**

1 Posten Packstroh billig.
Diedr. Flörcken, Achternstr. 6.

Zu verk. ein gut erhalt. **Küchenschrank.** Katharinenstr. 21.

Zu verk. ein gut erhalt. moderner **Kinderwagen.** Amalienstr. 18 I.

2 Markisen zu verkaufen.
Herbartstr. 8, oben.

Zu verk. weg. Mangel an Platz noch einige jg. **Legehühner.** Karlstraße 7.

Zu verkaufen ein fast neuer **Fußball.** Zu erfr. Langenw. 37, Osternbg.

Wiefelstede.
Am Sonntag, den 1. Mai:
— BALL, —
wozu freundlichst einladet
H. Rabe.

Osternburg.
Am Sonntag, den 1. Mai:
Oeffentl. Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
L. Koopmann, Bremer Chaussee.

Landesbibliothek Oldenburg

Jacketts,
bessere Qual., neueste Façons, zum Aussuchen,
12½ Mark.

Costumröcke,
reinwoll. schwarze schwere Cheviots,
9 Mark.

J. H. Popken,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins,
44, Langestr. 44.

Wollblusen,
reine Wolle, zum Aussuchen,
5 Mark.

Costumröcke,
reinwollene elegante schwarze Satintuche,
15 Mark.

Emil Brand, Uhrmacher,
Haarenstraße.

P. P.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, die verehrten Eingesessenen Oldenburgs und Umgegend auf mein Uhrmacher-Geschäft ganz ergebenst wieder aufmerksam zu machen.

Seit dem 1. März 1903 betreibe ich in der **Haarenstraße** ein selbständiges **Uhrmacher-Geschäft** und beschäftige **3** tüchtige Gehilfen. Vorher war ich ca. **9 Jahre** in dem Uhrmachergeschäft des Herrn **Georg Krüger** hierselbst am Markt, das seit Mai 1903 in fremde Hände übergegangen ist, als erster Gehilfe bezw. als Geschäftsführer tätig.

Aus diesem Anlaß und auf Grund meines Geschäftsprinzips, **gute Arbeit und solide Preise,** halte ich mich den geehrten Eingesessenen Oldenburgs und Umgegend, und insbesondere auch den Krügerschen Kunden, die ich zum Teil jahrelang bedient habe, bestens empfohlen.

Uhren, Gold- und Silberwaren. Barometer, Thermometer.
Ehe-Ringe.
Abgezogene Uhren stets vorrätig. Große Auswahl in **Ketten, Ringen, Broschen, Ohrringen, Manschettenknöpfen** usw.
Reparaturen an Schmucksachen.
Gold u. Silber wird zum Metallwerte in Zahlung genommen.

Besonders empfehlenswert:

Gute **Schlüssel-Uhren für Landleute,** staubdichte Gehäuse mit besten Werken.

Gute **billige silberne Damenuhren** für Dienstboten.

Moderne **Regulateure mit prima Werken.**
Hübsche gefällige Muster von **11 Mk. an.** (Sehr passend als Hochzeitsgeschenke).

Offene Preise.

Folgende, länger am Lager befindliche, teilweise moderne

Möbel

sollen unter Selbstkostenpreis verkauft werden:
4 echt nußb. Garnituren, Bezug nach Wahl, verschiedene Vertikows, Salonschränke, Trumeaux und andere Sachen.
Verkauf unter Garantie. Besichtigung ohne Kaufzwang.

J. D. Freese, Tischlerstr., Mühlenstr. 4.

Voranzeige!

Das Angebot, welches die Firma morgen an dieser Stelle bringt, bitte gefl. zu beachten.

Leo Steinberg.

Thüringen. Bestempf. Haushaltungspens. Ausführl. Prospette. Villa Nebel. **Koburg**

Verlegte heute meine Wohnung Ziegelhofstraße 47 nach

Brüderstr. 12.

L. Weinberg,
Viehgeschäft.

Großherzogl. Theater.

Mittwoch, den 27. April 1904.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zu Gunsten des erkrankten Herrn Seyberlich.
Zum letzten Male:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Lustspiel in 3 Akten v. E. Pailleron.
Deutsch v. L. von Radetzky.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Donnerstag, den 28. April 1904.
100. Vorstellung im Abonnement.
Maria von Magdala.
Drama in 5 Akten v. P. Heyse.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Danksagungen.

Haffel bei Wiefelstede. Für die uns bei unser **Goldenhochzeit** überreichten Geschenke und Gratulationen sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren **herzlichsten Dank.**
Joh. Jürg. von Minden und Frau.

Danksagungen.

Beckhausen, 24. April 1904. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner geliebten Frau, namentlich allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen und insbesondere dem Herrn Pastor Janßen für die trostreichen Worte sage ich meinen tiefgefühlten, herzlichen Dank.
Hinrich Hellmers.

Allen Freunden und Bekannten in Oldenburg und Rastede, die unserem lieben Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater das letzte Geleite zur Ruhestätte gaben, sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.
Oldenburg, 26. April 1904.
D. Grube und Frau, Helene geb. Wedemeyer.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Hankhausen, den 24. April 1904. Teilnehmenden zur Nachricht, daß heute morgen um 8 Uhr der Landmann **Gerh. Harms** sanft entschlafen ist.
Die trauernde Familie.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Rastede.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Arnold Denekas mit Wilhelmine Ponton, Leer. Heinrich Brauer mit Anna Plump, Oldenburg.

Verlobt: Alma Philippsohn, Hannover, mit Leopold Meyer, Herzlake. Anna Voß mit August Cateus, Delmenhorst. Baukeline Rem mit Hermann Ulferts, Neermoor. Maria Klostermann, Peheim, mit August Hartmann, Dwergte.

Geboren: (Sohn) J. G. Heintzen junr., Westerstede. Bernhard Bunje, Bremen. Gerhard Schulte, Holte. Lehrer B. Lienemann, Petersfeld (totgeb.). — (Tochter) J. v. Lengen, Delmenhorst. Franz Rewerts, Norden. D. Lüdemann, Veenhusen. Ober-Bottl. Liebig, Wilhelmshaven.

Gestorben: Mette Lange geb. Munderloh, Buttel, 79 J. Tischlermeister Hermann Plauder, Oldenburg, 69 J. Gesine Katharine Ruge geb. Meyer, Bergedorff, 55 J. Brinksitzer Johann Diedrich Otte, Hoykenkamp, 82 J. Adalbert Bergmann, Emden. Martinus J. H. Uhlenkamp, Loga, 71 J. Trientje Busker, Veenhuser-Kolonie, 19 J. Antje Schulte geb. Müller, Folmhusen, 41 J. Landgebräucher H. J. Platte, Ihrenerfeld, 85 J.

Ersatz für Handarbeit!

sind ein Paar **fertig gekaufte solide Stiefel oder Schuhe,** bei denen man den grossen Vorteil hat, dass man sich dieselben genau nach **Façon, Leder** und dem **Fuss angepasst** aussuchen kann.
Selbst für **abnorme Füsse** alle **erdenklichen Formen.**
Viele neue Sachen in **Boxcalf, Chevreaux, Kalbleder** usw. sind reich sortiert am Lager.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Rössers Schuhwarenhaus,
Ritterstrasse 1.

Verantwortlich: ... Druck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 97 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 26. April 1904

Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer.

K.-g. **Oldenburg**, 25. April.

Wie wir bereits in unserer gestrigen Nummer mitteilten, bildete den ersten Punkt der Tagesordnung der

Voranschlag

der Kammer. Die Besprechung erforderte drei Stunden.

A. Einnahmen.

Kassenbestand (abzügl. Betriebs-Rücklage von 20 000 Mk.)	16 590	Mk.
Desgleichen (noch zu verausgaben — 1903/04 bewilligt)	5 370	„
Durch Umlage zu erheben	88 044	„
Zuschuß aus der Staatskasse	15 000	„
Staatszuschuß für Bezirkstierschauen	1 000	„
Pacht für das „Neue Haus“ von Juckenack	3 850	„
Landwirtschafts-Blatt	3 220	„
Provision der Lebens- und Viehversicherungs-Gesellschaften	1 000	„
Zinsen	750	„
Staatszuschuß f. Vervielfältigung v. Kartenmaterial	1 000	„
Staatszuschuß für Angeldsprämien	1 000	„
Sa.	86 824	Mk.

B. Ausgaben.

Umlagekosten	1 641	Mk.
Geschäftskosten	7 800	„
Reisekosten und Diäten	8 300	„
Geschäftsräumlichkeitskosten	5 050	„
Bureaukosten	6 880	„
Landwirtschaftsblatt betr.	12 015	„
Landwirtschaftliche Bibliothek	500	„
Versuchs- und Kontrollstation	5 950	„
Hebung der Tierzucht	10 800	„
Tierschauen und Ausstellungen	4 500	„
Bodenkultur	6 400	„
Weitere Verwendungen	10 218	„
Insgemein	1 400	„
Unerledigte Bewilligungen	5 370	„
Sa.	86 824	

In der Debatte wünscht K.-M. Müller-Nutzhorn, es möchten die Angelegenheiten, die ein weitergehendes Interesse beanspruchen, nicht vom Vorstande erledigt, sondern vor ein größeres Forum gebracht werden. So sei z. B. ein Gesuch der Bauhandwerker-Innung in Berlin, es möchte von seiten der Landwirtschaftskammer kein Baubureau eingerichtet werden, wichtig genug gewesen, um von einem größeren Kreise beurteilt zu werden. Die Handwerker werden durch die Baubureaus geschädigt und legen deshalb viel Wert auf das Nichtbestehen derselben. Der Vorstand der Kammer hat das Schreiben der Innung aber damit beantwortet, die Angelegenheit treffe für Oldenburg nicht zu. Weiter lag ein Schreiben der Handelskammer wegen der Abhaltung von Auktionen vor. Auch dieses Schreiben dürfte wohl wichtig genug gewesen sein, um durch die Kammer beraten zu werden.

Der Vorsitzende erwiderte, wenn die Ausführungen einen Vorwurf gegen den Vorstand enthalten sollen, so müsse er denselben zurückweisen, da der Vorstand seine Kompetenzen nie überschritten habe.

Generalsekretär Oetken ist auch der Meinung, daß Gegenstände von weitergehender Bedeutung vor ein größeres Forum gebracht werden sollen. Es sei nur zu bedenken, daß damit aber auch bedeutend mehr Kosten und oft Zeitverlust verbunden sei. Der Vorstand prüfe deshalb jeden einzelnen Fall eingehend, welcher Punkt in Berücksichtigung aller in Betracht kommender Momente vom Vorstand erledigt werden könnte. Was das Schreiben der Handwerker-Innung anlange, in dem gegen die Errichtung von Baubureaus Protest erhoben sei, so habe der Vorstand erwidert, die Sache treffe für unser Land nicht zu und scheine im ganzen auch unbegründet zu sein. So weit die Kammer von der Tätigkeit solcher Baubureaus Kenntnis erhalten hat, haben sie sich sehr bewährt. Sie beschränken sich auf die Erteilung von Rat in Bauangelegenheiten, Entwerfen von Plänen usw. Es sei zwar nicht von der Hand zu weisen, daß den Handwerkern dadurch ein geringer Schaden erwachse; denn was von dem einen ausgeführt werde, könne natürlich ein anderer nicht mehr tun. Was die andere Frage, betzügl. der Auktionen anlange, so habe sich die Handelskammer mit einem diesbezüglichen Schreiben an das Staatsministerium gewandt, diese Behörde habe die Landwirtschaftskammer dann um eine Begutachtung gebeten. Der Vorstand hat sich auch in diesem Falle nicht davon überzeugen können, daß die Angelegenheit von einschneidender Bedeutung sei, sie gehe nur die Handelskammer an. Bei Prüfung dieses Schreibens hat der Vorstand gleichzeitig erwogen, ob die Auktionen von russischen Pferden usw. auch davon berührt werden. Man könne ja nicht leugnen, daß die Tiere oft gekauft werden, wiewohl die Qualität zu wünschen übrig lasse; wenn aber Gefahr bestehe, daß unser Gebiet durch Einführung fremder Tiere verseucht werde, habe man ein Mittel, um die Auktionen zu verhindern.

K.-M. Ahlhorn-Hartwarderwurp schließt sich Müller-Nutzhorn an. Auch er ist der Meinung, daß oft Dinge vom Vorstand erledigt werden, die vor ein weiteres Forum gehören.

K.-M. Cornelius-Seeverns vertritt den Standpunkt des Vorstandes. Wenn man den Vorwurf erheben wolle, daß der Vorstand seine Kompetenzen überschritten habe, möge man bestimmte Fälle nennen.

K.-M. Feldhus-Zwischenahn hat die Ausführungen des Herrn Müller-Nutzhorn nicht als Vorwurf gegen den Vorstand aufgefaßt; er hat vielmehr den Eindruck gewonnen, als habe Redner nur ganz allgemein den Wunsch äußern wollen.

K.-M. Müller-Nutzhorn bestätigt das. Was die Einrichtung von Baubureaus anbelange, so müsse er darauf aufmerksam machen, daß das Schreiben eine weitergehende Bedeutung gehabt habe. Die Handwerker-Innung habe die Neueinrichtung von Baubureaus verhindern wollen. Es sei aber an dieser Stelle zum Ausdruck gekommen, daß man eine solche Institution für unser Land wünsche. Er habe aber die Ueberzeugung, daß das Handwerk dadurch geschädigt werde, und deshalb müsse eine solche Einrichtung vermieden werden.

K.-M. Meyer-Holte führt aus, durch die Geschäftsordnung sei genau festgelegt, was zu den Kompetenzen des Vorstandes gehöre. In bezug auf die angeschnittene Frage sei er der Meinung, daß unser Land für ein Baubureau und ähnliche Dinge zu klein sei. Die Rechte der Händler solle man nicht zu sehr beschränken. Wer auf Viehauktionen Vieh kaufen und hineinfallen wolle, möge es tun.

K.-M. Feldhus-Zwischenahn: Wir sind keine Gegner des Handwerks! Wenn einzelne Herren den Wunsch geäußert haben, ein Baubureau in unserem Lande einzurichten, ist die Sache damit doch noch nicht beschlossen. Redner vertritt weiter den Standpunkt, daß der Vorstand in den beiden Fällen richtig entschieden hat.

K.-M. Müller-Nutzhorn bittet zu diesem Punkte noch einmal ums Wort.

K.-M. Ahlhorn-Jaderaußendeich protestiert dagegen; er möge nichts mehr davon hören. (Heiterkeit.)

In Anbetracht der Bedeutung der Pferdezucht und um für geeignete Zwecke zur Hebung der Pferdezucht Mittel zur Verfügung zu haben, hatte der Vorstand eine Erhöhung der Summe um 300 Mark (im ganzen 1000 Mark) vorgeschlagen.

K.-M. Tantzen-Stollhamm wünscht, daß die Summe auf 500 Mark ermäßigt wird.

K.-M. Ahlhorn-Hartwarderwurp widerspricht den Ausführungen. Viele Leute können immer noch nicht begreifen, was die Kammer zu bedeuten hat. Es hat mich tief betrübt, daß es sich in der letzten Sitzung des Verbandes zur Züchtung des eleganten schweren Kutschpferdes gezeigt hat, daß es immer noch Leute gibt, die keine Ahnung von dem Wert der Kammer haben. Es sind in jener Sitzung Worte gefallen, die besser nicht gesprochen wären. Persönliche Eitelkeit und Ueberhebung haben jene Worte diktiert; solche Eigenschaften beeinträchtigen aber ein gedeihliches Zusammenwirken.

Generalsekretär Oekonomierat Oetken: Es wurden an den Vorstand der Kammer verschiedene Anfragen bezüglich des Züchterverbandes gerichtet. Wir konnten aber nicht die erwünschte Auskunft geben, da wir nicht genügend orientiert waren. Der Vorstand hat deshalb den ganz bescheidenen Wunsch geäußert, es möge ihm gestattet werden, den Sitzungen des Verbandes beizuwohnen, da wir doch derselben Sache dienen. Wir haben nicht um eine beratende Stimme gebeten, sondern wünschten nur an den Versammlungen teilzunehmen. In diesem Sinne haben wir uns an das Staatsministerium gewandt. Das betr. Schreiben hatte folgenden Wortlaut:

Da gegenwärtig Abänderungen im Pferdezuchtgesetz und dessen Ausführungsbestimmungen in Betracht gezogen werden, so gestattet sich der Vorstand die gehorsame Bitte:

Großherzogliches Staatsministerium wolle bei diesem Anlaß die Aufnahme einer Bestimmung in Erwägung ziehen, nach welcher die beiden Züchterverbände gehalten sind, zu ihren Ausschußversammlungen den Vorstand der Landwirtschaftskammer einzuladen.

Diese Bestimmung würde den Vorstand in die Lage setzen, zu den Ausschußversammlungen der Verbände eins seiner Mitglieder abordnen zu können. Da dies bisher nicht der Fall war, blieb dem Vorstand eine sehr geeignete Gelegenheit, sich über manche pferdezüchterische Angelegenheiten zu unterrichten, verschlossen. Es ist dies stets als ein Uebelstand empfunden worden, insonderheit auch nach der Richtung hin, daß der Generalsekretär der Kammer sich in vielfacher Hinsicht nicht so über die Landespferdezucht und die Pläne und Maßnahmen

---

Gegengift.

Von **Dr. Richard Hamel.**

Die Disharmonien, welche die Romane „Jena oder Sedan“, „Aus einer kleinen Garnison“ und „Erstklassige Menschen“ im deutschen Volke, soweit es überhaupt auf dergleichen literarische Erscheinungen achtet, hervorgebracht haben, sind zwar nicht in Harmonien aufgelöst und dadurch überwunden worden, sie sind aber anscheinend im Verklingen begriffen. Wenigstens bis auf weiteres. Dieselbe Art der Sensation hält in unseren Zeiten niemals allzu lange vor, entweder wird sie durch ein anderes Genre überholt oder sie sinkt ermattet in sich zusammen. Es wäre denn, daß reichlich neues Oel nachgegossen würde und die sich beruhigende Glut aufs neue zu flammender Bewegung entfachte. Neuer Stoff ist auf dem Gebiete jener Romane möglichenfalls nicht vorhanden oder, — was nach den persönlichen, wenig lockenden Erfahrungen, die einige der Autoren gemacht haben, nicht verwunderlich ist, — es findet sich zunächst keine Hand mehr, die aus der Oelkanne nachschütten möchte, auch wenn da noch Inhalt genug wäre. Mag man übrigens über die sachliche Berechtigung dieser Schilderungen aus dem Milieu unseres Heerwesens denken wie man will, denn über ihre künstlerische ist man mit Ausnahme einiger Kapitel bei Beyerlein, vielleicht auch noch bei Baudissin wohl einer Meinung, so scheint doch das Aufsehen, das sie erregt haben, nur dann ganz erklärlich, wenn der Charakter der Epoche ihres Erscheinens in Betracht gezogen wird. Angenommen, Kaiser Friedrich wäre am Leben geblieben und hätte den Erwartungen entsprochen, die von den gelehrten, künstlerischen und politisch freisinnigen Schichten unserer Gesellschaft auf ihn gesetzt wurden, so würde es an Schilderungen ähnlicher Art aus diesen Kreisen sicherlich nicht gefehlt haben, und sie würden, da jene Schichten die begünstigten gewesen wären, genau dieselbe Sensation gemacht haben, wie jetzt jene militärischen „Offenbarungen“. Menschen bleiben immer Menschen, und in besonders begünstigten Institutionen und Gesellschaftssphären treten die menschlichen Gebrechen gerade am meisten hervor, weil aller Augen darauf gerichtet sind und man, wie es in solchen Fällen heißt, dergleichen unter diesen Umständen nicht vermutete. Unter dem jetzigen Regime, wo die Waffen eine so dominierende Rolle spielen, hält man analoger Weise das Allzumenschliche nicht für möglich. Aber man verrät damit keine große Besonnenheit und Ueberlegung. Was heutzutage in den Kreisen der Künstler, des Theaters, der Gelehrten, der Kommerziellen usw. usw. gesündigt wird, das kommt erst in zweiter Reihe in Frage, es regt nicht allzu mächtig auf, weil alle diese Schichten der Gesellschaft keine übermäßig tonangebende Stellung behaupten und mehr oder minder erst in zweiter Reihe gewertet werden. Unter einem Regime, wo sie jedoch die erste Geige spielten, würden über sie Enthüllungen, Schilderungen und Kritiken genau so erfolgen, wie jetzt über die militärische Welt. Diese Beobachtung ließe sich aus der allgemeinen Geschichte sehr schön des Weiteren belegen. Und dazu kommt noch die Erfahrung, daß die Leute, je länger sie sich einem unbedingten Vertrauen hingaben, desto empfindlicher sich gegen plötzliche Störungen desselben gebärden. Als die Diplomatie bei uns für völlig unanrührbar galt, unter Bismarck, da erregten jetzt längst vergessene schriftstellerische Kampagnen, wie die an die Arnimsche Broschüre Pro nihilo sich knüpfende und andere genau dasselbe, vielleicht noch größeres Aufsehen, als die heutigen sich gegen das Heerwesen wendenden, wenn letztere Erzeugnisse auch nicht in höheren Regionen gewachsen sind. Das dürfte ja bei uns, Gott sei Dank, wohl ausgeschlossen sein. Man muß sich allerdings immer vorsichtig ausdrücken, denn möglich ist schließlich alles, und am Ende stirbt auch die Kategorie der Hintermänner, nebst den Hinterfrauen, nicht aus.

Nach diesen Bemerkungen, deren Richtigkeit die geneigten Leser aus ihren eigenen Studien und Erfahrungen bestätigen oder bestreiten mögen, wollen wir die Frage aufwerfen: Gibt es denn gegen Strömungen, deren Symptome die Schriften Beyerleins, Bilses, Baudissins und vieler anderer sind — denn nachgerade werden sie Legion — keine kräftigen Gegenströmungen?

Die Abstellung sich bewahrheitender Uebelstände ist selbstverständlich, aber wird es nicht immer welche geben? Und es kommt doch auf Ton und Art an, wie sie behandelt werden. Die nicht geeignete Manier hat die Wirkung eines Giftes, das langsam zerstörend um sich frißt. Gibt es kein Gegengift? In den höheren und offiziösen Apotheken werden immer bei vorkommenden „Fällen“ viele zusammengerührt und in ihren Mörsern hörte man es auch wieder weidlich dröhnen und stampfen. Aber was mir an abwehrenden und auch angreifenden Broschüren dieser Herkunft vor Augen kam, ist im ganzen kaum als heilsam zu bezeichnen. Durch militärische Traktätlein wird die Begeisterung und die Zuversicht auf unser Heer im Volke schwerlich gestärkt. Wir haben aber diese Zuversicht nötig wie das liebe Brot, wir im Herzen Europas, als das bestgehaßte Volk. Wir dürfen aus tausend und einem Grunde nicht rütteln lassen an dem Fundament unserer staatlichen und geistigen Unabhängigkeit. Alles, was das Vertrauen rege erhält, muß willkommen geheißen werden, auch das anscheinend Geringfügige. Die Mattherzigkeit, die Unlust und das Mißtrauen zu bekämpfen, ist nichts zu klein und unbedeutend.

Ein zweckentsprechendes Mittel ist ohne Zweifel die Auffrischung und beständige Neubelebung der Erinnerung an die ja noch immer nachwirkende große Zeit, in der unser Heer die überwältigendste Probe seiner Tüchtigkeit bestanden, an die Tage unserer nationalen Einigung. Nicht eine Erinnerung, die kritisch auflösend und schwächend wirkt, sondern eine solche, die uns erhebt und wesentlich stärkt. Alles, was in diesem positiv belebenden Sinne geschrieben wird, ist zu begrüßen. Großer Worte bedarf es dabei nicht. Je schlichter die Kraft und Tugend jener großen Epoche dargestellt wird, desto menschlich und vaterländisch ergreifender wird die Wirkung sein. Das geschieht in den Aufzeichnungen solcher Männer, die selbst teilnahmen an jenen Ereignissen, die selbst Kämpfer waren, die selbst irgendwie führend mit eingriffen in die Entwickelung der Dinge. Viel zu wenig Memoiren dieser Art besitzen wir, Darstellungen der Mitbetätigung, des Miterlebten, wenigstens nicht allzu viele, die sich zur Verbreitung in die weitesten Kreise eignen. Die Erinnerungen der altenStreiter sind das heilsamste Gegengift gegen eine Uebertritik unseres Heerwesens. Sie lehren uns an der Hand der Schicksale des Einzelnen mehr als theoretische Abhandlungen, und sie weisen vor allem auf das Wichtigste, auf die Bedeutung der persönlichen Tüchtigkeit hin. Sie stellen ein Vorbild auf, kein Ideal, sondern ein für jeden Nachlebenden erreichbares Muster.

Zu den erfreulichen Erscheinungen dieser Art gehört meines Erachtens das Buch des Generalmajors z. D. Kressner „Unter preußischem Banner“.*) — Der Verfasser hat vor zwei Jahren mit seinen Jugend-Erinnerungen „Aus österreichischer Kadetten- und Leutnantszeit“ — er war anfänglich österreichischer Offizier, bis Verhältnisse ihn zur preußischen Armee übertreten ließen — einen schönen Erfolg erzielt, und wir wünschen, daß dieser ihm auch bei der neuen Schrift treu bleibe. Wahrheitsgetreu, schlicht und einfach verspricht er Selbsterlebtes und Selbstempfundenes zu schildern, aus seiner in der österreichischen Armee begonnenen und in der preußischen beendeten Soldatenlaufbahn. „Ohne Anspruch auf irgend welche Bedeutung,“ fügt er allzu bescheiden hinzu. Die Bedeutung seines Buches und anderer solcher, wenn sie dieselben trefflichen Eigenschaften zeigen, liegt freilich wesentlich in einer anderen Richtung, als er selbst vielleicht meinte, in jener nämlich, auf die unsere früheren Bemerkungen hindeuteten. Das gilt indessen, wie nicht verhehlt werden soll, vorzüglich nur von Aufzeichnungen Kressners, die sich mit dem großen Kriege 1870—71 befassen. Hier erhält man eine durchaus fesselnde, lebendige Schilderung, ohne alles Pathos, bestechend durch ihre einfache Natürlichkeit, durch Anspruchslosigkeit, Sachlichkeit und Klarheit. Dabei lernt man die Persönlichkeit des Verfassers schätzen, die sich nie hervordrängt und doch der Darstellung seine Reize verleiht.

*) „Unter preußischem Banner“, Friedens- und Kriegserinnerungen eines alten deutschen Offiziers. Von K. G. M. Berlin, Verlag von C. A. Schwetschke u. Sohn. 1904.

Landesbibliothek Oldenburg

zu ihrer Förderung unterrichtet halten konnte, wie es für sein Amt als Hauptgeschäftsführer der Landwirtschaftskammer erforderlich war.

Der Vorstand ist der Ansicht, daß durch die in Rede stehende, im Interesse der Landespferdezucht in hohem Maße erwünscht scheinende Bestimmung die Anknüpfung engerer Beziehungen zwischen den Züchterverbänden und der Landwirtschaftskammer gefördert werden würden.

Hinsichtlich der Berechtigung seines Wunsches darf der Vorstand noch darauf hinweisen, daß auf Grund des Artikels 4 des Kammergesetzes die Landwirtschaftskammer auch dem Züchterverband gegenüber Verpflichtungen der gedachten Art hat.

K.-M. Tantzen-Stollhamm erwidert, es habe nicht in seiner Absicht gelegen, durch seinen Antrag Gegensätze zu schaffen. Die erwähnte Angelegenheit habe hiermit nichts zu tun.

K.-M. Habben-Quanens ist überrascht gewesen, daß K.-M. Ahlhorn den Antrag Tantzen dazu benutzt hat, die Angelegenheit mit dem Züchterverband zur Sprache zu bringen. Man müsse bestrebt sein, etwaige Gegensätze zu beseitigen; deshalb solle man den Züchterverband auch nicht in corpore verdammen.

K.-M. Ahlhorn-Hartwarderwurp verwahrt sich dagegen, daß er die Angelegenheit vom Zaune gebrochen habe. Es sei doch stets Sitte, beim Voranschlag alle die Dinge zur Sprache zu bringen, die zu den einzelnen Positionen in irgend welchem inneren Zusammenhang ständen.

Die vom Vorstand vorgeschlagene Summe von 1000 Mk. wird bewilligt, damit ist der Antrag Tantzen abgelehnt.

K.-M. Schwegmann-Schwege beantragt, anstatt der vorgesehenen 300 Mk. für Ziegenzucht 400 Mk. zu bewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

Bei der Position „Tierschauen" spricht K.-M. Ahlhorn-Hartwarderwurp zugunsten der Tierschau Ovelgönne. Alle Tierschauen hätten Zuschüsse erhalten, nur Ovelgönne nicht. Der Ort, der im nächsten Jahre seine 60. Tierschau abhalte, habe sich unschätzbare Verdienste um die Tierschauen erworben.

K.-M. Cornelius-Seeverns dankt dem Vorredner für seine Ausführungen; er wünscht, daß die Ovelgönner Tierschau zur Bezirkstierschau ernannt wird. Im nächsten Jahre würde der Weservarscherbuchverein außerdem sein 25jähriges Jubiläum feiern, welches Fest jedenfalls mit der 60. Tierschau zusammen gefeiert werde.

Generalsekretär Oekonomierat Oetken: Wenn Ovelgönne den Antrag stellt, zur Bezirkstierschau erhoben zu werden, darf es zweifellos auf Entgegenkommen in der Kammer rechnen.

Geh. Oekonomierat Funch-Loy gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß scheinbar ein Weg gefunden sei, die Ovelgönner Tierschau zu unterstützen.

Für die Bodenkulturausstellung im Jahre 1905 sind 1500 Mk. in den Voranschlag eingestellt.

Generalsekretär Oekonomierat Oetken führt aus, die Landwirtschaftskammer habe schon seit langem geplant gehabt, im Jahre 1905 eine Bodenkulturausstellung abzuhalten. Die Sache habe aber ein anderes Gesicht bekommen, als die Handelskammer den Plan gefaßt habe, im nächsten Jahre eine Gewerbe-, Kunst- und Industrieausstellung abzuhalten. Zwischen beiden Kammern sind Verhandlungen gepflogen, und man hat sich dahin geeinigt, die Ausstellungen bis zu einem gewissen Grade mit einander zu verbinden. Die Landwirtschaftskammer wird mit zwei Mitgliedern im geschäftsführenden Komitee und mit sechs Herren in der Ausstellungskommission vertreten sein. Verbindlichkeiten braucht die Kammer nicht einzugehen, da das Risiko von der Handelskammer getragen wird. Es entstehen selbstverständlich ja einige Kosten, um auf der Ausstellung würdig vertreten zu sein. Es gilt nun, die landwirtschaftlichen Vereine zu interessieren.

Exz. v. Frydag-Daren meint, im allgemeinen sei man im Lande etwas ausstellungsmüde; er hat das Empfinden, als würde die Landwirtschaft auf der Ausstellung das fünfte Rad am Wagen sein.

Geh. Oekonomierat Funch-Loy erwidert, es handle sich um einen bereits früher gefaßten Beschluß, die Ausstellung abzuhalten; heute hätte man nur über die Höhe der Summe oder darüber zu beschließen, ob die Ausstellung zu verlegen sei. Er bitte um Bewilligung der Summe. (Geschieht).

K.-M. Kloppenburg-Klipkanne fragt an, wie es mit der Marschversuchsstation stehe.

Generalsekretär Oekonomierat Oetken erwidert, die bewilligten Gelder seien nicht ausgegeben worden, da Schleswig-Holstein seine 5000 Mk. aus besonderen Gründen zurückgezogen habe. Man wolle jetzt unter Leitung der Moorversuchsstation Bremen planmäßig Versuchsfelder in der Marsch anlegen.

Die beantragten 2000 Mk. werden von der Kammer bewilligt. Man will den Staat um Unterstützung der Sache bitten.

Der Vorstand schlägt die Hebung einer Umlage von 38,044 Mk. vor, welches gleich ca. 0,45 % des Grundsteuer-Reinertrages sein wird.

K.-M. Hollmann-Gevershausen wünscht, daß eine Umlage erhoben wird, die auf Jahre hinaus gleichmäßig ist. Dadurch, daß die Umlage in jedem Jahre verschieden ist, wird die Arbeit sehr erschwert.

Für Revision der Hebungslisten werden 500 Mk. verlangt.

K.-M. Tantzen-Stollhamm beantragt Streichung der Position; der Antrag wird aber abgelehnt.

Damit ist der Voranschlag durchberaten und wird angenommen.

Um 1 Uhr tritt eine

Frühstückspause

ein.

(Schluß folgt.)

Deutscher Reichstag.

75. Sitzung.

Berlin, 25. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. Uebernahme einer Garantie des Reiches für eine Eisenbahn Dar-es-Salam-Mrogore.

Kolonialdirektor Dr. **Stübel** bezeichnet diese Bahn als eine unbedingte Notwendigkeit für die wirtschaftliche Entwickelung von Deutsch-Ostafrika. Um die Kosten zu verringern, sei die Spurweite gegen früher herabgesetzt worden. Ostafrika sei zweimal so groß wie Deutschland und die Bahn sei um so notwendiger, als es an sonstigen leistungsfähigen Verkehrsstraßen fehle. Die Bahn sei auch militärisch wichtig. In Südwestafrika würden die Herero nicht an Aufstand gedacht haben, wenn das Eisenbahnnetz dort bereits ein entwickelteres wäre. Und es würde die Niederschlagung des Aufstandes noch weit mehr erschwert werden, wenn nicht wenigstens schon die Bahn bis Windhuk wäre. Eine Inanspruchnahme des Reiches aus der Garantie trete nicht vor dem 1. April 1908 ein. In 25 Jahren stehe zu hoffen, daß die Rentabilität der Bahn so groß sei, daß es einer Zubuße des Reiches nicht mehr bedürfe.

Abg. Graf **Stollberg** (kon.) erklärt, er sei kein Kolonialschwärmer. Er glaube, es gebe viele, welche sagen: Hätten wir doch keine Kolonien. Aber die Entwickelung sei nun einmal eine andere geworden. Aus den Wünschen des Volkes heraus habe man sich nun einmal Kolonien zugelegt. Und nun werde sie niemand wieder abschaffen wollen. Dann aber müßte man auch mehr für die Kolonien tun. Redner hebt dann gleichfalls noch die militärische Bedeutung der Bahn hervor. Die schmälere Spurweite, die jetzt auf Wunsch der Bankinstitute vorgeschlagen sei, sei der Kolonie sehr nachteilig. Der jetzige Vorschlag sei krämerhaft.

Abg. **Müller**-Sagan nennt die Wahl des Augenblicks auf jeden Fall so unglücklich wie möglich, um das Reich noch mit einer solchen Ausgabe zu belasten. Man suche die Bahn militärisch zu begründen unter dem Hinweis auf Südwestafrika. Man müsse sich doch erst einmal die Frage vorlegen, ob die jetzige extensive Kolonialwirtschaft weiter betrieben werden soll oder ob sie nicht besser durch eine intensivere Bewirtschaftung ersetzt werde. Sehr zweifelhaft sei auch, ob das auf 13 Millionen Mark veranschlagte Anlagekapital ausreichen werde.

Abg. **Schwarze** (Zentr.) meint, wenn man das für Südwestafrika ausgegebene Geld für Ostafrika, das fruchtbarer sei, ausgegeben hätte, so wäre man schon viel weiter. Der Hauptwert unserer dortigen Kolonie liege am Viktoria- und Tanganika-See. Da liege der Schwerpunkt und dahin müsse man also unter allen Umständen bauen. Man hätte das schon längst tun müssen.

Abg. Graf **Arnim** (Rp.) erklärt sich gegen eine Verschmälerung der Spurweite der Bahn und tritt im übrigen lebhaft für die Vorlage ein.

Abg. **Paasche** (natl.) meint, man dürfe keinesfalls mit der Entwickelung der Kolonie auf halbem Wege stehen bleiben. Es bedürfe ausreichender Verkehrswege. Es seien alle Bedingungen in Ostafrika gegeben, um Massenartikel zur Verfrachtung auf der Bahn zu produzieren, so besonders Baumwolle.

Abg. **Schrader** (frs. Vgg.) tritt gleichfalls für die Vorlage ein.

Abg. **Ledebour** (Soz.) erklärt, seine Partei habe nichts dagegen, daß die Bahn gebaut werde, aber nicht auf Kosten der Steuerzahler.

Abg. **Dasbach** (Ztr.) führt aus, der Abg. Schwarze habe nur in seinem eigenen Namen gesprochen. Das Zentrum habe sich über die Vorlage noch nicht schlüssig gemacht. Er sei gegen die Uebernahme der Garantie. Die Erfahrungen mit Südwestafrika hätten sehr abgekühlt. Erst müsse in der Kommission die Rentabilität der Bahn nachgewiesen werden.

Abg. **Arendt** (Rp.) tritt dann lebhaft für die Vorlage ein. Jedoch macht er der Regierung den Vorwurf, daß sie durch Aenderung der Spurweite das Zustandekommen der Vorlage erschwere.

Kolonialdirektor **Stübel** begründet diesen Vorwurf als ungerecht. Die Regierung habe gerade dadurch das Zustandekommen erleichtern wollen. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Müller-Sagan, Schrader und Ledebour geht die Vorlage an die Budgetkommission.

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzentwurfes betr. Aufnahme einer Anleihe für das Togo-Gebiet.

Kolonialdirektor **Stübel** führt aus, daß das Togo-Gebiet bei Vornahme verschiedener Zollerhöhungen leicht Zinsen und Tilgung werde aufbringen können.

Abg. **Dasbach** (Zentr.) wünscht, daß in der Kommission noch über einen für die Rentabilität der Bahn in Betracht kommenden Punkt nähere Auskunft gegeben werde.

Abg. **von Staudy** (kons.) tritt für die Vorlage ein.

Staatssekretär **von Stengel** begründet die von der Vorlage gewählte Form einer Togo-Anleihe damit, daß die Schutzgebiete trotz allen Zusammenhanges mit dem Reiche doch immerhin eine gesonderte einkommens- und vermögensrechtliche Stellung hätten.

Abg. **Ledebour** (Soz.) erklärt sich namens seiner Partei gegen die Vorlage.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Müller-Sagan, Paasche, Arendt und des Schatzsekretärs geht die Vorlage an die Budgetkommission.

Morgen 1 Uhr: 3. Lesung des internationalen Abkommens über Privatrecht, 2. Lesung der Seemannsordnungnovelle, endlich Börsengesetz und Börsensteuer.

Auch die kritische Ader pulsiert hier und da merkbar, doch bleibt der Autor immer diskret; er hat die richtige Ueberzeugung, daß die beste Kritik stets die sachgemäße ruhige Darlegung ist. Hören wir einige Abschnitte aus dem Kapitel „Bei Wörth."

* * *

Bei Wörth.

„Während unseres Biwakierens bei Preuschdorf", — so erzählt der Verfasser, — „in der Nacht vom 5. zum 6. August, artete der Regen zum Wolkenbruch aus, verzog sich aber, als wir fernen Kanonendonner hörten. Dieser schien immer näher zu kommen und verstummte zeitweise, um dann um so heftiger wieder einzusetzen.

Ich hatte schon früher — unser Hauptmann lag erkrankt, in Decken gewickelt, unter einem Vorratswagen — die Fahrzeuge der „fechtenden Batterie" auf die nahe Chaussee bringen lassen, damit sie hier gereinigt werden, eventuell sofort abmarschieren konnten. Kaum waren sie hier aufgestellt, als der Befehl einging: Korpsartillerie vor. Wir waren demnach rascher fertig, als die übrigen Batterien, und konnten als die erste der Korpsartillerie in der Richtung auf Wörth lostraben, den Hauptmann an der Spitze.

An mehreren Infanterie-Regimentern vorbei, die im Begriff standen, ihr Biwak zu verlassen, und uns mit Hurras empfingen, langten wir alsbald vor einem weiten Tale an, an dessen Rand der Generalstabschef des Korps und unser Regiments-Kommandeur uns erwarteten.

Es wurde uns befohlen, links der Straße aufzumarschieren und die am jenseitigen Talrand stehende Artillerie unter Feuer zu nehmen.

Bei unserem Aufmarsch und kurz darauf folgendem Abprotzen — wir standen mit unserm rechten Flügel hart an der Straße, auf derselben Stelle, wo sich jetzt das Denkmal Kaiser Friedrichs III. erhebt — wurden wir von heftigem Artilleriefeuer empfangen. Es kam von einer Stellung, deren Mitte drei vom Horizont sich scharf abhebende Pappeln bezeichneten. Zu unserem Glück krepierten die meisten der uns umsausenden Granaten, wohl infolge des vom Regen stark erweichten Ackerlandes, nicht oder bewarfen uns nur mit Erdklumpen.

Wir nahmen sofort den Kampf auf gegen die bedeutend zahlreichere Artillerie des Feindes, die wir auf 2500 Schritt taxierten, wären in diesem aber sicherlich bald erlegen, wenn nicht rasch Hilfe gekommen wäre. Diese bestand in dem Erscheinen anderer Batterien unseres Regiments, die unsere Flügel nach rechts und links verlängerten und hierdurch die Verbindung mit bayerischer Artillerie bezw. der des 11. Armeekorps herstellten, so daß dem Feind hier bald sechsunddreißig Batterien gegenüber standen. Dem vereinten Feuer dieser kolossalen Artilleriemasse gelang es allmählich, die feindlichen Batterien zum Schweigen zu bringen.

Mittlerweile war unsere Infanterie in das Tal der Sauer hinabgestiegen, wo jetzt der Kampf um Wörth tobte. Hieran direkt uns zu beteiligen, vermochten wir nicht, ohne durch unser Feuer die eignen Truppen zu gefährden. Dieses wurde daher nur noch langsam nach dem jenseitigen Hang des Tales fortgesetzt und schwieg schließlich ganz, als hier kein Feind mehr zu sehen war. Nur bei meinem Nachbarzuge fiel noch ab und zu ein Schuß. Auf meine Frage, wonach, antwortete Freund Pepps, der hier kommandierte: „Nach der Uhr auf dem Turm vor uns, 1575 Schritt." Es war die Uhr des Wörther Kirchturms, und entdeckte ich bei scharfem Hinsehen bereits einen Treffer in ihrem Zifferblatt. Dieser Sport konnte aber nicht lange fortgesetzt werden, denn bald sahen wir einen Teil unserer Infanterie ziemlich eilig zurückgehen, von einer breiten Linie weißer Hosen hart verfolgt. Diese nahmen wir sofort aufs Korn, wobei uns der nach der Turmuhr erschossene Auftakt sehr zu statten kam, und brachten unsere Granaten die weißbehosten Turkos bald zum Stehen. Sie nisteten sich in Hopfenplantagen ein, die sich links von Wörth hinzogen, und schickten nun uns Schwärme ihrer Kugeln, wurden aber bald durch unser Feuer zum eiligen Rückzug gezwungen. Wenigstens schrieben wir und die nun wieder vorstürmende Infanterie damals unserem Feuer allein diese Wendung des Gefechts zu. Sie mag wohl mit, wenn nicht allein, dadurch veranlaßt worden sein, daß mittlerweile das 11. Armeekorps vor unserem linken Flügel siegreich vorgedrungen war.

Beim Zurückgehen der feindlichen Infanterie, das wir lebhaft mit unseren Granaten begleiteten, erschienen bald wieder feindliche Batterien am jenseitigen Talrand, um den Rückzug der Ihren zu decken. Sie wurden sofort von uns bemerkt, unter heftiges Feuer genommen und rasch vertrieben. Hierbei erwischte unsere Batterie eine dieser feindlichen, die auf einer weit vorspringenden Bergnase im Galopp vorgegangen war, im Moment des Abprotzens. Wir hatten hierzu eine geringe Frontveränderung gemacht und die so schneidig vorgekommene Batterie mit gutsitzenden Granaten überschüttet, so daß sie garnicht zum Schuß kam, sondern nach Zurücklassung dreier Geschütze wieder verschwand.

Diesen Vorgang hatte der in der Nähe meines Zuges haltende kommandierende General beobachtet, ihn später sehr lobend erwähnt, und glaube ich, es diesem glücklichen Zufall verdanken zu müssen, mit zu den Wenigen gehört zu haben, die nach Wörth, als die ersten in diesem Feldzug, mit dem eisernen Kreuz dekoriert wurden. —

Nachdem unsere Infanterie in den Besitz von Wörth gelangt war und dem jenseitigen Talrand zustrebte, erhielten die leichten Batterien der Korpsartillerie den Befehl, der Infanterie zu folgen. Diesem Befehl vermochte jedoch unsere Batterie nicht nachzukommen, da sie infolge ihrer Verluste an Pferden bewegungsunfähig geworden war. In meinem Zuge speziell befand sich kein einziges Pferd, das nicht getroffen gewesen wäre, trotzdem seine Bespannung während des Gefechts erneuert worden war. Auch meinem Georg, einem braunen Wallach ostpreußischer Zucht, hatte ein Sprengstück die linke Flanke, doch nur leicht, verwundet. Die meisten der armen Tiere, die damals regimentgemäß dicht hinter den Geschützen halten mußten, lagen entweder in den letzten Zügen oder standen nicht mehr auf vier Beinen. Diese erlöste ich später mit dem Revolver von ihren Qualen. Noch hiermit beschäftigt, erhielt ich den Befehl, vorzureiten und dem Regiments-Kommandeur den Zustand der Batterie zu melden. Trotz seiner Verwundung bestieg ich meinen Georg und trabte los.

Vor, in und hinter Wörth lagen die Toten von Freund und Feind wie gesät. Die Turkos wieder, wie bei Weißenburg, in ihrer Gebetsstellung, auf dem Rücken, mit angezogenen Knieen, den Himmel gestreckten Händen und krallenartig gekrümmten Fingern. Im Ort selbst floß oder stand stellenweise das Blut im Rinnstein und waren bereits mehrere Häuser, aus welchen Stöhnen und Schmerzenslaute drangen, durch Fahnen mit dem Genfer Kreuz als Lazarette bezeichnet und unsere Sanitäts-Detachements schon in voller Tätigkeit.

Hinter dem Ort stieß ich auf einen Transport von Gefangenen. Bayrische Jäger eskortierten ihn. Alle Waffengattungen und wohl auch alle Grade der französischen Armee waren in ihm vertreten. Geradezu widerlich sahen die schwarzen Turkos aus. Sie grinsten mich an und schienen sich zu freuen, noch am Leben zu sein. Einen würdigeren Eindruck machten die Kürassiere und die Artilleristen, die Mehrzahl der Gefangenen dagegen den gleichgültiger, keineswegs betrübter oder erschütterter Menschen. Alles ließ sich willig von den nicht immer rücksichtsvollen Jägern treiben. Als einer von diesen einen älteren, anscheinend verwundeten Kürassieroffizier, der sich auf einen blutjungen Kameraden stützte, mit dem Gewehrkolben in den Rücken stieß, verwies ich dies, worauf mir von mehreren Stimmen zugerufen wurde: „Brav, Herr Offizier!" und von dem älteren Kürassier: „merci, mon camerade". Wie ich später erfuhr, war dieser Oberst, der jüngere sein Sohn und Adjutant."

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 26. April.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
I. Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. alte Oldenburg. Konsols	99,25	99.75
3½ pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung)	99,25	99,75
3 pCt. do. do.	—	—
4 pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1906)	101,75	102,25
3½ pCt. do. do.	99	99,50
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	128,70	129,50
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unkündb. b. 1907	101,75	102,25
4 pCt. Stollhammer, Jeversche von 1877, Dammer	100	—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	98,75	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	99	—
3½ pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,75	99,25
3½ pCt. Obersteiner Stadt-Anleihe	—	98,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
3½ pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgest., unk. b. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do. do.	101,70	102,25
3 pCt. do. do.	89,90	90,45
3½ pCt. Preußische Konsols, abgest., unkündb. b. 1905	101,50	102,05
3½ pCt. do. do.	101,60	102,15
3 pCt. do. do.	90,10	90,65
3½ pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,90	99,45
3½ pCt. Deutsch-Ostafrikanische Obligationen	98,95	99,50
3½ pCt. konv. Darmstädter Stadt-Anleihe	98,25	98,80
3½ pCt. Kölner Stadt-Anleihe	99,	99,50
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	—	—
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	—	—
4 pCt. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 frc. u. darunter)	102,95	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	71,10	—
3½ pCt. Stockholmer Stadt-Anleihe von 1903	—	—
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	—	—
4 pCt. abgest. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	99,50	100,05
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.- u. Wechselbank, Serie V., unkündbar bis 1914	102,20	102,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Central-Boden-Kredit-Aktien-Ges., v. 1903 unkündb. b. 1912	102,60	103,15
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXI, unkündbar b. 1913	102,45	102,75
3¾ do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX., unkündbar bis 1913	99,95	100,25
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX., unkündbar bis 1910	96,20	96,50
3½ pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	93,90	94,45
4½ pCt. Rütgerswerke Obligat. rückzahlb. 105 pCt.	—	102,50
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Obl., rückzahlbar 103	102,25	102,75
4 pCt. Obl. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges.	100,45	101
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,95	169,75
Check London „ „ 1 Lstr. „ „	20,395	20,475
do. New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten „ 1 „ „ „	4,1575	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden „ „	16,87	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien
Oldb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 97,10 pCt. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehnszins do. do. 5 pCt.

Oldenburger Bank.

	Gekauft pCt.	Verkauft pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	99,25	99,75
3½ pCt. Oldenburgische kons. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	99,75	—
3½ pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anl., halb. Coupons (Januar—Juli)	—	100,50

	Ankauf	Verkauf
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staats-Anleihe	—	—
4 pCt. Oldenburg. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unkündbar bis 1906	101,75	—
3½ pCt. desgl.	100	101
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,75	—
3½ pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	98,75	—
3½ pCt. Dinklager Gemeinde-Anleihe v. 1903	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	128,7[illegible]	129,50
4 pCt. Oldenburger Kommunal-Anleihen.	101,75	—
3½ pCt. do. do.	98,75	99,25
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, konv., unk. b. 1905	101,60	102,15
3½ pCt. do.	101,70	102,25
3 pCt. do.	89,90	90,45
3½ pCt. Preuß. konsol. Staatsanl., konv., unk. b. 1905	101,50	102,05
3½ pCt. do.	101,60	102,15
3 pCt. do.	90,10	90,65
3½ pCt. Bayerische Staats-Anleihe	99,80	100,35
4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	103,80	104,35
3½ pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	98,70	99,25
3½ pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99	99,55
3½ pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,40	98,95
3½ pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	98,70	99,25
3½ pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanleihe von 1902	99,10	99,65
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
3½ pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Obligationen	99,90	100,45
3½ pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. bis 1908	99,45	100
3½ pCt. Lübecker Staats-Anleihe, unkdb. bis 1914	—	100,15
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee" Oblig., durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	100,75	—
4 pCt. Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" Hypoth.-Oblig. unkündb. bis 1910	—	100,75
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Ges.-Obligationen	—	98,25
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	—	103
4 pCt. Hannov. Bodenkredit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1913	—	101,75
4 pCt. Mecklenburg. Hypothek. u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unkündbar bis 1913	101,70	102,25
4 pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., unk. b. 1909 mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾ pCt. Preuß. Bodenkredit Akt. Bk. Pfd., unk. b. 1913	99,95	100,25
3½ pCt. Pre[illegible] unk. b. 1913	—	96,50
3½ pCt. Braunschweig—Hannov. Hypoth. Pfdbr. unkündbar bis 1910	96,20	96,50
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	101,60	102,15
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à 1012,50)	100,45	101
4 pCt. Ungarische Kronenrente	98	98,55
3½ pCt. do.	89,40	89,95
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschlossen	91,70	92,25
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,45	101
3½ pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	95,10	95,65
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	90,20	90,75
Kurze Wechsel auf Amsterdam . 100 fl. à Mk.	168,95	169,75
Scheck „ London . 1 Lstrl. à „	20,3950	20,4750
Kurze Wechsel „ Paris . 100 frs. à „	81,10	81,50
Scheck „ New-York . 1 Doll. à „	4,1725	4,2175
Amerikanische Noten (Greenbacks) . 1 Doll. à „	4,1575	4,2175
Holländische Noten . 10 fl. à „	16,87	16,97

Diskont der Reichsbank 4 pCt.
Lombardzins der Reichsbank 5 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	Lufttemperatur Höchste	Lufttemperatur niedr.
25. April	7 U. Nm.	+ 4,8	766,8	28. 4	25. April	+ 10,2	— 0,4
26. April	8 „ Vm.	+ 3,9	768,3	.8 4,7	26. April	—	

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf	Verkauf
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½ Cpt. Oldenburg. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	99,25	99,75
3½ pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	99,25	99,75
3 Cpt. dergleichen	—	—
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	128,70	129,50
4 pCt. Oldenb. Bodenkred.-Anst.-Obl., künd. a. 1906	—	—
3½ pCt. Oldenburger Bodenkreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	99	99,50
4 pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verstärkte Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,75	—
3½ pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1903	98,75	—
4 pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,75	—
4 pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,75	—
3½ pCt. dergleichen	98,75	99,25
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Oblig. I. Em.	100,75	—
3½ pCt. Deutsche Reichsanl., unkündb. bis 1905	101,60	102,15
3½ Deutsche Reichsanleihe	101,70	102,25
3 pCt. dergleichen	89,90	90,45
3½ Preuß. kons. Anleihe, unkündbar bis 1905	101,50	102,05
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	101,60	102,15
3 pCt. dergleichen	90,10	90,65
3½ pCt. Rheinprovinz-Anleihe-Scheine	99,40	—
4 pCt. Nürnberger Stadtanleihe von 1904 unverlosbar u. unkündbar bis 1914	—	104,70
4 pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Oblig. II. Em.	100,—	—
3½ pCt. Kreis[illegible] Eisenbahn-Prioritäts-Obligation.	97,70	98
4 pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbr. unkündbar bis 1911.	102,20	102,50
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar und unkündbar bis 1913	102	102,30
3¾ pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	100	100,30
3½ pCt. Preuß. Central-Boden-Kreditbank-Pfandbriefe von 1901, unkündbar bis 1913	95,95	96,50
4 pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr. unk. b. 1913	102,45	102,75
3¾ pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	99,95	100,25
4 pCt abgestempelte Preuß. Hypothekenbank-Pfandbr.	100,30	100,85
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103
4 pCt. Schwarzburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe	100,20	100,50
4 pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	102	102,80
4 pCt. Dänische Landmannsbank Kommunal-Obligat.	100,20	100,75
4 pCt. Jütländ. Pfandbr., in Dänemark mündelsicher	95,70	96,25
4 pCt. staatsgar. Jütländische Bodenkredit-Pfandbr.	100,55	101,10
4 pCt. staatsgar. Finnl. Hypoth.-Verein-Pfandbr. v. 1902 unkonvertierbar bis 1913	99	99,75
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	98	—
3½ pCt. Ungarische Staatsrente von 1897 in Kronen	89,40	—
4 pCt. alte Italienische Rente, kleine Stücke	102,95	—
4 pCt. Russ. Staatsanl. v. 1902, unkonvert. b. 1915	91,70	—
3 pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenbahn-Obligationen	71,10	—
4 pCt. gar. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Priorit.-Obligat., verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschl.	92,45	93
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	99,50	100
4 pCt. Norddeutscher Lloyd-Oblig. v. 1902, unk. b. 1907	101,20	101,75
4 pCt. Moskauer Stadtanl. von 1903, unkonv. b. 1914	—	—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in Mk.	168,95	169,75
„ London „ 1 Lstr. „ „	20,395	20,475
„ New-York „ 1 Doll. „ „	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1575	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,87	—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die **Hut-Fabrik J. Reichenbach Köln,** Breitestr. 2, versendet auf Wunsch direkt an Private das **neueste illustrierte Preisverzeichnis** unentgeltlich und portofrei.

Anzeigen.

Magdeburger Sauerkohl, Harzer Speisezwiebeln, Thüringer Gurken, Hiesige Kronsbeeren, Konserven in Dosen. — **Wilh. Stolle**

Scheibenhonig, Preßhonig, Blütenhonig in Gläsern, Leckhonig in Gläsern empf.
W. Stolle, Schüttingstr.

Sehr viele Sorten Käse in bester Qualität vorrätig.
W. Stolle, Schüttingstr.
Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt. D. O.

Wer kennt nicht **C. Lück** in Kolberg i. P.?

Tweelbäke.

Verein Unter uns.

Am Himmelfahrtstage, 12. Mai:

Ausflug

per Sommerwagen zum **Hasbruch.**
Diejenigen Mitglieder und Damen, welche daran teilzunehmen gedenken, werden gebeten, sich bis 1. Mai bei einem Vorstandsmitgliede oder Herrn **Harms** anzumelden. Fahrpreis 50 ₰.
Der Vorstand.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Zum 1. Juli, eventuell auch später habe ich **15,000 Mk.** Mündelgelder zu belegen.
Rechtsanwalt **Möhring.**

Rastede. Zum 1. Mai od. später suche ich auf durchaus sichere Hypothek zu 4% **anzuleihen:** 2500 und 3000 M.
H. Hoes.

Rastede. Auf sofort oder später habe ich auf sichere Landhypothek 2000 M. zu 4% zu **belegen.**
H. Hoes.

Darlehne giebt Selbstgeb. reell. Leuten. **Klensch, Berlin,** Friedrichstr. 212. (Rückporto.)

Für Kapitalisten!

Anzuleihen auf 1. Mai ein Kapital auf längere Zeit gegen allerbeste Sicherheit. Zinsen werden gleichfalls auf Jahre hinaus im voraus sichergestellt. Anerbietungen unt. **S. 742** an die Exped. d. Bl.

Zu **Mai oder später** 15000 Mk. auf gute Stadthypothek zu 4¼—4½% vom Selbstdarleiher **umzuleihen** gesucht. Gefl. Off. u. **B. u. L.** postl. erb.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Gefunden in der unteren Hunte in der Nähe des Bauhofs ein **Fahrrad.** Diejenigen, welche Anspruch daran zu haben glauben, können sich auf dem Bauhof melden.

Hund entlaufen, mittelgroß, schwarzbraun, schlank, sehr scheu, Halsband mit Adresse. Wiederbringer 3 M. Roonstraße 11.

Verloren Sonntag nachm. e. Uhr mit Kette auf der Cloppenburgerstr. Gegen Belohnung abzugeben **Osternburg,** Cloppenburgerstraße 48.

Entlaufen ein junger **Foxterrier** (Hund). Georgstraße 8.

Entlaufen ein **Dobermann-Pintscher,** schwarz und gelb gez., Schwanz und Ohren gest. Gegen Belohnung abzugeben Nadorsterstr. 68.

Wohnungen.

Zu verm. z. 1. Mai od. z. bel. Antritt **Wohn.** Mittelgang 1. Näh. Burgstr. 11

Zu v. **schöne, sep. Oberw.,** 2 St., 3 K. u. Zub. Ehnernw. 25, vord. Ackerstr.

Zu verm. **unmöbl. St. u. K.** billig. Nadorster Chaussee 9.

Zu vermieten zum 1. Novbr. ein **Haus** nebst größeren Räumlichkeiten, pass. für jedes größere Geschäft. Nachzufr. bei Rchstllr. **Cordes,** Haarenstr. 5

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai **Unterw.,** 120 M. Näh. Cloppenb.str. 66.

Zu verm. zum 1. Nov. seit vielen Jahren gut bestehende **Schlachterei** m. Wohnung u. Laden.
L. Bley, Osternburg, Schulstr. 2.

Gesucht gut möblierte **Wohnung.** Offerten **O. L. postlag. Oldenburg.**

Versetzungshalber eine freundliche **Oberwohnung** zum 1. Juni zu vermieten. Haarenufer 31, oben.

Zu verm. ein möbl. **Zimmer** mit Bett. Nelkenstr. 4.

Zu verm. gr. **Stall** mit Zimmer, a. pass. als Werkst. Näh. Schäferstr. 22 ob.

Gesucht zum November ein Laden mit großem hellem Kabinett an guter Lage. Offert. m. Preisangabe u. S. 733 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Milchbrinksweg 10 (Stadt) ist Unterwohnung m. Souterrain u. Garten im ganzen od. geteilt zu verm. Näheres Haarenstr. 14.

Zu verm. frdl. **Logis.** Ehnernstr. 12

Zu verm. auf gleich od. später gut möbl. **Stube** u. Kam. Röwekamp 2.

Gutes Logis für junge Leute. Johannisstr. 6, oben.

Oberwohnung, 4 gerade Zimmern, 2 Kammern, Küche m. Wasserl. 2c. zu Novbr. zu vermieten. Auguststr. 54.

Zu verm. auf sofort oder Mai schöne 4räum. abgeschl. **Oberwohn.,** Keller, Gartenl. Ackerstr. 41.

Vakanzen und Stellengesuche.

Auf gleich eine **Stundenfrau** oder ein **Mädchen** nach Kanalstr. gesucht. Näheres Langestraße 72.

Ges. tücht. Arbeiter.

Zu melden bei Aufseher **Rüscher, Nordmoslesfehn.**
Torfstreufabrik
Gebrüder Meyer & Comp.

Etzhorn. Gesucht auf sofort od. 1. Mai ein Mädchen, welches melken kann. Ww. Fredehorst.

Gesucht eine **Frau** zum Wäscheausbessern. Kaiserstr. 11, I. Et.

Auf gleich suche für leichte Arbeit in meiner Tabakfabrik 1 oder 2 Jungen.
Th. Troebner.

Kaufmännischen Betrieben empfiehlt sich erfahrener Mann zur Hilfe bei Büchern, Korrespondenz 2c. Mäßiger Preis.
Offerten u. **S. 739** Exped. ds. Bl.

Zuverlässiger junger Mann mit flotter Handschrift empfiehlt sich zur **Uebernahme schriftlicher Arbeiten** jeglicher Art in und außer dem Hause.
Offert. sub **S. 741** Exped. ds. Bl.

Vertretungen
wünscht erfahrener, kautionsfähiger Geschäftsmann, der einen großen Bekanntenkreis besitzt, zu übernehmen.
Offert. unt. **S. 740** Exped. ds. Bl.

Zum 1. Mai ein kräftiger
Laufbursche
gesucht für den ganzen Tag.
Diedr. Flörcken, Achternstr. 6.

Tüchtiges, akkurates, älteres **Mädchen** für sofort oder später sucht Frau Ober-Postinspektor **Diebel,** Kastanienallee 38.

Laufbursche von 12—13 Jahren gesucht. Langestr. 6.

Gesucht zum 1. Mai oder später **2 jg. Mädchen,** welche das Weißnähen erlernen wollen.
Nachzufragen Haarenstr. 56.

Malergehilfen sucht
B. Harders, Johannisstr. 10.

Abbehausen. Gesucht ein
Klempnergeselle.
Ad. Depken, Klempnermeister.

Ein mit der doppelten Buchführung vertrauter **junger Mann,** der seine freie Zeit zur Führung der Bücher gegen Salär nach Uebereinkommen verwenden will, wird gesucht.
Adressen erbeten unter **S. 735** an die Exped. d. Bl.

Gesucht per sofort ein zuverlässiger selbständ. **Tapeziergehilfe,** sowie ein **Tapezierlehrling. Fr. Diez,** Möbelgeschäft, **Wilhelmshaven.**

Ges. für Mitte Juni ein **Mädchen** oder eine **Frau,** die zu Hause schlafen kann, für eine einzelne Dame z. Hilfe im Haushalt. Anmeldungen im P. Fr. Ludw.-Hospital, Zimmer 26.

Gesucht auf sofort ein **Fräulein** für Küche und Wirtschaft, sowie ein zuverlässiges **Dienstmädchen** für Zimmer u. Küche gegen hohen Lohn.
Frau **M. König,**
Hotel „Fährhaus", **Norddeich.**

Suche Stellung f. meine Tochter zum 1. Mai oder später in einem feinen bürgerlichen oder Pfarrhause, schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
Offerten unter S. 743 beförd. die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein ordentliches gewandtes **Dienstmädchen** für alle vorkommenden Arbeiten; dasselbe muß auch melken können.
H. Henjes, Artillerieweg, b. Oldenburg.

Jaderberg. Gesucht auf Mai ein
tüchtiges Dienstmädchen.
F. Gröning.

Gesucht auf sofort ein **junges Mädchen** von 14—16 Jahren, am liebsten vom Lande.
Osternburg. Hermannstr. 15.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentl. **Stundenmädchen** für 8—12 Uhr vorm. Heiligengeistwall 4, 2. Et.

Landesbibliothek Oldenburg

Leo Steinberg.

Bestrenommiertes Einkaufshaus für ☞ gute und reelle Qualitäten.

Nach auswärts werden die Betten franko geliefert und in Kisten verpackt.

Bettwaren.

Komplettes Bett Nr. 3 aus gutem Inlett und mit guter Füllung für Mk. **19.00.**	**Komplettes Bett Nr. 3a** mit guter Füllung, aus gestreiftem od. schlicht rotem Inlett, vollständig federdicht, für Mk. **27.50.**
Komplettes Bett Nr. 5 aus prima federdichtem Satin-Köper, vorzügliche Qualität, mit guter Füllung, für Mk. **39.00.**	**Komplettes Bett Nr. 7** aus extra prima Satin-Barchend oder Daunen-Köper mit ganz vorzüglicher Füllung für Mk. **47.50.**
Komplettes Bett Nr. 7a aus extra prima Atlas-Parchend, oder schlicht rotem Daunen-Satin und extra guter Füllung, für Mk. **65.00.**	**Komplettes Bett Nr. 9** aus extra prima Daunen-Satin in gestr. und schlicht rot, beste Federn u. Halbdaunen-Füllung für Mk. **78,00.**
Komplettes Bett Nr. 9a aus gleichem Stoff wie nebenstehend, mit besserer Federfüllung, für Mk. **89,00.**	**Komplettes Bett Nr. 11** aus bestem Inlett und Halbdaunen- und Daunen-Füllung, für Mk. **100,00.**
Komplettes Bett Nr. 12 aus gleichen Stoffen wie nebenstehend, nur mit besserer Füllung, für Mk. **120,00.**	**Komplettes Bett Nr. 12a** mit reiner Daunen-Füllung, für Mk. **150,00.**

☞ **Für jede Sorte Federn übernimmt die Firma die volle Garantie!**

Die Federn sind doppelt gereinigt, verlesen und durch heiße Dämpfe desinfiziert, ein Zusammenfallen im Gebrauch daher unmöglich!

Nicht

eingebildet,

sondern

wirklich vorhanden

sind die Vorteile, die jeder Käufer zur Zeit erlangen kann, wenn er seinen Bedarf an Bekleidung in dem großen

Ausverkauf

der Firma

H. T. Bengen

☞ Langestraße 64, ☜ deckt.

Grösstes Lager in fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung.

Gesucht auf sofort für einige Wochen zur Aushilfe ein ordentliches

Mädchen oder Frau

für Küche und Hausarbeit.

Frau v. Winterfeldt, Hahn.

Für Kehlmaschine, Fraise und Bandsäge

2 geübte Arbeiter.

Dauernde Beschäftigung.

W. Rogge, Lehe.

Gesucht auf sofort **2 tüchtige**

Klempnergesellen.

Borkum. R. Kieviet.

Leute beim Torfbestehen

gegen hohen Akkordlohn gesucht.

Man wende sich an **Aufseher Suhren** zu Neuenwege bei Varel.

Varel. Ruschmann u. Co.

Lehe b. Hahn. Sofort zwei

Schmiedegesellen,

hoher Lohn, dauernde Arbeit.

Gerh. Gerdes.

Gesucht.

Eine **Haushälterin** zum 1. Juni in den 40er Jahren ohne Anhang für kleinen bürgerlichen Haushalt, wenn Uebereinkunft, auf Lebenszeit. Offert **B. S.** postl. **Bremerhaven.**

Gesucht umständehalber z. 1. Mai oder etwas später ein zuverlässiges,

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus, geg. hoh. Lohn.

Frau Bürgermeister **v. Thünen, Varel,** Marienlustgarten 2.

Ges. eine ältere Person

zur Aufwartung einer Kranken und eines zweijährigen Kindes.

Offerten unt. **M. 28** postl. Berne.

Wüsting. Suche auf sofort einen

Schuhmachergesellen

auf dauernde Arbeit. **Joh. Brunken.**

☞ **Bessere Stellung** ☜

erhalten Sie **sofort** durch die „Deutsche Vakanzen-Post", Dortmund.

Auf sofort oder 1. Mai ein recht zuverlässiger solider

Knecht

gegen guten Lohn.

Oldenburg, Nadorsterstr. 37.

Hahn b. Rastede. Suche auf sofort einen **Schneidergehilfen** auf dauernde Beschäftigung und auf Mai einen **Lehrling.**

Fr. Hagendorff, Schneidermstr.

Große, leistungsfähige

Malzfabrik

sucht behufs Vergrößerung des Kundenkreises in Brauereien gut eingeführte

Vertreter.

Offerten sub **J. K. 7174** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Gesucht p. Mai ein **Lehrling** für ein Manufaktur- und Kolonialwaren-waren-Geschäft in Butjadingen.

Näheres in der Weinhandlung von **Aug. Klostermann,** Gaststraße.

Osternbg. Ges. a. gleich **1 Schuhmachergeſ. O. Hauk,** Schützenhofstr.

Konzert

des Blinden Männer-Gesangs-Quartetts

aus **Hannover**

am 2. Mai im Saale der „Union" zu Oldenburg.

Karten a 1 Mk. u. 50 Pfg. sind H. Hintzens Buchhdl. (Wilh. Kühl), sowie abends an der Kasse zu haben. Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Konzert

des

Singvereins

am

Sonnabend, den 30. April 1904, abends 7½ Uhr,

im Großherzoglichen Theater.

Beethoven-Abend.

Hauptprobe

Freitag, den **29. April 1904,** abends 7½ Uhr, im Großherzoglichen Theater.

Kartenverkauf in der **Vorhalle des Theaters, Eingang Roonstraße**

für die Hauptprobe:

Freitag, 29. April, von 11½ bis 12¾ Uhr, sowie abends von 7 Uhr an,

für das Konzert:

Sonnabend, 30. April, von 11½ bis 12¾ Uhr, sowie abends von 7 Uhr an.

Texte an der Kasse.

Billetvorbestellungen werden im **Bureau** der **Großherzoglichen** Theaterkasse entgegengenommen.

Am Mittwoch, den 27. April, wird

Dr. phil. Helene Stöcker,

Dozentin an der Lessing-Hochschule zu Berlin,

im **Kasinosaal** einen **Vortrag** über

Friedrich Nietzsche

halten:

Die Ueberwindung des Pessimismus.

Beginn des Vortrages abends 8 Uhr.

Eintrittskarten zum Preise von 2 Mk., reservierte Plätze a 3 Mk., werden ausgegeben in der Schulzeschen Hofbuchhandlung (A. Schwartz).

Die schönsten

Knaben-Anzüge.

Echte Kieler Anzüge.

Echte Kieler Pyjacks.

Kieler Wasch-Blusen.

Kieler Wasch-Anzüge.

Paletots, Blusen, Hosen

in allen Größen und Preislagen.

Unerreicht größte Auswahl!

M. Schulmann,

38 Achternstr. 38.

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Besichtigen Sie gefl. meine Schaufenster, bevor Sie Ihre Einkäufe machen.

Suche für meine **Schwarz- und Weißbrot-Bäckerei** auf sofort einen **2. Gesell. J. Neunaber,** Bäckermstr.

Zu vermieten eine kleine **Unterwohnung** zum 1. August.

Baumgartenstr. 12.

Hannoversche Aktien-Gummiwaren-Fabrik

empfiehlt ihre

vorzüglichen Pneumatics

zu nachstehenden Preisen:

Mäntel:	Gladiator, 12 Monate Garantie,	Mk.	7.50.
	Spezial, 6 „ „	„	6.50.
	Konkurrenz, ohne „ „	„	5.50.
Schläuche:	Gladiator, 12 Monate Garantie	Mk.	5.00.
	Spezial, 6 „ „	„	4.00.
	Konkurrenz, ohne „ „	„	3.75.

Ferner mache ich auf mein reichhaltiges Lager in **Adler-Fahrrädern** und billigeren Marken, sowie Zubehörteilen aufmerksam.

Oldenburg i. G. W. Tebbenjohanns.

Wiederverkäufer wollen sich wegen Platzvertrieb an den General-Vertreter des Herzogtums

W. Tebbenjohanns, Oldenburg, wenden.

[illegible] und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 97 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 26. April 1904

Handwerker und Lehrling.

(Fortsetzung.)

Pflichten des Lehrlings.

Der Lehrling, welcher der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen ist, ist dem Lehrherrn sowie dem die Ausbildung leitenden Stellvertreter zur Folgsamkeit und Treue, zu Fleiß und anständigem Betragen verpflichtet. Er hat allen Pflichten und Anforderungen, welche ihm der Lehrvertrag, das Lehrverhältnis und die zur Regelung des Lehrlingswesens erlassenen Vorschriften sowie die Werkstattordnung auferlegen, während der Dauer der Lehrzeit willig und treu nachzukommen.

Von gegnerischer Seite wird der Einwand erhoben, die Pflichten des Lehrlings ständen in keinem Verhältnis zu denen des Lehrherrn. Es seien durch die Pflichten der Lehrherren den Lehrlingen so weitgehende Rechte eingeräumt worden, daß unter Umständen das Verhältnis ein geradezu unerträgliches werde.

Diesen Einwand kann man jedoch keineswegs gelten lassen. Treten Fälle ein, in denen das Verhältnis des Lehrherrn zum Lehrling ein unhaltbares wird, so ist leicht anzunehmen, daß die Schuld hieran zum großen Teil auf seiten des Lehrherrn zu suchen ist. Er hat dem Lehrling entweder zu viel Rechte eingeräumt, welche übermütige Anmaßungen des Lehrlings zur Folge haben oder er hat das Recht der väterlichen Zucht zu sehr mit väterlicher Züchtigung in Verbindung gebracht, wodurch er gerade das Gegenteil erreicht hat von dem, was er erreichen wollte.

Es soll jedoch keineswegs behauptet werden, daß stets den Meister die Schuld trifft. Viele Lehrlinge sind z. B. infolge ihrer Charaktereigenschaften für ein solch abhängiges Verhältnis, wie es das Lehrverhältnis fordert, durchaus nicht geeignet. Mit solchen Personen ist überhaupt nicht auszukommen. Unter diesen Umständen liegt es im Interesse des Lehrherrn sowohl wie auch des Lehrlings, das Lehrverhältnis gegenseitig aufzulösen. Andere Lehrlinge wiederum haben vielleicht einmal die oben bereits erwähnte Ansicht mancher Lehrherrn, den Lehrlingen seien zuviel Rechte eingeräumt, von eigenen Lehrherrn gehört, welcher meint, er begehe eine strafbare Handlung, wenn er seinem Lehrling eine wohlverdiente Züchtigung erteilt. Wo ist es da verwunderlich, wenn sich der Lehrling Rechte anmaßt, welche er keineswegs besitzt?

Es steht dem Lehrherrn das Recht der väterlichen Zucht zu; dieses kann ihm niemand nehmen, und darum sollte kein Lehrherr davor zurückschrecken, seinem Schutzbefohlenen, wenn er es wirklich verdient hat, eine gehörige Tracht Prügel zu geben. Er hüte sich jedoch, ihn an Körperteilen zu schlagen, wodurch leicht eine Verletzung edlerer Teile 2c. erfolgen könnte. Am vorteilhaftesten für die Beteiligten ist es allerdings, wenn von diesem Rechte kein Gebrauch gemacht werden braucht, wenn jeder seine Pflicht erfüllt, so weit er es vermag. Die Pflichten der Lehrlinge und auch die der Lehrherren sind sehr schwierig; sind jedoch die Beteiligten bestrebt, sie nach bestem Können zu erfüllen, so ist ein harmonisches Lehrverhältnis geschaffen.

Hierzu können jedoch auch die Eltern des Lehrlings viel beitragen, welche sehr häufig die Schuld tragen, wenn das Verhältnis zwischen Meister und Lehrling kein gutes zu nennen ist. Haben sie sich davon überzeugt, daß das Söhnchen beim Meister gut aufgehoben ist, so daß eine gute Ausbildung garantiert ist, so sollen sie dem Lehrherrn auch Vertrauen entgegenbringen und nicht, wie es viel geschieht, lediglich die Partei des Lehrlings ergreifen, wenn er nicht gleich von Anfang an mit seiner Lehrstelle zufrieden ist. Daß der Lehrling das nicht immer sein kann, ist selbstverständlich, denn in unendlich vielen Familien werden die Kinder verzogen, was zur Folge hat, daß sie sich an fremde Verhältnisse nicht leicht gewöhnen. Jedenfalls aber ist es eine Pflicht der Eltern, wenn der Sohn Klagen über das Lehrverhältnis, insbesondere über den Lehrherrn selbst, äußert, mit diesem Rücksprache zu nehmen, um auch dessen Aeußerungen kennen zu lernen und nicht einseitige Schlüsse auf Grund der Angaben des Lehrlings zu ziehen. Stellt es sich heraus, daß die Klagen des Lehrlings berechtigt sind, so wird bei einem vernünftigen Lehrherrn in den meisten Fällen auch leicht eine Abstellung der Mängel erreicht werden können.

Sollte eine Einigung nicht erzielt werden können, so empfiehlt es sich, daß der gesetzliche Vertreter des Lehrlings sich an die Handwerkskammer oder sofern der Lehrherr einer Innung angehört, an diese wendet, denn Lehrherren, welche ihre Pflichten aus dem Lehrverhältnisse der Handwerkskammer oder der Innung oder dem Lehrling gegenüber versäumen, sind durch die Handwerkskammer oder den Vorstand der Innung zu gewissenhafter Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu ermahnen; falls diese erfolglos bleibt, ist die Bestrafung des Lehrherren herbeizuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 26. April.

* **„Die Weser“** betitelt sich ein Sonderheft vom „Wandern und Reisen“, (2. Jahrg., Heft 8/9, Verlag von Schwann-Düsseldorf, 1 Mk.), das sich mit unserem Heimatstrom befaßt, namentlich natürlich mit seinem mittleren Laufe, wo seine landschaftlichen Reize zum Verweilen einladen. Ein schönes Gedicht von Flemes-Hameln preist den deutschesten der Ströme. Eine feine Skizze über Bremen steuert Bernhardin Schulze-Smidt bei, reich mit Abbildungen versehen. Eine Weserfahrt von Hameln nach Carlshafen schildert Flemes in verlockenden Farben. Bauerntypen führt uns die neuerdings zu erheblicher Bedeutung gelangte Schriftstellerin Lulu von Strauß und Torney-Bückeburg in Wort und Bild vor. Von Minden nach Hameln leitet uns ein anderer reich illustrierter Aufsatz. Weiter aufwärts wird uns die „Wiege der Weser“ gezeigt. Das Wesergebirge, die Schauplätze der Varnusschlacht, Göttingen, Hannover, Kassel und eine Menge anderer Themata werden behandelt, und dazwischen sorgen Erzählungen, Humoresken und Gedichte für andere Unterhaltung. Was wir vermißt haben, ist eine genaue Karte zur Orientierung; im übrigen trägt das Heft viel bei, uns unsern Strom lieb und schätzenswert zu machen; hoffentlich lockt es auch manchen hin, seine Schönheit in natura zu genießen.

-g- **Dampferverbindung Carolinensiel-Wangerooge.** Gutem Vernehmen nach projektiert die Eisenbahnverwaltung, anstelle des angeblich täglich aufliegenden Dampfers „Nordfriesland“, welcher bislang die Verbindung mit der Insel Wangerooge in den Sommermonaten zu unterhalten pflegte, die Charterung eines anderweitigen Dampfers. Der erstgenannte Fährdampfer hat sich bei dem dort herrschenden lebhaften Personenverkehr vielfach als räumlich unzureichend erwiesen; da nun der Ankauf eines größeren Dampfers landtagsseitig nicht genehmigt worden ist, so will man vorerst einen Ausweg durch mietweise Uebernahme eines anderen Fahrzeugs einschlagen. — Die mehrfach verbreitete Annahme, daß die Regierung den Bau eines staatlichen Dampfers projektiere, sobald die Bahn Nordenham-Blexen fertiggestellt sei, für die Strecke Blexen-Bremerhaven, entspricht nach unseren Informationen bislang nicht den Tatsachen. Allem Anschein nach ist in diesem Falle der Wunsch Vater des Gedankens gewesen, denn eine Aenderung in den bisherigen dortigen Ueberfahrtsverhältnissen wäre dem reisenden Publikum durchweg wohl recht erwünscht.

*

□ **Zwischenahn**, 25. April. Für unsere Bauhandwerker blüht wieder das Geschäft, da Neubauten in größerer Zahl hier in allernächster Zeit in Aussicht stehen. So baut Fabrikdirektor Paul Brandstätter ein Wohnhaus neben der Holzpuhlenfabrik, Holzhändler Fehlreis baut auf seinem Grundstück gegenüber dem Bahnhofe, Sattlermeister H. Burckhardt beginnt seinen Neubau auf dem von Lüers Erben angekauften Platze, Rentner D. zur Loye auf dem Grundstück, das er vom Hausmann Dreyer kaufte, an der Kaihausser Seite bauen Landwirt G. Ohroggen und Bahnbeamter Abrahams. Ferner beabsichtigt Lehrer Westerholt ein Haus zu bauen, Zimmermeister G. Sandstede ist seit einigen Tagen bei seinem Neubau beschäftigt, beinahe fertig sind Hermann Schröders und Herm. Bruns Häuser in der Nähe des Ortes. Die Holzpuhlenfabrik nähert sich ihrer Vollendung. — Eine Kommission der Ammerländischen Schweinezucht-Genossenschaft wählte gestern bei Bruns Schützenhof zum Brockhoff die für die Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Danzig bestimmten Schweine aus. Es kommen zur Ausstellung 3 alte und 2 junge Eber, 3 alte und 3—4 junge Sauen.

* **Friesische Wehde**, 24. April. In ländlichen Kreisen wird die Bedeutung der Geflügelzucht als Nebenzweig der Landwirtschaft immer mehr anerkannt. Im Laufe von 25 Jahren hat sich der Hühnerbestand unseres Herzogtums von 340 000 Stück auf 840 000, also um eine halbe Million erhöht. Dies erklärt sich wohl daraus, daß die Zwecke des Verbandes der Oldenburger Geflügelzüchtervereine immer mehr Anerkennung gefunden haben und ferner aus der besseren Verwertung der Eier durch die Eierverkaufs-Genossenschaften. Der genossenschaftliche Ein- und Verkauf fast aller Produkte, dem wir ja in allen Gewerbezweigen begegnen, bietet den betreffenden Interessen stets bedeutende Vorteile. „Einigkeit macht stark.“ Das Jahr 1904 darf bis soweit für die Eierverkaufsgenossenschaften erfreulicherweise als recht günstig bezeichnet werden. So bezahlte die Eierverkaufs-Genossenschaft „Friesische Wehde“ per Monat Februar 1,10 Pfg. a kg und für März 93 Pfg. a kg, das macht per Stiege ca. 1,30 bezw. 1,15 Mk., gewiß recht gute Preise. Leider kann die große Nachfrage nicht befriedigt werden, und muß der Geschäftsführer einen Teil der Bestellungen als nicht ausführbar unerfüllt lassen. Doch steht wohl zu hoffen, daß alle Genossen wieder den betr. Sammelstellen große Anlieferungen machen, damit alle Bestellungen erfüllt werden können. „Vereinte Kräfte führen zum Ziel.“

? **Sillenstede**, 25. April. Herr Gastwirt Ennen verkaufte zum sofortigen Antritt seine Gastwirtschaft für 18 000 Mk. an den Steuermann Becker aus Wilhelmshaven. — Herr Proprietär Zunken und Frau feierten in voller Rüstigkeit am Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit.

? **Sengwarden**, 25. April. Unsere Kirchenorgel ist augenblicklich abgebrochen. Sie wird durch Herrn Orgelbauer Schmid aus Oldenburg erneuert.

? **Heidmühle**, 25. April. Ein neues Unternehmen ist hier in Betrieb, eine Kalksandsteinfabrik. Besitzer ist Herr Begemann aus Wilhelmshaven.

Vermischtes.

Das Bad der Modedame. „Die Pflichten der Schönheit“ heißt ein Artikel, worin Frau Dr. Anna Wellershoff-Weber in der illustrierten Monatsschrift für weibliche Schönheit und Körperpflege „Das Neuzeere“ (Verlag von Willy Kraus-Berlin) u. a. über das Baden folgendes eröffnet: „Die Frage, worin soll man baden, wird scheinbar leicht beantwortet sein. In Wasser natürlich. Aber viele Frauen baden in Milch, einige sogar in Wein. Auch in Ochsenblut wird und wurde gebadet. Und wenige Frauen baden in Wasser alleein ohne jeden Zusatz. Meist ist es ein Parfüm, das dem Wasser beigemischt wird. Ein Parfüm, so zart wie möglich, denn aufdringliche Parfüms zeugen von schlechtem Geschmack. Nur der Parvenü liebt starke Gerüche. Am beliebtesten ist Eau de Cologne als Badezusatz, und manche bewunderte Schönheit braucht zehn, zwölf Flaschen davon. Eine berühmte russische Tänzerin, deren rosiger Teint der Neid ihrer Kolleginnen ist, setzt ihrem Bade täglich 20 Pud frischer Erdbeeren zu, die im Winter natürlich ein kleines Vermögen kosten. Die Rejane läßt die ganze Wasserfläche ihrer Badewanne mit frischen Veilchen bedecken. Die Ballincioni soll angeblich in Rosenblättern baden und die Tortajada, die in ihrem südlich gebräunten Teint das Ideal ihrer Russenschönheit sieht, badet angeblich in Tee, der mit dem kostbaren Rosenöufte von Schiras versetzt ist. Die minder reichen Frauen aber werden sich wohl mit leicht parfümiertem Wasser begnügen müssen.“

Witze. Katheder blüte. . . . Homer hatte auch eine Achillesferse . . er schlief manchmal.

Ehrenhandel. „Aber Egon, als schuldiger Teil hättest Du doch in die Luft schießen müssen.“ — „Na, erlaube mal, Kerl war für mich immer Luft!“ („Lust. Bl.“)

Ein guter Kunde. „Nun, Meister, so unwirsch! . . Was ist Ihnen denn?“ — „Ach, denken Sie, schicke ich dem Studio drüben, der mich schon so lange auf Bezahlung warten läßt, eine dringende Mahnung: ich müßte mein Geld unbedingt haben, die Zeiten wären schlecht und ich momentan ohne Arbeit. . . Was schickt er mir da? . . . Drei Paar zerrissene Stiefel!“

Verdienstvoll. Führer: „Hier sehen Sie, meine Herrschaften, die Ruinen eines ehemaligen Raubschlosses, das der Kurfürst von Brandenburg zusammenschießen ließ; derselbe äscherte auch die Burg da drüben auf dem Berge ein, von der Sie noch einige Mauern stehen sehen. . . Dieser Mann hat sich überhaupt um den Fremdenverkehr in unserer Gegend sehr verdient gemacht!“ („Fliegende Blätter“.)

Kleines Feuilleton.

Das Vermögen des Zaren.

Dieser Tage wurde halboffiziell aus Petersburg berichtet, daß der Zar 200 000 000 Rubel aus seiner Privatschatulle zum russischen Kriegsfonds beigesteuert habe. Wenn diese Angabe sich bestätigt, so wäre das sicherlich das größte Geschenk, das ein einzelner Geber je in irgend einer Sache gemacht hat. Aber der Zar ist in der Lage, das tun zu können, denn er ist der reichste Mann der Welt. Selbst Rockefellers viele Millionen nehmen sich gering aus gegen die mannigfaltigen Quellen seines Reichtums und die riesigen Schätze, die seine Vorfahren für ihn aufgehäuft haben. Einige in einem englischen Blatte mitgeteilte nähere Einzelheiten über dieses Riesenvermögen, über dessen vollen Umfang niemand, selbst nicht Baron Friedrichs, der Haushofmeister des kaiserlichen Haushaltes, genau unterrichtet ist, dürften daher gerade jetzt von Interesse sein. Das offizielle Einkommen des Zaren beläuft sich auf fast 40 000 000 Mk. jährlich. Es ist schwer, die Summe genau festzustellen, denn sie wird auf verschiedene Art und in den verschiedensten Formen bezahlt, und die Gesamtsumme schwankt von Jahr zu Jahr, aber der Durchschnitt kann auf 40 000 000 Mk. geschätzt werden. Das ist aber nur ein kleiner Teil seines Reichtums, und die Ausgaben zur Erhaltung des kaiserlichen Haushaltes würden kaum zu bestreiten sein, wenn der Zar von seinem offiziellen Einkommen abhängig wäre. Seine Ausgaben sind unglaublich hoch. Der prächtige Staatsball, der gerade beim Ausbruch des Krieges mit Japan gegeben wurde, kostete z. B. der Schätzung nach über 4 000 000 Mk. Die Geschenke des Zaren an die orthodoxe Kirche betragen jährlich durchschnittlich über 10 000 000 Mk. Andererseits überweist die Kirche ihm große Einkünfte, die den vom Zaren empfangenen Betrag überschreiten sollen. Außer dem Schah von Persien besitzt niemand in der Welt ein größeres Vermögen in Diamanten und Edelsteinen als der Zar. Der berühmte Orlowdiamant ist nur der größte Stern in einem Riesensternbild. Als Nikolaus II. vor einigen Jahren gekrönt wurde, wetteiferten seine bedeutendsten Vasallenfürsten, der Emir von Buchara und der Chan von Chiwa miteinander, ihm die reichsten Geschenke zu machen. Der Chan schenkte eine kostbare Schnur Perlen, die die schönsten der Welt sein sollen, und Diamanten, Smaragde und Rubinen. Nach niedrigster Schätzung haben diese Geschenke einen Wert von 10,000,000 Mark. Der Emir stand nicht weit hinter ihm zurück. Auch der Hetman der Donschen Kosaken, Fürst Swjätopolk Mirski II., wie überhaupt die ersten Adligen und Fürsten des Reiches brachten dem Zaren prächtige Geschenke dar. Es gibt sicherlich keinen anderen Herrscher, dem so häufig Legate zufließen, wie dem Zaren. Seine Untertanen hinterlassen ihm ständig testamentarisch große Geldsummen, die freilich nicht immer angenommen werden. Es gehört Diplomatie dazu, um den Zaren zur Annahme eines Legates zu bewegen. In der Regel setzt sich der reiche Russe, der dem Zaren Geld hinterlassen will, mit Baron Friedrichs oder einem anderen Beamten des kaiserlichen Haushaltes in Verbindung, ehe er sein Testament macht, um sich der Zustimmung des Zaren zu vergewissern. Selbst wenn die Einwilligung vorher eingeholt ist, werden nach dem Tode des Erblassers sorgfältige Untersuchungen angestellt, ob niemand, der moralisch einen Anspruch auf das Vermögen hatte, durch diese Verfügung benachteiligt ist. Wenn das der Fall ist, so befiehlt der Zar, daß das Geld in die richtigen Hände kommt. Wenn diese Vermächtnisse angenommen werden, so bestreitet der Zar daraus nie seine privaten Bedürfnisse, wie seine Vorfahren es taten, betrachtet er sie als anvertrautes Gut und bestimmt sie zu einem Fonds für Wohltätigkeits- und kirchliche Zwecke. Während der letzten Hungersnot in Bessarabien gab der Zar z. B. 5 000 000 Rubel für die hungernden Bauern. Aber er beschränkt sich nicht nur auf seine russischen Untertanen, sondern beteiligte sich z. B. auch an den Sammlungen für die Opfer der letzten Hungersnot in Indien und für die Neger von Martinique . . . Ein hoher russischer Würdenträger machte dem Vertreter eines Londoner Blattes kürzlich folgende interessante Mitteilungen über den Reichtum des Zaren und über seine persönlichen Bedürfnisse: „Es ist unmöglich, den Reichtum des Zaren genau abzuschätzen, aber meiner Meinung nach uno bei der vorsichtigsten Schätzung muß er aus allen ihm zu Gebote stehenden Quellen weit mehr als 200 000 000 Mk. jährlich einnehmen. Dabei sind die großen Schätze in barem Geld, Gold- und Silberbarren und Diamanten, die in den Gewölben des Schlosses von Peterhof, in der Kronstadter Zitadelle und anderswo aufgespeichert werden, nicht mitgerechnet. Der Zar, der sicherlich der reichste Mann der Welt ist, ist persönlich nicht anspruchsvoll; seine rein persönlichen Ausgaben sind wahrscheinlich mit 200 Mk. täglich leicht gedeckt. Wenn er nicht seinem Range entsprechend repräsentieren muß, trägt er einen Anzug im Werte von etwa 100 Mk. Er speist sehr einfach, ausgenommen bei großen Staatsdiners, und raucht nicht sehr teure Zigarren. Ebenso einfach in ihren persönlichen Bedürfnissen ist die Kaiserin. Sie besitzt mehr und schönere Diamanten als andere Frauen, aber sie trägt sie kaum sechsmal im Jahre. Auch ihre Privat-Equipage, die sie zu ihren Ausfahrten in St. Petersburg benutzt, ist durchaus nicht luxuriös . . .“

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Letzter Termin zum Verkauf der der Ehefrau des Anbauers **Focke Junker** zu Ihorst gehörigen, daselbst belegenen

Anbauerstelle,

bestehend aus fast neuem Wohnhause, plm. 70 Sch.-S. Garten-, Bau- u. Weideland und ca. 2 Hektar Moorland,
ist angesetzt auf

Mittwoch, 4. Mai,
nachm. 3 Uhr,
in Rabenbergs Wirtshause zu Ihorst.

Die kultivierten Ländereien, welche in einem Komplex beim Hause belegen, sind guter Bonität und enthält das Moorland besten schwarzen Torf, weshalb ich die Stelle zum Ankauf sehr empfehlen kann.

Zu diesem Termine erfolgt auf das Höchstgebot sofort der Zuschlag.

E. Wettermann, Aukt.

Pfandverkauf

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am

Mittwoch,
den 4. Mai d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
im Dodt'schen Saale an der Alexanderstraße hierselbst öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern:

3 Sofas mit buntem Plüschbezug, 1 dto. mit grünem Plüschbezug, 48 Rohrstühle, 1 eintüriger Kleiderschrank, 2 Schreibtische, 6 Tische, 1 achteckig. Stammtisch, 1 gr. Küchentisch, 1 Lecktisch, 3 eis. Garderobenständ., 1 Spiegel, 1 Regulator, 12 silb. Teelöffel, 1 eis. Bettstelle, 1 dto. mit Bett, 4 gr. Portieren, 3 kl. Fensterportieren, 2 Gypsbüsten, 1 Tresen, 1 Reole nebst Unterteil, 1 Bier-Apparat mit sämtl. Zubehör, 2 Stechhähne, 1 Eiskasten, 1 kl. Glaskasten, 2 Leckbretter, 1 Reduzier-Ventil, mehrere Gaskronen u. s. w.

W. Köhler, Aukt.

Oldenburg. Techniker **Hoffmann** zu Oldenburg beabsichtigt sein an der **Nadorsterstraße** unter **Nr. 43** belegenes

Immobil,

bestehend aus dem zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause und einem 8 ar 80 qm großem Garten, am

Sonnabend,
den 30. April ds. Js.,
nachmittags 6 Uhr,
im „Hotel zum Lindenhof" öffentlich meistbietend durch den Auktionator **Rud. Meyer** hierselbst zu verkaufen.

Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande. Neben dem Hause befindet sich eine Einfahrt.

Bei irgend annehmbarem Gebote erfolgt der Zuschlag auf das Höchstgebot.

Kaufliebhaber ladet ein

Aug. Dählmann, Rechnungssteller, Kurwickstr. 3.

GEREGELTE VERDAUUNG

wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten erzielt durch

Dr. Roos' Flatulin-Pillen,

die bei **Blähungen, Säurebildung, Sodbrennen**

sich gleichfalls vorzüglich bewähren.

Erhältlich in den Apotheken in Originalschachteln zu Mk. 1.
Näheres event. durch Dr. J. Roos, Frankfurt a/M.

Best: Doppelkohlens. Natron, Kvalp. kohlens. Magn. je 4, Fenchel, Pfeffermünz-, Kümmelöl je 3 Tr.

Landverkauf.

Der Landm. Johannes Quesse zu Bümmerstede beabsichtigt seine zu Bümmerstede belegenen, beim Verkauf des Hauses noch in seinem Eigentum gebliebenen

Ländereien,

reichlich 15 Hektar groß, bestehend aus Acker- und Wiesenländereien bester Bonität, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November d. Js. oder 1. Mai n. Js. durch den Unterzeichneten zu verkaufen.

Termin steht an auf

Dienstag,
den 3. Mai d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Speckmanns Wirtshause zu Bümmerstede.

Unter den Ländereien befinden sich noch einige schöne Bauplätze, auch lassen sich noch einige schöne, sehr ertragreiche Brinksitzerstellen anlegen.

Der Placken „Schmel", groß ca. 6 ha, ist zum großen Teil bereits kultiviert.

Weitere Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich.

Kaufliebhaber ladet höflichst ein

E. Memmen,
Auktionator.

Osternburg. Zu verkaufen oder zu vermieten unter meiner Nachweisung ein hierselbst günstig belegenes **Haus,** in welchem seit längeren Jahren eine gut gehende

Bäckerei

betrieben wird, das jedoch auch für jedes andere Geschäft sehr passend ist.

Antritt 1. Novbr. d. J.

Der Kaufpreis kann zum größten Teil verzinslich stehen bleiben.

A. Bischoff, Aukt.

Fahrrad sehr billig zu verkaufen. Ehnernstr. 25.

F. Ohmstede, Oldenburg,

Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Aussteuer-Artikel

zu billigsten Preisen,

wie: Julitts und Drelle,
garantiert daunendicht,
Leinen u. Halbleinen
in allen Breiten,
Gerstenkorn u. Handtuchdrelle,
fertige Damenwäsche,
Bettfedern und Daunen,
garantiert staubfrei u. doppelt gereinigt,
in Preislagen: 1.40, 1.70, 2.50, 3.00, 3.50, 3.75, 4.00, 4.50 und 6.50 Mk.

Provisionsfreie Darlehen gegen Wechsel

bei Sicherstellung durch Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren, Kontobüchern, Bankscheinen, auch von guten Hypotheken- oder Grundschuldbriefen.

Oldenburgische Landesbank.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch,** den 27. April d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in **Frohns'** Lokal in Osternburg:

15 neue Herren-Anzüge,
35 neue Knaben-Anzüge

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall steht nicht zu erwarten.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Wahnbeck. Die Ausschachtung von

220 cbm Erde

habe zu vergeben.

Joh. Fr. Hillje.

Etzhorn. Ich beabsichtige von meiner hier belegenen Stelle das fast neue **Wohnhaus mit Stall und Schuppen** (Brandkassentax. 6980 M.), und ca. **14 Sch.-S. Ländereien,** unmittelb. a. d. **Nast. Chaussee** bel., öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Termin hierzu steht an auf **Montag, den 2. Mai d. J., abends 8 Uhr,** in **Joh. Helms'** Wirtshause zu Nadorst. — Auf irgend annehmbares Gebot erteile ich den Zuschlag und finden weitere Termine nicht statt.

Herm. Hanken.

Schmidt's Patent-Wasch-Maschinen
D. R. P.
mit Metalldeckel und Doppelboden
sind allen voran
125000 Stück im Gebrauch. Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen
General-Vertrieb für Westdeutschland
C. KOCH
— Berleburg. —

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein großes Wagenlager in gütige Erinnerung. Auch habe mehrere sehr gut erhaltene, etwas gebrauchte Wagen, auch Halbchaisen.

Loden-Lüstre-Wasch-Joppen.
Siegfried Jnsel,
Oldenburg, Langestr. 57.

Oberhausen. Die Erben des Nachlasses der weil. **Eheleute Hinrich Oetken** das. lassen am

Freitag, d. 29. April d. J.,
nachm. 3 Uhr anf.,

in und bei deren Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen was folgt:

mehrere Hühner und Enten,
1 Pult mit Aufsatz, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Nähmaschine, 1 Wanduhr, 1 Weckuhr, 2 vollst. Betten, 1 Bettstelle, 1 Sofa, 1 Spiegel, mehrere Tischtücher, anderes Leinenzeug, Mannes- und Frauenkleidungsstücke, Kleiderstoffe, 2 Lampen, 3 Leuchter, 3 emaillierte Töpfe, 2 eis. Töpfe, 1 Kaffeekessel, 2 Kellen, 1 Gießkanne, Spinnrad und Haspel, 1 Torfkasten, 1 Harmonika, 1 Spritmaschine, 3 Kuhketten, 1 Butterfaß, 1 Demijohn, zinn. Löffel und Kummen, etwas Kartoffeln, Speck, Schinken, Wurst, Bohnen und andere Warenvorräte, einiges Fischfanggerät, 1 neuer eis. Ofen, einiges Zimmergerät, etwas Holz und Torf, einige Wert- und Schmucksachen, Messer und Gabeln, anderes Haus- und Küchengerät, 2 Sack Roggen und was sich sonst vorfindet.

Käufer ladet ein

H. Claußen.

Tafel-Honig,
ff. präp., **goldgelb,** 10 Pfd. Emailleeimer 3½ M. Verp. fr. Ia Ia Ia.
P. Napp, Swinemünde 103.

Landleute

gebraucht zum Hühnerfutter

Muschel

1 Scheffel (25 Lt.)
70 Pfg.
Wiederverkäufer bed. billiger.
Magnus Claussen,
mittl. Damm 10
bei der Wassermühle.

Osternburger Schützen-Verein.

Zur Beerdigung unseres Mitgliedes Herrn **Plander** Versammlung der Teilnehmer Mittwoch, vorm. 9 Uhr, beim Sterbehause. Anzug: Zivil.

Zahlreiche Teilnahme Ehrensache.

Der Vorstand.

Geflügelzüchter-Verein Oldenburg,

e. V.

Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, den 27. April, abends 8¾ Uhr, in der „Bavaria".

Tagesordnung: Aufnahme, Ausstellung, Verschiedenes, Vortrag.

Der Vorstand.

Sanatorium Schledehausen
bei Osnabrück.
Naturheilanstalt auf **gemeinnütziger Grundlage.** Anstaltsareal 50 Morgen mit Luftparks und Luft-hüttenkolonie. Luft-, Sonnen-, elektr. Lichtbäder, Vibrationsmassage, Jahnbehandlung, Zentral-Dampfheizung, elektrische Beleuchtung, 175 Betten. Dirigierender Arzt: Dr. med. **Netter.** Prospekte durch **Direktion.**

Stiftung von Zimmermannsche Naturheilanstalt Chemnitz.

Neues, weit. Kurhaus m. d. grossart. mod. Einricht. Sanat. I. Rgs. Medicomech. Zander-Institut. Spez.-Behandl. v. Nerven-, Frauen-, Magen-, Darm-, Herzleiden, Gicht etc. Sommer und Winter. ur. 4 Aerzte, 1 Aerztin. Chefarzt **Dr. Disqué.** Prospekte frei.

Landesbibliothek Oldenburg

Jaderberg.

Der Zimmermeister **H. Detjen** das. beabsichtigt sein Wohnhaus zu einem größeren

Geschäftshause

umzubauen und mit beliebigem Antritt unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Infolge der vorzüglichen Lage kann man die Besitzung jedem Geschäftsmanne mit Recht zum Ankauf empfehlen.

Der Umbau-Plan kann bei Detjen und mir eingesehen werden. Kaufliebhaber werden gebeten, sich baldigst an Detjen oder mich wenden zu wollen.

Jade. **G. Claus,** Aukt.

Holz-Auktion

in

Burg, Bezirk Bremen.

Am Donnerstag, 28. April, vormittags 10 Uhr,

sollen auf Ordre des **Herrn Bernh. Steinbrügge** und für Rechnung dessen, den es angeht, auf dem Lagerplatze des Herrn **Bernh. Steinbrügge** in **Burg**

größere Partien in

1¼" × 5" bis 8" Tannen und Kiefern,
1" × 8" Tannen u. Kiefern,
1½" × 5" und 5½" Tannen und Kiefern,
¾" × 6" bis 8" Tannen original,
½" × 4½" bis 5½" Tannen original,

außerdem diverse kleinere Partien in ½" bis 3" Stärke, 4" und breiter; ferner:

amerikan. Eichen- Bohlen u. beschädigt eingetroffene amerikan. Gum- u. Pitchpine-Bohlen

in passenden Kavelingen öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkauft werden.

Nach Beendigung der Auktion in Burg findet Fortsetzung derselben auf dem Lagerplatze am **Bahnhof Burg-Lesum** durch Herrn **Auktionator L. Segelken** statt.

Die Hölzer sind vor und während der Auktion zu besehen.

Aug. Strassburg & Sohn,
Bremen,
beeidigte Börsenmakler.

Das zu 2 Wohnungen elegant eingerichtete Haus Dobbenstr. 9 habe ich veränderungshalber des jetzigen Besitzers mit Antritt zum 1. Novbr. sehr preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres
Joh. Eilers, Lindenallee 23.

Das Haus **Wilhelmstraße Nr. 1** steht mit Antritt zum 1. Mai äußerst billig zum Verkauf. Kaufpreis ℳ 11 500.—. Näheres Gottorpstraße 6.

Wie urteilt der Fachmann über

„Centrifugal?"

„Die von Ihnen mir zugesandte **Buttermaschine „Centrifugal"** habe heute einer Probe unterworfen, welche folgendes Resultat ergab:

Gang: leicht.
Konstruktion: einfach u. stabil bei **bequemer Reinigung** und Schmiervorrichtung.
Dauer der Butterung v. 35 Ltr. Rahm bei 12° Temperatur **20** Min.
Fettgehalt der Buttermilch: 0,2 %.
Gesamt-Urteil: Die Buttermaschine „Centrifugal" ist **warm zu empfehlen."**

gez. Cuno Secherling,
Direktor der Molkerei-Gen. Norden.

Generalvertrieb durch

Joh. Bruns,
Logabirum b. Leer.

Neue **Sofas** sof. bill. zu verk. **Nadorsterstr. 8.**

Oeffentl. Verkauf zu Ohrwege.

Zwischenahn. Der Köter **Joh. Friedr. Bohemann** zu **Ohrwege** läßt auswanderungshalber am

Sonnabend, d. 30. April,

nachm. 2 Uhr anfgd., seinen gesamten Beschlag, als:

2 leichte Arbeitspferde,
2 Milchkühe, belegt,
3 Schweine m. Ferkeln,
20 Hühner mit Hahn,
mehrere 1000 Pfund gute Eßkartoffeln,

2 eich. Kleiderschränke, 2 vollst. Betten nebst Bezügen, 2 eich. Glasschränke, 1 do. Hangschrank, 2 do. Koffer, 2 do. Kisten, 1 Kommode, 6 Tische, 1½ Dtzd. Stühle, 2 Spiegel, 2 Wanduhren, mehrere Lampen und Laternen, Porzellan-, Blech- und Zinngerät, 1 Kochkessel, Balzen, Eimer, 1 Kinderwagen usw., ferner: **2 Ackerwagen mit Aufzeug,** 3 Pflüge, 1 eiserne Egge, 1 Löffelegge, 1 Einspanndeichsel, Tauhölzer, Heuleitern, 2 Borkkarren, 1 Gropenkarre, **1 Dreschmaschine mit Göpel,** 1 Staubmühle, 2 Wannen, 2 Wagenstühle, 1 Schweinekasten, 1 Backtrog, 1 Brühtrog, 1 Ackerwalze, 1 Dezimalwage, 2 andere Wagen, 1 Hobelbank mit Zubehör, Spaten, Forken ꝛc., Sensen und Sicheln, eiserne Töpfe, 2 Milchkannen und was sich sonst in einem kompletten Haushalt vorfindet, alsdann: 1 Damenfahrrad, 1 Herrenfahrrad, 1 Jagdflinte (Hinterlader), Pferdegeschirr und eine größere Partie 1zöll. eichene und tannene Bretter in verschiedenen Längen und Breiten,

auch **30 Fuder guten Dünger** öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflustige wollen sich rechtzeitig in Verkäufers Wohnung versammeln.

Feldhus, Auktionator.

Land-Verkauf

in

Ofenerfelde.

Ofenerfelde. Der Sägereibesitzer **G. Diekmann** in Ofen läßt seine zu **Ofenerfelde** belegenen Ländereien zur Größe von

4,7975 ha

am

Donnerstag, d. 28. April d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in **Lienemanns** Wirtshause zu Ofenerfelde zum dritten und letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Der Verkauf wird sowohl im ganzen als bei einzelnen Bauplätzen geschehen.

Bemerkt wird, daß bis jetzt nur **3500 Mk.** geboten sind.

B. Schwarting, Auktionator.

Zu verkaufen. Ein an der Langenstraße, beste Geschäftslage belegenes Geschäftshaus mit großem Laden und großem Packhaus u. Einfahrt habe ich im Auftrage zum beliebigen Antritt preiswert unt. günstig. Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näh. Joh. Eilers, Lindenallee 23.

Görickes Westfalen-Motor- u. Fahrräder

sind von ff. Qualität.

Tempo-Räder

anerkannt hervorragendes Fabrikat. **Billigste Preisstellung** bei weitestgehender Garantie.

Stets **großes Lager** beim

Vertreter J. Vosgerau,
äußerer Damm 10.

Bringe meine gut eingerichtete

Reparatur-Werkstatt

für Motor- und Fahrräder in empfehlende Erinnerung.

J. Vosgerau, äußerer Damm 10.

Bruteier

von ff. weißen Ital., Stück 15 Pfg.

H. Borwerk, Rebenstr. 10.

Vertreter: M. L. Reyersbach und Robert Kruse.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Aroma einer Zigarre die Qualität nicht beeinflußt, weshalb auch gute Ausschuß-Zigarren der großen Preisdifferenz halber vor reinsortierten bevorzugt werden. **Hier in Bremen** werden diese Vorteile schon seit langen Jahren ausgenutzt. Unsere Sortimentskiste 1 enthält von **10** verschiedenen hochfeinen Bremer Marken je 33—34 Stück, zusammen 334 Stück (⅓ Mille)

Bremer Ausschuss-Zigarren (Fehl-Farben)

Diese liefern wir für den sehr billigen Preis von **Mk. 20.—** franko.

Alle Sorten sind leichte bis mittelkräftige milde Bremer Fabrikate mit hochfeinem Aroma und Geschmack, sowie schönem, gleichmäßigem Brand und sind in reinsortierten Farben **75, 80, 86, 86, 92, 100, 108, 115, 115** und **120** Mark pro Mille. Um einen Vergleich mit bisher gerauchten Qualitäten anstellen zu können, senden wir gern eine Kiste zur Probe und nehmen solche, wenn der Inhalt nicht voll befriedigt, jederzeit auf unsere Kosten zurück. In diesem Falle bean spruchen wir für entnommene Proben bis zu 10 Stück keine Vergütung. Für streng reelle Bedienung bürgt der Ruf unserer Firma.

Joh. Eggers & Co., Hemelingen bei Bremen. Postfach 30.

Original Victoria-Nähmaschinen.

Leicht, schnell, geräuschlos, einfachster und dauerhaftester Mechanismus sind die Hauptmerkmale der

Original Victoria-Nähmaschinen,

deren **Leistungsfähigkeit, elegante Ausstattung, solide einfache Bauart** unübertroffen dastehen.

Original Victoria-Nähmaschinen

nähen **20 pCt. schneller** als die bisher bekannten Langschiffchen-Maschinen, dabei liefern die **Victoria-Nähmaschinen** den **allerschönsten Stich.** Alle der Reibung unterworfenen Teile sind nachstellbar, wodurch das Ideal einer Nähmaschine erreicht wird, nämlich eine fast nie reparaturbedürftige, stets zuverlässige Nähmaschine.

Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen gratis.

Verkauf unter fachmännischer Garantie. Reparaturen prompt und billig. Alte Maschinen werden in Tausch genommen. Teilzahlungen gestattet. Großes Lager in billigen Nähmaschinen.

H. Munderloh, Maschinenbauer,
Oldenburg, Haarenstraße 52.

Der

Inventur-Ausverkauf

in

Glas, Porzellan u. Steingut

dauert noch bis Ende dieses Monats.

Ein Posten **Tassen,** bunt dekoriert, Paar 15 ₰ sowie eine große Partie **echter Porzellangeschirre** kommt noch zum Verkauf.

Für neue Haushaltungen, Wirte ꝛc. die denkbar günstigste Gelegenheit.

Georg Stöver, Langestr. 75.

Damen- u. Kinder-Wäsche.
Sehr billig.
Reiche Auswahl.
Uebernahme ganzer Brautausstattungen
unter Garantie.

P. F. Ritter,
Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

Viehmarkt zu Friesoythe

am Montag, den 2. Mai.

Kommoden, dauerhaft gearbeitet, billig. Humboldtstr. 21.

Zu verk. 2 Fach **Fenster.** Grünestraße 18 b.

Sofa, 4 Sessel und **1 Sofa** billig zu verkaufen. Langestr. 83, ob.

Zu kaufen gesucht auf sofort oder später ein

Haus

mit Einfahrt und Garten, Nadorsterstraße bevorzugt.

Offerten mit genauester Preisangabe unter **S. 734** an die Exped. d. Bl.

Kleybrock. Zu verk. 150 Scheffel

Speise- u. Pflanzkartoffeln

(Magnum bonum u. Reichskanzler), Preis a Scheffel 1,20 ℳ

A. H. Brötje Ww.

Wahnbeck.

Habe die **Erdarbeiten** meines Hauses zu vergeben. Annehmer wollen sich melden.

J. Fr. Hillje.

Der Sattelmeister a. D. de Vries hierf. läßt wegen Wegzugs von hier seine gesamte

Hauseinrichtung,

namentlich:

Sofas, Polsterstühle, Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 antiken eich. Tisch, mehr. andere Tische, Stühle, 3 Bettstellen, 1 Küchenschrank, Eimer, Balzen, Kessel, Töpfe, Glas-, Porzellan- und Steinzeug usw.,

am Mittwoch, den 27. April d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

in seiner Wohnung, Auguststraße Nr. 13, öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern.

W. Köhler, Aukt.

Zu verkaufen: 1 gut erhaltene Bettstelle mit Bett, 2 Blumenständer mit Palmen, 1 kl. Bücherschrank und einige Herrenkleidungsstücke. **Lambertistr. 56.**

Landesbibliothek Oldenburg

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Fortzugs von Oldenburg

meines gesamten Lagers in **Wand-, Stand- und Taschenuhren, Ketten, Silber- und Alfenidewaren**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

G. Märtens, Uhrmacher, Innerer Damm 4.

Verzinkt. Drahtgeflecht
in allen Sorten
Stachelzaundraht, verzinkte Eisendrähte
empfiehlt billigst
Franz Brandorff.

Die erste Ziehung der neuen

Hess.-Thür. Staats-Lotterie

findet schon am **14.** und **16. Mai** statt.
Recht baldige Bestellung erbeten.

1/8	1/4	1/2	1/1
ℳ **3.50,**	**7,**	**14,**	**28.**

Zusendung prompt und diskret, auf Wunsch auch unter Nachnahme. Für Bestellungen auf bestimmte Nummern ist es allerhöchste Zeit.

Otto Wulff,
amtlich bestellte **Haupt-Kollektur,**
Oldenburg, Bahnhofstraße 18.

Zwischenahn.
Meyers Hotel.

Am Markttage, Freitag, den 29. d. M.:

Großer Ball.

Es ladet freundlichst ein
Otto Meyer.

Lencher Konkurs-Ausverkauf
Achternstrasse 26

Flomen, Rippen, Kleinfleisch, Suppenknochen heute und morgen frisch.
Oldenburger Fleischwarenfabrik.

Haustüren, Balkontüren, Windfangtüren, alles sehr gut mit Glas, Oberlichte u. Rahmen, 3, 2 u. 1 Flügelfenster, sowie Giebel-, Stall- u. Dachfenster mit Glas u. sehr gute Kellertreppe mit Mahagonigeländer, Gossensteine, Thonrohre sofort u. billig zu verkaufen.
Oldenburg. Hauptstrasse 67.

Gesang-Unterricht.

Ehemalige Schülerin ausgezeichneter Gesangs-Professoren erteilt Unterricht nach bewährter alt-italienisch. Methode. Besondere Berücksichtigung des Lieder-Gesanges. Vorzügliche Empfehlungen stehen zur Seite.
Näheres: Staulinie 18 v. 1—2 Uhr.

Kommoden gut u. billig empfiehlt
G. Schmidt, Innerer Damm 7.

MAGGIs Bouillon-Kapseln

1 Tasse vorzüglicher **Fleischbrühe 5** Pfg.
1 Tasse extra starker **Kraftbrühe 7½** Pfg.
— **2** Portionen
in Kapseln zu **10** bezw. **15** Pfg. —
empfiehlt angelegentlichst
Heinr. Noll,
Osternburg, Langenweg 35.

Knechte- u. Kutscher-Verein
Oldenburg und Umgegend.
Am Sonntag, den 1. Mai:

Ball

im Saale des Herrn **S. van der Zee** im „Grunewald", **Eversten.**
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Munderloh.
Am Sonntag, den 1. Mai d. J.:

Sängerball

bei **G. Deyke.**
Der Vorstand d. Ges.-V.
NB. Ein großes **Tanzzelt** ist am Platze.

Total-Ausverkauf

Mein ganzes großes Lager in

Herren-Garderoben u. Herren-Artikeln

soll zu ganz **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft werden.
Vorhanden sind in großer Auswahl:
Bessere Herren-Anzüge, Paletots, Knaben-Anzüge, Herrenhosen, Arbeitshosen, Knabenhosen, Leibchenhosen, Jacketts, Joppen, Westen, Hüte, Schirme, Mützen, Krawatten, Kragen, Chemisetts, Hemden, Kittel, Malerkittel ꝛc. ꝛc.

Gerhard Bruns, Haarenstr. 57, Ecke Mottenst.

Stangen's Gesellschaftsreisen

nach

Nordamerika,
Weltausstellung St. Louis.

1) **Ausstellungsreisen** zum Teil mit Ausflügen bis San Francisco. Abreise aus Bremen am 3., 10., 17., 21., 28., 31. Mai, 4., 7., 11., 14., *18.*, 25., 28. Juni und so fort jede Woche bis Ende September. Verschiedene Touren von 42 bis 70tägiger Dauer. Preis 2450 bis 4800 Mark.

2) **Billige Eilreisen.** Abreise aus Bremen 3., 31. Mai, 28. Juni, 26. Juli, 23. August, 20. September, 18. Oktober. 35 Tage, 1900 Mark.

Die sämtlichen See-Fahrten werden mit den komfortabel eingerichteten Dampfern des Norddeutschen Lloyd ausgeführt, die Eisenbahnfahrten in Amerika mit Schlafwagen.

Nach

Schweden, Norwegen und Dänemark.

Schönste Landtouren — Nordkap — Mitternachtssonne.

Abreise aus Berlin 15., 19. Juni, 2., 6., 7., 10., 13., 14., 16., 23. Juli, 3., 4., 13., 17. August, 3. September. Verschiedene Touren von 13 bis 39tägiger Dauer.

Beste Kabinen auf den Schiffen. Zuverlässige Führung. Im Preise eingeschlossen: Fahrten, Hotel, Verpflegung, Führung, Kosten für alle Ausflüge zu Wasser und zu Lande, Ab- und Zugänge, Trinkgelder etc.

Ausführliche Prospekte kostenfrei.

Für **Einzelnreisende** Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für Eisenbahnen u. Dampfschiffe in jeder beliebigen Zusammenstellung.
Hotel-Cheks als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Gegründet 1868. — **Berlin W., Friedrichstrasse 72.** — Gegründet 1868.
Erstes und ältestes deutsches Reise-Bureau.

Vertreter in **Bremen: Joh. Tödter,** Reisebureau, Bahnhofstr. 36.

Zwischenahn.
Zum grünen Hof.

Am Markttage,
Freitag, den 29. d. Mts.:

Ball.

Es ladet freundlichst ein
Carl Fischer.

Hankhausen bei Rastede. Zu verkaufen eine junge güfte **Kuh,** sowie ein neuer **Federwagen** mit Patentachsen.
Gerhard Ahlers, Stellmacher.

Klub „Gemütlichkeit"
der Eisenbahn-Werkstätte.

Am **Sonntag,** den **1. Mai** d. J.:

9. Stiftungsfest,

verbunden mit

Ball,

im **„Grünen Hof"**, Donnerschwee.
Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Heirat sucht jg. Witwe 100000 ℳ bar mit Herrn (auch ohne Verm.), aber gut. Charaktereigenschaft. Offert. an **„Reell" Berlin SO. 16.**

Hatterwüsting. Zur Tabkenburg

Sängerball

am Sonntag, den 1. Mai ds. Js.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet ein
Ww. Tabken. Der Vorstand.

Zwischenahn.

Am **Markttage,**
Freitag, den 29. d. Mts.:

BALL,

wozu freundlichst einladet
Joh. Eilers.

3. Beilage

zu № 97 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 26. April 1904

Vermischtes.

Szenen aus dem Eheleben. Ein Fall, in dem der Staatsanwalt zum feurigen Verteidiger des Angeklagten wurde, beschäftigt in Berlin das Schwurgericht des Landgerichts II. Der ursprünglich nur wegen Bedrohung angeklagte Schmied Richard Fiedler war vor der Strafkammer dem Schwurgericht überwiesen worden, da er nach Ansicht der Strafkammer des versuchten Mordes hinreichend verdächtig erschien. Er war beschuldigt, am 13. Dezember v. J. seine von ihm getrennt lebende Ehefrau in der Wohnung seines Stiefvaters, Schinkelstraße 24 in Rixdorf, aufgesucht und einen Revolverschuß auf sie abgegeben zu haben. Der Angeklagte behauptete, daß er nur beabsichtigt habe, seine Frau, die ihm die eheliche Treue gebrochen, zu erschrecken, und den Revolver nur bei sich getragen habe, da er sich selbst erschießen wollte. Die Ergebnisse der Beweisaufnahme faßte Staatsanwaltschaftsrat Sachse in einer Verteidigungsrede wie folgt zusammen: „Ein düsteres Familienidyll hat sich vor den Herren Geschworenen entrollt. Im Mittelpunkte steht der Angeklagte, der beschuldigt ist, die Mordwaffe gegen seine Ehefrau, die Mutter seiner von ihm heißgeliebten Kinder erhoben zu haben. Er ist ein fleißiger, ordentlicher Mann, der sich redlich bemüht hat, seine Schuldigkeit zu tun und sich ehrlich durch die Welt zu schlagen, der eine unaussprechliche Liebe zu seinen Kindern hatte, und der nach zehnjähriger Ehe von seiner Frau verlassen worden ist. Die Eheleute kamen immer immer mehr in Zwistigkeiten. Der Verdacht des Mannes, daß ihn seine Ehefrau mit einem mehrere Jahre jüngeren Schlafburschen hintergehe, hat sich als richtig erwiesen, denn die Frau hat zugeben müssen, daß sie Ehebruch getrieben hat, der nicht ohne Folgen geblieben ist. Es ist begreiflich, daß der Ehemann über die Untreue seiner Frau aufs äußerste empört war, und daß es zu heftigen häuslichen Szenen kam, denen die Frau dadurch ein Ende machte, daß sie mit ihren Kindern den Mann verließ und zu ihren Stiefvater nach Rixdorf zog. Der Mann hat wiederholt die Hand zur Versöhnung geboten und war seelenvergnügt, als es einem Dritten gelungen war, die Eheleute zum Austausch eines Versöhnungskusses zu bewegen. Drei Tage nach der Versöhnung hat sie ihn schon wieder im Stich gelassen, weil sie schon anderen Anschluß gefunden hatte. Das Verhalten der Ehefrau verdient den nachdrücklichsten Tadel. Am 13. Dezember hatte die Tochter Geburtstag, und er ging nach der Schinkelstraße, um ihr seine Glückwünsche auszudrücken. Er fand die Frau in der Küche; sie lehnte ihm die Bitte, mit den Kindern ausgehen zu können, schroff ab und erklärte ihm: „Wenn die Große Lust hat, mit ihrem Vater zu gehen, so kann sie es ja tun und sich von ihm etwas kaufen lassen!“ Es ist begreiflich, daß der Angeklagte erregt wurde. Er antwortete der Frau: „Ach, du bist ja schlechter als gewisse Weiber auf der Straße!“ worauf sie ihm etwas Abwaschwasser in das Gesicht spritzte. Nun zog der Angeklagte den Revolver aus der Tasche, es fiel ein Schuß, und die Kugel drang in die Wand, ohne Schaden anzurichten. Der Angeklagte entfloh und schoß sich selbst am Mayhachufer eine Kugel in die linke Schläfe. Daß es sich um keinen Theatercoup handelte, beweist die Tatsache, daß er schwer verwundet in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Er hat das eine Auge verloren, und die Kugel hat noch nicht entfernt werden können. Er hatte das traurige Leben schon lange herzlich satt, und es ist ihm zu glauben, daß er den Revolver bei sich trug, um Selbstmord zu begehen. Daß er die Absicht gehabt habe, seine Ehefrau zu töten, ist durch nichts erwiesen, und ich halte den Ueberweisungsbeschluß der Strafkammer für durchaus verfehlt und sachwidrig. Hätte er die Frau töten wollen, dann hätte er sicher noch mehrere Schüsse auf sie aus nächster Nähe abgeben können, statt dessen entflieht er nach dem ersten Schreckschuß und erhebt die Mordwaffe gegen sich selbst. Nach alledem ist es durchaus glaubhaft, daß er seine Ehefrau nur habe erschrecken wollen. Er hat sich dadurch der Bedrohung schuldig gemacht und wird deshalb zu bestrafen sein; doch dürfte in diesem Falle die größte Milde am Platze sein.“ Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, woraus sich die Freisprechung von selbst ergab. Etwas beschämt verließ Frau Fiedler den Gerichtssaal.

Der Zusammenbruch.

(Der Krieg von 1870/71.)

Roman von Emile Zola.

[Nachdruck verboten.]

54 (Fortsetzung.)

Jeden Abend antwortete Henriette bei ihrer Rückkehr auf die Fragen Jeans in derselben tiefen Bewegung mit zitternder Stimme:

„Ach, die armen Jungen, ach, die armen Jungen!“

Und es waren immer dieselben Einzelheiten, die täglichen Qualen dieser Hölle. Man hatte ein Schultergelenk ausgelöst, einen Fuß abgenommen, einen Armknochen durchgesägt. Aber würden der Brand oder die Blutvergiftung Schonung üben? Oder man hatte auch einen von ihnen begraben, zumeist einen Franzosen, bisweilen einen Deutschen. Es war eine Seltenheit, daß ein Tag zu Ende ging, ohne daß verstohlenerweise eine hastig aus vier Brettern verfertigte Bahre in der Dämmerung aus dem Lazarett kam, bloß von einem Wärter, oft von der jungen Frau selbst begleitet, damit der junge Mann nicht wie ein Hund verscharrt werde. Auf dem kleinen Friedhof von Remilly hatte man zwei Reihen Gräber geöffnet, und sie schliefen da alle miteinander, die Deutschen links, die Franzosen rechts, in der Erde versöhnt. Jean wurde schließlich, ohne sie jemals gesehen zu haben, von Teilnahme für gewisse Verwundete erfüllt, er verlangte Nachricht über sie.

„Und wie geht es heute dem „armen Kind“?“

Es war dies ein kleiner Bursche, ein Soldat des 5. Linienregiments, der als Freiwilliger eingetreten und noch keine zwanzig Jahre alt war. Der Beiname „armes Kind“ war ihm geblieben, weil er, wenn er von sich sprach, unaufhörlich diese Worte gebrauchte. Und als man ihn eines Tages nach dem Grunde fragte, antwortete er, daß seine Mutter ihn immer so genannt habe. „Armes Kind“ in der Tat, denn er starb an einer Rippenfellentzündung, die durch eine Wunde in der linken Brustseite verursacht worden war.

„Ach, der liebe Junge,“ sagte Henriette, die eine mütterliche Zuneigung zu ihm gefaßt hatte, „es geht ihm nicht gut, er hat den ganzen Tag gehustet. Es zerreißt mir das Herz, wenn ich ihn höre.“

„Und Ihr Bär, Ihr Gutmann?“ fragte Jean mit einem schwachen Lächeln. „Hat der Doktor mehr Hoffnung?“

„Ja, man wird ihn vielleicht retten, aber er leidet schrecklich.“

Wiewohl ihr Mitleid groß war, konnten die beiden nicht ohne eine Art heiteren Wohlwollens von Gutmann sprechen. Als die junge Frau in das Lazarett eingetreten war, hatte sie gleich am ersten Tage schaudernd in diesem bayrischen Soldaten den Mann mit dem roten Bart und Haar, den glotzenden blauen Augen, der breiten, plumpen Nase erkannt, der sie in Bazeilles in seinen Armen davongeschleppt hatte, während ihr Mann erschossen wurde. Er hatte sie gleichfalls erkannt, aber er konnte nicht sprechen; eine Kugel, die ihm in den Nacken eingedrungen war, hatte ihm die halbe Zunge weggerissen. Und nach zwei Tagen, nachdem sie jedesmal, wenn sie sich seinem Bette näherte, vor Grauen unwillkürlich erbebend zurückgewichen war, erfüllten sie die verzweifelten und sanften Blicke, mit denen er ihr folgte, mit Teilnahme. Das war also nicht mehr das Ungetüm mit den blutbespritzten Borsten und den wutverdrehten Augen, dessen greuliches Bild sie nicht verließ. Sie mußte sich anstrengen, um es bei diesem Unglücklichen wiederzufinden, dessen Miene bei all seinen gräßlichen Schmerzen so gutmütig, so folgsam war. Der seltene Fall, diese jähe Verstümmelung interessierte und rührte das ganze Lazarett. Man war nicht einmal sicher, ob er Gutmann hieß; man nannte ihn nur so, weil der einzige Ton, den er hervorzubringen vermochte, zwei grunzend hervorgestoßene Silben waren, die ungefähr diesen Namen bildeten. Im übrigen vermutete man, daß er verheiratet sei und Kinder habe. Er mußte einige Worte französisch verstehen, denn er antwortete manchmal mit einer heftigen Kopfbewegung. „Verheiratet?“ — „Ja, ja!“ — „Kinder?“ — „Ja, ja!“ — Seine Rührung, als er eines Tages Mehl sah, hatte ferner annehmen lassen, daß er ein Müller sein möchte, und das war alles. Wo stand seine Mühle? In welchem fernen Dorfe Bayerns mochten jetzt die Kinder und das Weib weinen? Sollte er hier unbekannt und namenlos sterben und die Seinen in beständigem Harren zurücklassen?

„Heute,“ erzählte Henriette eines Abends, „hat mir Gutmann Kußhände nachgeschickt. Ich kann ihm nicht mehr zu trinken geben, nicht mehr den geringsten Dienst erweisen, ohne daß er mit einer Gebärde glühender Dankbarkeit die Finger an seine Lippen legt. Man darf nicht darüber lächeln, es ist zu schrecklich, so vor der Zeit begraben zu sein.“

Inzwischen, es war gegen Ende Oktober, ging es Jean besser. Der Doktor hielt es für angemessen, die Drainröhre zu entfernen, wiewohl er noch immer besorgt blieb. Und doch schien die Wunde jetzt ziemlich rasch zu vernarben. Schon war der Genesende aufgestanden, er verbrachte Stunden damit, in der Stube auf und ab zu gehen und sich vor dem Fenster niederzusetzen, traurig den Flug der Wolken betrachtend. Dann begann er sich zu langweilen, er sprach davon, sich mit irgend etwas zu beschäftigen, sich auf dem Gehöft nützlich zu machen. Ein geheimes Unbehagen verursachte ihm die Geldfrage, denn er stellte sich wohl vor, daß seine zweihundert Franken seit den sechs langen Wochen verbraucht sein mußten; damit Vater Fouchard ihm auch weiterhin eine freundliche Miene zeige, mußte wohl Henriette zahlen. Dieser Gedanke wurde ihm peinlich, er wagte nicht, sich mit ihr darüber auszusprechen, und er empfand eine wahrhafte Erleichterung, als vereinbart wurde, daß er gewissermaßen als ein neuer Hofknecht angesehen würde, der mit Sylvine die häuslichen Besorgungen zu verrichten hätte, während Prosper sich draußen mit dem Feldbau beschäftigte.

Trotz der schlimmen Zeit war bei Vater Fouchard, dessen Geschäfte vortrefflich gingen, ein Bursche mehr nicht zu viel. Während das ganze Land, aus zahllosen Wunden blutend, röchelte, hatte er es verstanden, seinen Hausierhandel mit Fleisch dermaßen zu vergrößern, daß er jetzt eine drei- und vierfache Zahl von Tieren schlachtete. Man erzählte, wie er vom 31. August an manchen glänzenden Handel mit den Preußen gemacht habe. Er, der am 30. mit dem Gewehr in der Faust seine Tür gegen die Soldaten des 7. Korps verteidigt und sich geweigert hatte, ihnen eine Brotkrume zu verkaufen, indem er ihnen zuschrie, daß das Haus leer sei, hatte am 31. beim Erscheinen der ersten feindlichen Soldaten einen Handel mit allem Möglichen begonnen, aus seinen Kellern unglaubliche Vorräte ausgegraben und aus den unbekannten Höhlen, wo er sein Vieh versteckt hielt, ganze Herden herbeigeschafft. Und seit jenem Tage war er einer der größten Fleischlieferanten der deutschen Armeen und erstaunlich geschickt darin, trotz all der Requisitionen seine Waren gegen bare Bezahlung anzubringen. Die anderen litten unter den bisweilen rohen Forderungen der Sieger, er hatte noch keinen Scheffel Mehl, keinen Hektoliter Wein, kein Rinderviertel geliefert, ohne daran ein hübsches Stück Geld zu verdienen. Man redete wohl in Remilly darüber und fand dies häßlich von einem Menschen, der eben im Kriege seinen Sohn verloren hatte, dessen Grab er allerdings nicht besuchte, und das von Sylvine allein gepflegt wurde.

Aber trotz alledem hatte man Respekt vor ihm, weil er sich bereicherte, indes die Schlauesten Haare lassen mußten. Und er zuckte verschmitzt und spöttisch die Achseln und brummte in seiner starrköpfigen Bierschrötigkeit:

„Patriot? Patriot? Ich bin es mehr als sie alle. Ist es am Ende patriotisch, die Lebensmittel umsonst in die Preußen hineinzustopfen? Ich lasse mir alles von ihnen bezahlen. Man wird später schon sehen, wer recht hat.“

Jean war am zweiten Tage zu lange außer Bett geblieben, und die stillen Befürchtungen des Doktors verwirklichten sich. Die Wunde hatte sich neuerdings geöffnet, das Bein schwoll infolge einer starken Entzündung an, und er mußte sich wieder niederlegen. Dalichamp argwöhnte schließlich, daß ein Splitter vorhanden sei, der sich nach den Anstrengungen der beiden Arbeitstage losgelöst hatte; er suchte ihn und war glücklich genug, ihn herauszuziehen. Aber das ging nicht ohne eine Erschütterung, ein heftiges Fieber ab, das Jean aufs neue herunterbrachte. Noch niemals war er in einen solchen Schwächezustand verfallen. Und Henriette nahm wieder ihren Platz als treue Pflegerin ein, in dieser Stube, die der Winter mit Trauer und eisiger Kälte erfüllte. Es war Anfang November, der Sturm hatte schon ein Schneegestöber herbeigejagt, und es war in den vier kahlen Mauern auf den nackten Steindielen bitter kalt. Da es keinen Kamin dort gab, entschlossen sie sich, einen Ofen setzen zu lassen, dessen Summen ein bißchen behagliche Stimmung in ihre Einsamkeit brachte. Die Tage flossen einförmig dahin, und diese erste Woche des Rückfalls war gewiß für Jean und für Henriette die traurigste in ihrem langen, notgedrungenen Zusammenleben. Sollten die Leiden denn nicht aufhören? Sollte die Gefahr immer von neuem eintreten, ohne daß man das Ende so vielen Jammers erhoffen könnte. Allstündlich flogen ihre Gedanken zu Maurice, von dem sie keine Nachricht mehr gehabt hatten. Man erzählte ihnen wohl, daß andere Briefe erhalten hätten, schmale Zettelchen, die von Brieftauben gebracht worden waren. Der Flintenschuß irgend eines Deutschen hatte zweifellos die Taube, die ihre Freude und ihre Liebe trug, im Vorbeifliegen unter dem weiten, freien Himmel getötet. Alles schien in diesem vorzeitigen Winter in die Ferne zu rücken, zu erlöschen und zu verschwinden; der Kriegslärm gelangte nur nach langen Verzögerungen zu ihnen, die wenigen Zeitungen, die ihnen Doktor Dalichamp noch brachte, waren oft eine Woche alt. Und ein großer Teil ihrer Traurigkeit rührte von ihrer Unkenntnis der Ereignisse her, von dem, was sie nicht erfuhren und was sie aus dem langen Todesschrei errieten, den sie trotz alledem in der Stille der Gefilde rings um das Gehöft vernahmen.

Eines Morgens kam der Doktor ganz verstört, mit zitternden Händen daher, er zog ein belgisches Blatt aus seiner Tasche und warf es auf das Bett, indem er ausrief:

„Ach, Freunde! Frankreich ist tot! Bazaine hat Verrat geübt!“

Jean, der zwischen zwei Kissen angelehnt schlaftrunken dasaß, erwachte.

„Wie das? Verrat geübt?“

„Ja, er hat Metz und die Armee ausgeliefert. Es ist dieselbe Geschichte wie in Sedan, nur ist es diesmal der Rest unseres Fleisches und unseres Blutes.“

Dann nahm er seine Zeitung wieder und las:

„Hundertundfünfzigtausend Gefangene, hundertunddreiundfünfzig Adler und Fahnen, fünfhundertundeinundvierzig Feldgeschütze, sechsundsiebenzig Mitrailleusen, achthundert Festungsgeschütze, dreimalhunderttausend Gewehre, zweitausend Trainwagen und Kriegsbedarf für fünfundachtzig Batterien.“

Und er fuhr fort, weitere Einzelheiten zu geben, wie Marschall Bazaine in Metz mit der Armee eingeschlossen, zur Ohnmacht gebracht, keinerlei Anstrengung machte, um diesen eisernen Ring zu zerbrechen, der ihn umschnürte; seine fortgesetzten Beziehungen zu dem Prinzen Friedrich Karl, seine verworrenen und schwankenden politischen Pläne, sein Ehrgeiz, eine entscheidende Rolle zu spielen, über die er sich selbst nicht klar gewesen zu sein schien, dann dieser ganze Rattenkönig von Verhandlungen, diese verdächtigen und lügenhaften Sendlinge zu Bismarck, zum König Wilhelm, zur Kaiserin-Regentin, die es schließlich ablehnen mußte, mit dem Feinde auf Grundlage einer Gebietsabtretung zu verhandeln. Und zuletzt die unausweichliche Katastrophe, das Geschick, das sein Werk vollendete, die Hungersnot in Metz, die unumgängliche Kapitulation, die Führer und Soldaten gezwungen, die harten Bedingungen der Sieger anzunehmen. Frankreich hatte keine Armee mehr.

„Himmel, Herrgott!“ fluchte Jean, der nicht alles begriffen hatte, für den aber Bazaine bisher der große Heerführer, der einzig mögliche Retter geblieben war. „Was wird man nun tun? Was wird aus denen in Paris werden?“

Gerade ging der Doktor zu den Nachrichten aus Paris über, die unheilvoll waren; er bemerkte, daß die Zeitung das Datum des 5. November trage. Die Uebergabe von Metz war am 27. Oktober erfolgt, und die Nachricht davon erst am 30. in Paris bekannt geworden. Nach den Schlappen, die man in Chevilly, Bagneux und Malmaison erlitten hatte, nach dem Kampf und Verlust von Le Bourget hatte diese Nachricht wie der Blitz in die verzweifelte und durch die Schwäche und Ohnmacht der Regierung der nationalen Verteidigung erregte Bevölkerung eingeschlagen. Am andern Morgen, am 31. Oktober, hatte denn auch ein völliger Aufruhr gegrollt; eine ungeheure Volksmasse drängte sich auf dem Stadthausplatz zusammen, stürmte in die Säle hinein und hielt die Mitglieder der Regierung als Gefangene fest; doch wurden diese am Abend schließlich von der Nationalgarde aus Furcht vor einem Triumph der Aufständischen, die die Kommune forderten, befreit. Und das belgische Blatt fügte die beleidigendsten Bemerkungen über das große Paris hinzu, das der Bürgerkrieg zerfleischte im Augenblick, da der Feind vor seinen Toren stand. War das nicht die endgültige Zersetzung, die Pfütze von Kot und Blut, in der da eine Welt zusammenstürzen sollte?

„Das ist wohl wahr,“ murmelte Jean ganz blaß. „Man balgt sich nicht unter einander, wenn die Preußen da sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Lose zur Hessisch-Thüringischen Staatslotterie empfiehlt
1/8 M. 3.50, 1/4 M. 7, 1/2 M. 14.
J. Bierfischer,
Haarenstraße 18.

Pferdegeschirre
in jeder Preislage empfiehlt
Joh. Tjaden,
Staustraße 8.

Feinstes reines
Schweineschmalz,
per Pfd. 70 ₰, 10 Pfd. 6.50 M.,
empfiehlt Joh. Bremer.

Feinsten reinen
Bienenhonig
empfiehlt
Joh. Bremer.

Zu verkaufen 2 große schöne **Kleiderschränke.** Markthalle oben.

Gegen
Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen
ist Weltes „Rheumatol" das vollkommenste und vorzüglichste Mittel.
Damit sich jeder von der außerordentlichen Wirksamkeit des „Rheumatol" überzeugen kann, senden wir gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken eine Probeflasche gr. u. fr.
Selbst die hartnäckigsten Schmerzen verschwinden d. „Rheumatol" ohne dem Organismus zu schaden, fast augenblicklich.
Rz.: Tetcapsici 250,0, Aether aethyl. 660,0, Camph. 50,0, Ol Caryoph. 10,0, Aed. orthooxybenzoic. 30,0, Paramido-Meta-Oxybenzoes 1,0.
„Rheumatol" kostet per 1/1 Literflasche 8.15 Mk., per 1/2 Literfl. 4.50 Mk. franko geg. Voreinsendung. Nachn. 30 Pfg. meh. Alleinige Fabrikanten H. Welte & Co., Fabrik chem. u. hygien. Präparate, Essen (Ruhr). — Versand direkt.

Flechten,
Schuppenflechte (Psoriasis), **Bartflechte,** Ausschläge (scrophulöse und syphilitische), Salzfluß, **Mitesser,** Gesichtsausschläge, unreiner Teint, Hautkrankheiten, heilt gründlich.
Auskunft erteilt gern
Dr. med. **Hartmann,**
Ulm (Donau).
Besitzer der Naturheilanstalt.

Aug. Schmidt,
Uhrmacher,
Oldenburg, Langestr. 83.
Offeriere zu sehr **billigem** Preise unter Garantie gutgehende
Uhren
für Damen und Herren von 8, 10, 12, 14 Mark bis zu den feinsten,
Regulateure,
große Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten. 5 Jahre Garantie.
Uhrketten.
Goldwaren.
Rathenower Brillen.

Neue Salzheringe.
100 große Superior 7.50 M.
100 „ Prima 5.50 „
100 „ Fettheringe 4.— „
in neuen 1/8 Tonnen mit Pökel, gut haltbare Ware, versendet prompt per Nachnahme **Herm. Braun,** Dänische Fischgroßhdlg.,
Inh. **Joh. Stehnke, Oldenburg.**

Bruteier feinster **produktiv.** Hühnerrassen billigst. **Tönjes, Etzhorn.**

Tapeten billiger Reste-Verkauf. Ueber 200 verschiedene Muster, zu je 1—5 Zimmern reichend. Ankleben schnell und billig. Wilhelmstraße 1 a.

Wegen anderen Unternehmens ist ein feines
Modewarengeschäft
zu verkaufen. Hochmoderne Einrichtung, feinste Kundschaft, **allerbeste Lage.** Für Herren, die sich selbständig machen wollen, günstige Gelegenheit und leichter Anfang, besonders für solche, die in einem 1. Oldenburger Manufaktur- und Modewarengeschäft konditionieren oder konditioniert haben. Selbige können dasselbe ganz bedeutend erweitern. Diskretion zugesichert.
Offerten unter **S. 730** an die Exped. d. Bl.

Goldrad-Fahrräder
u. Pneumatik ist das beste. Jeder verlang. Preisliste gratis u. franko.

B. Goldberg,
Siegburg.
Fahrrad- u. Waschmaschin.-Fabrik
Wiederverkäufer gesucht.

Achtung!
Eine **Taschenuhr** rep. und reinigen unter Garantie kostet nur 2 M.
Neue Feder einsetzen nur 1 M. 25 ₰.
Aug. Schmidt, Uhrmacher,
Oldenburg, Langestr. 83.

Von einem Ende nächster Woche eintreffenden Waggon
—— **bestem Mauerkalk** ——
habe 3500 Kilo abzugeben.
A. Oetken,
Baugeschäft und Zementwarenfabrik.

Zur Vermeidung von Irrtümern!
Um die Preise meiner Waren nicht erhöhen zu müssen, werden von mir keine Rabattmarken ausgegeben.
Ernst Hoyer.

Landes-Krieger-Verband Bremen.
Centralhallen.
(Breitenweg, 5 Min. vom Centralbhf.)
Von Mittwoch, 29. April bis Sonnt., 1. Mai.
Barbarossas Erwachen
Gr. vaterländisches Festspiel von 1806—1815 u. 1870—1871.
Scenische Darstellung in Verbindung mit 45 lebenden Bildern.
Mitwirkend: 150 Damen, Herren u. Kinder.
Billetvorverkauf: 50 ₰, 80 ₰, M 1,25, M 1,75.
Beginn: Wochentags: 8 Uhr. Ende 10 Uhr. Sonntags: 4 Uhr und 8 Uhr.
Der Überschuss ist für ein Heim zum Besten von Veteranen, Inval., Witw. u. Waisen bestimmt.

Fachmännisch
werden
Automobile, Motorräder, Fahrräder
aller Systeme repariert.
Größtes Lager in **Ersatzteilen.**
Erstes Oldenb. Motorfahrzeughaus
C. Besecke.

Heirat! Alleinstehen. Dame mit grösserem Barvermögen, sehr häuslich, wünscht Heirat mit strebs., solidem Herrn. Aufrichtige Off. erbet. an Herrn F. Waschkuhn, Berlin SW. 12.

Feinste Magnum-bonum-Kartoffel,
helle Ware, auf Sandboden gewachsen, waggonweise nach allen Stationen. Agenten gesucht.
Conrad Ahlers,
Landesprodukte en gros. Gegr. 1846.
Bevensen bei Lüneburg.

Henkel's Bleich-Soda
Bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

Verlobte
kaufen ihre **Möbel** am besten und billigsten im
Möbel-Magazin
von
J. Prignitz, Tischlermeister,
Oldenburg i. Gr., Ritterstrasse 5.
Bei Lieferungen nach auswärts wird für guten Transport garantiert.
NB. Grosses Lager von **Kommoden, Spiegeln, Stühlen, Vertikows, Kleider- und Küchenschränken, Betten und Sofas** usw. zu besonders billigen Preisen. — **Kompl. Wohn-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen** vorrätig.

Endlich Wasser!
Wasserversorgung mit Luftdruck u. Handbetrieb ohne Hochreservoir, für Villen, Landhäuser, Gemeinden etc., welche keine Zentralwasserleitung haben.
Stets frisches Wasser mit Brunnentemperatur unter Druck (2-4 Atm.),
daher wichtig in Feuersgefahr, Gartenberieselung etc.
Maschineller Betrieb nicht erforderlich, jedoch anwendbar.

H. Hammelrath & Co.
G. m. u. H.
Köln am Rhein.
Prospekt kostenfrei.

Ausverkauf von Fahrrädern
und **Fahrradteilen** nur noch bis 1. Mai. **Sehr billig.**
Gebrauchte gute Räder besonders billig.
Friedrich Hartenstein,
Heiligengeistwall und Wallstraße.

Das Warenlager
der Fa. **J. A. Castens,** bestehend aus:
Bordeaux-, Rhein- u. Moselweinen etc. etc.,
soll zu
bedeutend herabgesetzten Preisen
verkauft werden.
Geschäftsstunden von 8 bis 12 Uhr u. von 3 bis 6 Uhr.
Der Konkursverwalter.
Aug. Blatt.

Industriestr. **Westphal & Born, Bremen.** Fernspr. 4332.
Maschinenfabrik, Kesselschmiede.
— Neuanlagen für Dampf und Motoren. —
Rohrleitungen, Krähne für Baugeschäfte, Fleischerei- und Ziegelei-Anlagen, Fahrstühle.

Modebraune sehr beliebte
Reisetaschen
in allen Größen empfiehlt billigst Heinr. Hallerstede,
— **Mottenstraße 20.** —

Schütze die Frau!
Für jede Familie und Frau hochwichtiges Buch vom Frauenarzt Dr. Hartmann sendet diskret gegen 50 Pfennig, auch in Briefmarken, Fr. **Ida Große, Dresden-10.**

Bruteier von rebhuhnfarb. Italienern billig zu verkaufen.
Wehrkamp, Nadorsterstr. 53.

Zu vk. neue, gut gearb. **Kommoden.**
Joh. Schnitker, Mottenstr.

Zu verk. ein **Gespann Pferde** mit Geschirr und ein neues **Fahrrad.** Henneke am Markt.

Zu kaufen gesucht
ein gut erhaltener
Geldschrank.
Offerten unter **S. 737** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern d. Pfd. 55 Pf., chines. Halbdaunen d. Pfd. M. 1.25, bessere Halbdaunen d. Pfd. M. 1.75, vorzügliche Daunen d. Pfd. M. 2.85. Von diesen Daunen genügen 3—4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preislisten u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.

Dingsfelde bei Wiefelstede.
Zu verkaufen:
3 2½jähr. Ochsen u.
3 2jährige belegte Quenen.
Joh. Rohde.

Wasch nur mit **Ludewig's Seifenpulver** überall zu haben.

Portwein „Regina" 2.10 M. inkl. Fl.
„ „**Particular**" 2.60 „ „
„ „**Old Reserve**" 3.00 „ „
billige Marken 1.10, 1.30, 1.60 M.
Carl Wille, Weinh., Holl.

Samos Superior, 0,90 M. inkl. Fl.
Samos Auslese, 1,10 „ „
Samos Ausbruch, 1,30 „ „
Carl Wille, Weingroßhandlg.

Goldfisch- Ständer, Gläser, Netze, Futter.
Goldfische von 10 ₰ an.
Korallen.
Ferdinand Hoyer,
Eingang: Baumgartenstr. Nr. 1.

Spezial-Geschäft für
Turnkleidung.
Louis Schmiester,
Oldenburg, Achternstr. 51.

Die
„Bremer Nachrichten"
Organ für **amtliche Anzeigen** und erstes Lokalblatt Bremens, erscheinen täglich in einer abonnirten Auflage von mehr als
28000 Exemplaren
und sind das bei Weitem verbreitetste Lokalblatt Bremens und dessen Umgebung. Der **grossen Auflage** wegen sind die **„Bremer Nachrichten"** das **geeignetste Insertions-Organ**
für alle Anzeigen,
welche in Bremen und dessen Umgegend **einen grossen Leserkreis finden sollen.**
Insertionspreis à Zeile 25 ₰.
Abonnementspreis M. 2.50 pr. Vierteljahr bei allen Postämtern.
Exped. der „Bremer Nachrichten"
BREMEN.

Kinderlos?
Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtigster Herzenswünsche erteilt Deutsches Reichs-Patent. Es ist mit die sichere Gewähr geboten, für dasselbe von segensreichem Erfolg. Ausführliche Broschüre M. 1,20.
R. Oschmann, Konstanz.

Rosen.
Sparkuhl, Eversten, Hauptstr.

— **Moselweine** —
pr. Fl. 55, 60, 65, 70 Pfg. u.
Carl Wille, Fernspr. 2.

Hilfe g. Blutstock. Timermann, Hamburg, Fichtestr. 33.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: H. Kepsberg. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg